

Transfer 21
Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
www.blk21-be.de

Wie fair ist der Weltmarkt?

Standards und Regeln in Zeiten der Globalisierung
am Beispiel der Herstellung von Fußbällen
und anderen Sportartikeln

Ein Unterrichtsprojekt für Sekundarstufe I und II



Autoren:
Peter Bleckmann und Ralf Späth



FÜR BILDUNGSPLANUNG UND FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Impressum

Herausgeber:

BLK-Programm Transfer 21
Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Koordinierungsstelle:

Arbeitsbereich Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung
Freie Universität Berlin
Arnimallee 9
14195 Berlin
Tel.: 030/83856449
E-mail: info@blk21.de
Web: <http://www.blk21.de>

Projektleitung:

Prof. Dr. Gerhard de Haan
Freie Universität Berlin

Programmwerkstatt Berlin

Hilla Metzner Projektleitung Transfer 21
Arnimallee 9
14195 Berlin
Tel.: 030/83856471
E-mail: programmwerkstatt@service-umweltbildung.de
Web: <http://www.blk21-be.de>

Die Autoren:

Peter Bleckmann: Diplom-Pädagoge. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Internationalen Akademie an der FU Berlin und Referent des Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationszentrums EPIZ e.V.

Ralf Späth: Lehrer am Oberstufenzentrum Holztechnik, Moderator im Arbeitsbereich Berufliche Bildung des LISUM und Landeskoordinator im BLK-Programm Transfer 21 „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“

Berlin, Februar 2006

In der Reihe: ‚Globales Lernen in der berufsbezogenen Bildung‘ ist ein neues Materialheft mit gleichem Titel aber anderen Schwerpunkten für die berufliche Bildung erschienen. Es ist über das Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationszentrum e.V. zu beziehen:

EPIZ
Urbanstr. 71
10967 Berlin
Mjungk@epiz-berlin.de
www.epiz-berlin.de

Bitte jetzt schon vormerken: EPIZ zieht um. Ab 18. April erreichen Sie uns in der Schillerstraße 59, 10627 Berlin.

Wie fair ist der Weltmarkt?

**Standards und Regeln in Zeiten der Globalisierung
am Beispiel der Herstellung von Fußbällen
und anderen Sportartikeln**

Ein Unterrichtsprojekt für allgemein bildende Schulen

**Peter Bleckmann
Ralf Späth**

Berlin, Februar 2006

Inhaltsverzeichnis

Einführung	1
Überblick	1
Didaktische und curriculare Einordnung	3
1. Herausforderungen an schulische Bildung in Zeiten der Globalisierung	3
2. Selbstorganisiertes Lernen (SOL)	4
3. Curriculare Einordnung für die Sekundarstufe I in Berlin	5
4. Curriculare Einordnung für die Sekundarstufe II in Berlin	10
Modul 1: Herstellung von Fußbällen	14
1.1. Beschaffenheit und Aufbau von Fußbällen – <i>Einstieg als Quiz</i>	14
1.2. Arbeitsschritte bei der Fußballherstellung – <i>Arbeit mit Text und Bildern</i>	15
1.3. Lebens- und Arbeitsbedingungen der Fußballnäher in Sialkot, Pakistan <i>Textarbeit und Rechenaufgabe</i>	15
Optionen	16
1.4. Landeskunde Pakistan – <i>Internetrecherche</i>	16
1.5. Einen Papierfußball bauen – <i>Ausschneidebogen für Mini-Papierfußball</i>	16
Materialien zu Modul 1	17
Modul 2: Fußbälle und Sportartikel: ein globaler Markt	26
2.1. Strukturen des Wertsportmarkts auf einen Blick – <i>Lehrervortrag mit OH-Folien</i>	27
2.2. Strukturen der Sportartikelproduktion in Sialkot, Pakistan – <i>Gruppenarbeit</i>	27
2.3. Auswertung: Welche Auswirkungen haben diese Strukturen? <i>Klassengespräch</i>	27
2.4. Verbraucher trifft Sportartikelfirma trifft Fußballnäher – <i>Rollenspiel</i>	28
Optionen	28
2.5. Globalisierung – <i>Texte zur Vertiefung</i>	28
2.6. Sportsponsoring, Marke und Image – <i>Texte und Graphiken</i>	28
Materialien zu Modul 2	29
Modul 3: Fair Play: Soziale Regeln und Standards	45
3.1. Der Ausbildungsvertrag – <i>Analyse eines Mustervertrags</i>	46
3.2. Die Pyramide der Arbeitsnormen: Vom individuellen Vertrag zu den Kernarbeitsnormen der ILO – <i>Lehrervortrag mit OH-Folien</i>	46
3.3. Verletzung und Durchsetzung von Arbeitsnormen – <i>Gruppenarbeit</i>	47
3.4. Ergebnissicherung – <i>Sortieraufgabe</i>	47
Optionen	48
3.5. Verletzung und Durchsetzung von Arbeitsnormen – <i>Forum-Theater</i>	48
3.6. Kinderarbeit: Achten oder ächten? – <i>Positionen bestimmen</i>	48
Materialien zu Modul 3	49
Modul 4: Regeln durchsetzen: Ansätze zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen	63
4.1. Vier Ansätze zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Fußball- und Sportartikelindustrie – <i>Gruppenpuzzle</i>	64
4.2. Auswertung – <i>Fishbowl</i>	65
Option	66
4.3. Der Global Compact des UNO-Generalsekretärs – <i>Texte</i>	66
Materialien zu Modul 4	67
Modul 5: Handlungsmöglichkeiten: Was der und die Einzelne tun kann	89
5.1. Engagierte Jugendlichen- und Junge-Erwachsenen- <i>Porträts</i>	90
5.2. Welche Handlungsmöglichkeiten haben wir? <i>Abschlussdiskussion in der Klasse</i>	90
Materialien zu Modul 5	91

Einführung

Wer denkt schon darüber nach, woher eigentlich unsere Fußballer und Sportartikel kommen? Dabei haben viele dieser Produkte einen langen Weg zurückgelegt, von den unterschiedlichsten Regionen dieser Welt bis auf unsere Sportplätze. In unserem Alltag realisieren wir kaum, wie die Lebensweisen der einen eng mit dem Schicksal der anderen zusammenhängen. Schule kann hier zum solidarischen Leben ermutigen. Solidarisch, im Bewusstsein einer gemeinsamen Welt zu leben, bedeutet, Auswirkungen des eigenen Lebensstils auf die Lebens- und Arbeitssituation anderer Menschen in anderen Ländern mit zu bedenken. Globale Veränderungen und Herausforderungen beinhalten jedoch nicht nur Probleme, sondern auch Chancen und Perspektiven, die auch im Bildungsbereich berücksichtigt werden sollten.

Überblick

Das Materialheft betrachtet Aspekte von Globalisierung in einer Perspektive, die Verknüpfungen zwischen der Lebenswirklichkeit der Schüler und den Lebensbedingungen von Menschen in anderen Ländern aufzeigt und verdeutlicht. Am Beispiel von Fußballern und Sportartikeln werden Wirtschaftsbeziehungen zwischen Europa und Entwicklungsländern (hier vor allem Pakistan) und die Rolle von Verbrauchern in Europa in diesem globalen Zusammenhang verdeutlicht.

Fußballer sind auf der einen Seite höchst populäre Gegenstände aus der Alltagswelt vieler Jugendlicher und junger Erwachsener. Nicht nur in Zeiten großer sportlicher Wettbewerbe ist das Interesse am Fußball groß. Auf der anderen Seite stand die Sportartikelindustrie in den vergangenen Jahren im Fokus heftiger Anfeindungen von Gewerkschaften und entwicklungspolitischen Nicht-Regierungsorganisationen, ausgelöst auch durch Fernsehbilder von Kindern, die Fußballer nähen. Auch in anderen Produktionsbereichen sah und sieht sich die Sportartikelindustrie – insbesondere die großen, multinationalen Konzerne – Vorwürfen ausgesetzt, unmenschliche Arbeitsbedingungen in ihren Zuliefererbetrieben zumindest zu dulden, wenn nicht sogar durch ihre Geschäftspraktiken zu fördern.

Ein Schwerpunkt dieses Hefts liegt daher auf der Auseinandersetzung mit sozialen Standards und Regeln, die ausbeuterische und unfaire Arbeitsbedingungen verhindern sollen. Auch wenn sich die Arbeitsbedingungen in Europa und in einem Land wie Pakistan und vielen anderen Entwicklungsländern grundlegend unterscheiden, gibt es dennoch allgemein gültige Regeln, die prinzipiell in allen Ländern gelten, deren Einhaltung jedoch in vielen Ländern nicht gesichert ist – dafür gibt es auch Beispiele aus Europa und den USA. Als Reaktion auf solche Missstände sind von den verschiedenen Akteuren Ansätze entwickelt worden, Arbeitsnormen verbindlich zu regeln und humanere – oder jedenfalls stärker an allgemeinen Standards orientierte – Bedingungen zu schaffen.

Besonderes Gewicht hat in diesem Zusammenhang die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), eine Unterorganisation der Vereinten Nationen, deren Aufgabe es ist, Mindeststandards zu formulieren und Programme zu deren Umsetzung durchzuführen und zu unterstützen. Am Beispiel der ILO lernen die Schüler so die Ziele und die Arbeitsweise einer internationalen Organisation kennen.

Die Arbeitsnormen der ILO bilden einen Referenzpunkt für unterschiedliche Ansätze zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen. In diesem Heft werden vier solche Initiativen, die im Bereich Fußball- und Sportartikelindustrie von

besonderer Bedeutung sind, vorgestellt: Initiativen für fair gehandelte Fußbälle, die Kampagne für Saubere Kleidung als Beispiel einer Nicht-Regierungsorganisation, Sozialstandards (Verhaltenskodizes) der Sportartikelhersteller (hier am Beispiel Adidas) und das Programm zur Beseitigung der Kinderarbeit in der Fußballherstellung in Pakistan, das unter dem Namen „Atlanta Agreement“ bekannt geworden ist. Die Informationen werden zum großen Teil durch Originaldokumente vermittelt. Dieses Vorgehen hat zur Konsequenz, dass sich die Angaben der verschiedenen Quellen zum Teil widersprechen. Konkret wird man beispielsweise feststellen, dass sich die Darstellung der Kampagne für saubere Kleidung über Adidas und die Selbstdarstellung von Adidas deutlich unterscheiden. Diese entgegengesetzten Aussagen sind bewusst in das Materialheft aufgenommen worden mit der Intention, diese in der Realität bestehenden Widersprüche nicht zu übertünchen. Vielmehr können sie als Ausgangspunkt einer kritischen und möglicherweise kontroversen Diskussion im Unterricht genutzt werden, um den Schüler/innen eine ernsthafte Auseinandersetzung über die Frage zu ermöglichen, welche dieser Sichtweisen sie für die glaubwürdigere halten.

Es ist nicht übertrieben, bezogen auf die letzten fünf bis zehn Jahre von einer sehr dynamischen und komplexen Entwicklung des gesamten Bereichs Arbeitsnormen und deren Durchsetzung zu sprechen. Das Problem Kinderarbeit, das vor noch 10 Jahren zum Alltag bei der Fußballherstellung gehörte, scheint jedenfalls im Bereich der Markenprodukte erfolgreich gebannt zu sein, und die Bemühungen der Sportartikelindustrie selbst, soziale Standards durchzusetzen, zeigen, dass Veränderungen passieren, in deren Folge zumindest in einzelnen Bereichen eine verbesserte Einhaltung allgemeiner Arbeitsnormen erreicht werden konnte. Natürlich unterliegt es der Bewertung jedes Einzelnen, ob diese Veränderungen als bereits sehr weitgehende Fortschritte oder eher als Feigenblatt und unzureichende Tropfen auf den heißen Stein angesehen werden. Dass aber solche Veränderungen stattfinden, kann auf Grund der Fakten nicht ernsthaft bestritten werden.

Diese Entwicklungen wären ohne den beständigen Druck von Nicht-Regierungsorganisationen, die Wachsamkeit der Presse und Regelungen von staatlicher Seite kaum vorstellbar. Die Wissenschaftlerin der ILO, die eine Studie über die Umsetzung von Sozialstandards durchgeführt hat, schreibt im Blick auf etliche Interviews, die sie weltweit geführt hat: „Wir haben es immer wieder gehört, dass Firmen Fortschritte gemacht haben vor allem wegen des Drucks der Verbraucher und von Organisationen, die sich mit Arbeitnehmerrechten und Arbeitsbedingungen beschäftigen. Ohne diesen Druck wäre mit großer Wahrscheinlichkeit in den untersuchten Arbeitsstätten und Fabriken viel weniger unternommen worden, um die Bedingungen zu verbessern.“¹

Insofern erscheint es gut begründet, Handlungsoptionen ausführlich darzustellen, dies ausdrücklich entgegen einer verbreiteten Auffassung, in Zeiten der Globalisierung seien die Handlungsmöglichkeiten nicht nur des Einzelnen, sondern auch von Staat und Gesellschaft insgesamt auf ein Minimum reduziert.

In seiner Gesamtheit soll dieses Heft somit einen Beitrag zu einer demokratischen Bildung in Zeiten der Globalisierung leisten, indem es globale Zusammenhänge verdeutlicht, die Rolle wichtiger Akteure auf der internationalen Bühne beleuchtet, zur Stellungnahme in kontroversen Debatten herausfordert und zum politischen und sozialen Engagement (in lokaler wie globaler Perspektive) einlädt und ermutigt. Diesem Anliegen entspricht eine methodische Vorgehensweise, die handlungsorientierte Elemente und den Ansatz von Selbstorganisiertem Lernen betont, ohne die Vermittlung einer soliden Faktenbasis zu vernachlässigen.

¹ Mamic, Ivanka: Implementing Codes of Conduct. How Businesses Manage Social Performance in Global Supply Chains. Geneva (ILO) 2004, Seite 345. Übersetzung: pb

Didaktische und curriculare Einordnung

1. Herausforderungen an schulische Bildung in Zeiten der Globalisierung

Leitmotiv schulischer Bildung in einem demokratischen Gemeinwesen ist seit jeher der „mündige Bürger“, die „mündige Bürgerin“. Genauer heißt es dazu im Berliner Schulgesetz²:

„Die Schule soll Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen vermitteln, die die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, ihre Entscheidungen selbstständig zu treffen und selbstständig weiterzulernen, um berufliche und persönliche Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, das eigene Leben aktiv zu gestalten, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilzunehmen und die Zukunft der Gesellschaft mitzuformen.“

Dieses Leitmotiv des sein eigenes Leben gestaltenden und gesellschaftlich aktiven Bürgers steht in Zeiten der Globalisierung vor neuen Herausforderungen, die neue pädagogische Ansätze erforderlich machen. Diese Herausforderungen betreffen alle oben genannten Ebenen:

- **Kenntnisse:** Angesichts der Globalisierung sind neue Wissensbestände erforderlich. Es genügt nicht mehr, über lokale und nationale Zusammenhänge Bescheid zu wissen. Zu einem modernen Verständnis von Allgemeinbildung gehört ein Orientierungswissen über globale Zusammenhänge. Es versteht sich von selbst, dass es angesichts der unüberschaubaren Informationsfülle mehr denn je auf strukturelles Verständnis und Orientierungswissen ankommt und dass jede Vorstellung eines abgeschlossenen Wissensbestandes den neuen Gegebenheiten nicht gerecht werden kann.
- **Fähigkeiten und Fertigkeiten:** Die dynamische Weiterentwicklung des Wissens und die hohe Bedeutung lebenslangen Lernens macht mehr denn je das Erlernen von Grundfähigkeiten zum eigenverantwortlichen Wissenserwerb erforderlich. Lernarrangements, die von einer „wissenden“ Lehrkraft und „unwissenden“ Schülern ausgehen, müssen daher abgelöst werden von selbstorganisierten Lernprozessen, in denen es die Aufgabe der Lehrkräfte ist, die Schüler beim Lernen zu unterstützen.
- **Werthaltungen:** Bereits in der Vergangenheit stellte die Vermittlung demokratischer Werthaltungen als Bestandteil des schulischen Lernprozesses eine große Herausforderung dar. Angesichts der Globalisierung wächst diese Herausforderung vor allem deswegen, weil die Gefahr besteht, dass wichtige wirtschaftliche und politische Prozesse als so komplex und unbeeinflussbar wahrgenommen werden, dass die Wirksamkeit persönlichen Engagements (Stichwort: Selbstwirksamkeit³) in der Folge als sehr gering eingeschätzt wird. Daher kommt der Darstellung und kritischen Reflexion der bestehenden Einflussmöglichkeiten auf lokaler und sogar globaler Ebene eine wachsende Bedeutung zu.

Diese Herausforderungen erfordern Reaktionen in allen Bereichen schulischer Bildung, also bezogen auf die Bildungsinhalte und die curricularen Vorgaben,

² Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin: Schulgesetz für das Land Berlin - ab 01.08.2005 geltende Fassung.

http://www.senbj.s.berlin.de/bildung/schulgesetz/thema_schulgesetz.asp

³ Mehr zum Begriff der Selbstwirksamkeit: http://www.selbstwirksame-schulen.de/index.php?option=com_content&task=category§ionid=3&id=109&Itemid=170

bezogen auf die Art und Weise der Vermittlung und die Gestaltung von Lernarrangements und schließlich bezogen auf die Gestaltung des Schullebens.

Im Sinne dieser umfassenden Herausforderungen ist es Ziel dieses Materialheftes, am Beispiel eines Unterrichtsprojekts zum Thema „Wie fair ist der Weltmarkt? Globale Zusammenhänge am Beispiel Fußball und Sportartikel“ Möglichkeiten darzustellen, Orientierungswissen über globale Zusammenhänge im Unterricht zu vermitteln. Um die Fähigkeiten zu schulen, eigenständig Wissen zu erarbeiten und zu kommunizieren, werden handlungsorientierte Methoden sowie Lernarrangements aus dem Kontext des Selbstorganisierten Lernens (SOL) bevorzugt eingesetzt. Zum anderen liegt ein besonderer Fokus auf der Darstellung von Handlungsmöglichkeiten im lokalen und globalen Kontext, um so der genannten Problematik unter dem Stichwort „Selbstwirksamkeit“ beispielhaft zu begegnen.

2. Selbstorganisiertes Lernen (SOL)⁴

SOL ist keine neue methodische Variante, sondern ein Ansatz, der zwar mit neuen Methoden arbeitet, diese aber in ein inhaltlich und pädagogisch definiertes Unterrichtskonzept integriert und damit einen Rahmen liefert, um die viel beschworene neue Lern- und Unterrichtskultur praktisch umzusetzen. Obwohl grundlegende pädagogische und psychologische Forschungsergebnisse den Ansatz begründen, ist SOL kein wissenschaftliches Konzept, sondern setzt an der gegenwärtigen Schulrealität an und bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, schrittweise selbstständiges und selbstverantwortliches Arbeiten einzüben. Umgekehrt können Lehrerinnen und Lehrer allmählich ihre traditionelle Rolle als den Unterricht dominierende Wissensvermittler in Richtung von Lernberatern verändern. SOL kann in verschiedensten Formen durchgeführt werden: von einer zweistündigen Einheit im Fachunterricht bis zu fächerübergreifenden Projekten über mehrere Wochen. Die Veränderungen sind am wirksamsten, wenn möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer einer Klasse, Jahrgangsstufe oder Schule nach dem Konzept SOL arbeiten. Entscheidend ist die Erkenntnis, dass dabei ein Prozess stattfindet, dessen Ziel selbstorganisiertes Lernen ist. Anfangs ist dieser Lernprozess noch durch starke Steuerung und klare Vorgaben bestimmt; erst durch stetige Anwendung entwickelt sich ein Regelsystem mit zunehmender Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler. SOL beginnt mit der Umsetzung einzelner organisatorischer und methodischer Elemente. Mit dem Ausbau dieser Elemente zu einem System und seiner dauerhaften Anwendung wird das Ziel einer Umgestaltung des Unterrichts erreicht.

Zur Zielorientierung gehört eine regelmäßige Evaluation für Lehrer/Lehrerinnen und Schüler/Schülerinnen. Aus ihr sind Konsequenzen abzuleiten und umzusetzen. Organisatorisches Grundprinzip ist das Gruppenpuzzle, ein arbeitsteiliges Verfahren: In unterschiedlichen Kleingruppen wird gelernt und das Gelernte gegenseitig vermittelt.

Ein weiteres Element ist das Sandwichprinzip, der geplante Wechsel von individuellen und kollektiven Lernphasen und damit ein Wechsel von Input und Verarbeitung, um möglichst vielen Lernbedürfnissen, Lerntypen und Lernwegen gerecht zu werden. Hier können alle zur Verfügung stehenden Methoden eingesetzt werden.

Das dritte Element ist der sog. Advance Organizer, eine "Lernlandkarte". Hier werden Zusammenhänge visualisiert, wesentliche Begriffe genannt und ihre Vernetzung dargestellt. Der Advance Organizer ist der Ausgangspunkt für die Planung jeder SOL-Einheit.

⁴ *Quelle:* <http://www.lisum.de/go?SmartLink=10762&Bereich=1>

Konsequenzen aus diesem Unterrichtsarrangement ergeben sich nicht nur für Lehrer- und Schülerrolle und für die Lernkultur, sondern auch für die Leistungsbeurteilung in der Schule, die um neue Formen ergänzt werden muss.

3. Curriculare Einordnung für die Sekundarstufe I in Berlin

Die Berliner Rahmenlehrpläne der Sekundarstufe I⁵ formulieren als grundsätzliche Aufgabe von Schule, die Lernenden bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit optimal zu unterstützen und an das Weltverstehen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen sowie ihre Interessen aufzunehmen.

„In der Sekundarstufe I erweitern und vertiefen Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen ihrer zukünftigen Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten. Sie machen sich zunehmend vertraut mit den Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten in einer demokratischen Gesellschaft. Die Lernenden üben sich im Dialog mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung und erwerben in gesteigertem Maße interkulturelle Kompetenz. Sie verhalten sich tolerant gegenüber Minderheiten und setzen sich aktiv für die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen ein. Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt sowie die Erweiterung des Wissens und seine Verfügbarkeit erfordern eine Neuorientierung für das Lernen im Unterricht. ... Sie vertiefen ihre Kenntnisse über wissenschaftliche, technische, rechtliche, politische, soziale und ökonomische Entwicklungen und setzen sich mit deren Folgen auseinander. Sie machen sich vertraut mit möglichen Handlungsspielräumen und lernen diese rücksichtsvoll zu nutzen. Die eigenen und die gesellschaftlichen Perspektiven schätzen sie zunehmend sachgerecht ein. Ihre Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen sowie für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen nehmen sie mehr und mehr aktiv wahr.“

Durch fachübergreifendes Lernen sollen Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, Bezüge zu Außerfachlichem hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben in ihrer Ganzheit verdeutlicht werden. Die Berliner Rahmenlehrpläne befördern dieses Vorhaben, indem Themenfelder und Inhalte ausgewählt werden, die vor allem den Beitrag zur Kompetenzentwicklung berücksichtigen und nicht nur die Systematik des Faches.

Die curricularen Bezüge zum vorliegenden Materialheft werden nachfolgend exemplarisch, anhand ausgewählter Fächer, mit Kompetenzbezug für den mittleren Schulabschluss (9./10. Klasse) dargestellt:

Sozialkunde

Themenfeld 2 – Recht und Rechtsprechung:

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Grundrechte (Menschenrechte) als Leitlinie politischen Handelns, ihre Achtung und Verwirklichung als eine wichtige gesellschaftliche und politische Aufgabe und setzen sich mit deren Umsetzung auseinander.

Themenfeld 4 – Wirtschaft und Arbeitsleben

Die Schülerinnen und Schüler erklären die Folgen des technischen und sozio-ökonomischen Wandels für die gegenwärtige Arbeitswelt und bewerten diese unter Anleitung. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Interessen im Wirtschaftsleben auseinander und entwickeln eine eigene Einschätzung der Sachlage. Sie beschreiben gewichtend wirtschaftliche Beziehungen in der globalisierten Welt.

⁵ Entwurfsfassungen liegen z.Z. zur Diskussion vor, werden bis Mai 2006 überarbeitet und zum Schuljahr 2006/07 erstmalig Anwendung finden

Deutsch

Schreibhandlungen: Schreiben, um Erkenntnisse zu gewinnen – Argumentieren und Erörtern

Die Schülerinnen und Schüler verfassen zu überschaubaren Fragestellungen unter Beachtung verschiedener Formen schriftlicher Erörterung argumentative Texte. Sie verwenden ausgewählte Sprechhandlungen sowie Vortrags- und Präsentationstechniken zweckgerichtet und hörererorientiert.

Englisch

Sprachmittlung Klasse 10

Die Schülerinnen und Schüler übertragen aus kurzen Äußerungen in vertrauten Alltags- und Begegnungssituationen sowie aus kurzen, einfach strukturierten Texten die grundlegenden Aussagen in die andere Sprache.

Arbeitslehre

P11 – Grundlagen unseres Wirtschaftssystems

Die Schülerinnen und Schüler verstehen Grundprinzipien unseres Wirtschaftssystems und schätzen deren positive wie negative Auswirkungen ein. Sie wissen um die Ungleichverteilung von Armut und Reichtum und übernehmen Verantwortung für sich und andere.

W5 – Projekt: Kauf eines größeren Gebrauchsgegenstandes oder einer Dienstleistung (Fallanalyse)

Die Schülerinnen und Schüler sammeln Informationen zum Kauf von Konsumgütern und Dienstleistungen und werten sie aus. Sie berücksichtigen beim Kauf nicht nur Bedürfnisse, Qualität und Preis, sondern auch humane und ökologische Gesichtspunkte bei der Produktion, Nutzung und Entsorgung von Gütern.

Mathematik

P7 9/10: Körper herstellen und berechnen (Zentrale Leitidee: Raum und Form, Messen)

Schülerinnen und Schüler vertiefen ihr räumliches Vorstellungsvermögen und damit ihre Fähigkeit, sich in der Umwelt zu orientieren, wenn sie Körper identifizieren, charakterisieren, darstellen und berechnen.

Die Anbindung des Materialheftes im Unterricht erfolgt dann konkret mit Einzelmodulen oder als komplette Unterrichtseinheit, jeweils abgestimmt auf den Stoffverteilungsplan.

Kompetenzentwicklung am Beispiel eines Unterrichtsprojekts in der Sek I

Die Rahmenlehrpläne sind geprägt von einem Gleichgewicht zwischen übergreifenden Schlüsselkompetenzen und fachspezifischen Fähigkeiten. Zu den Schlüsselkompetenzen zählen unter anderem Analysekompetenz, Methodenkompetenz und soziale Kompetenzen. Damit sollen die Fähigkeit des eigenverantwortlichen Wissenserwerbs in der Perspektive lebenslangen Lernens und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit in heterogenen Gruppen gefördert werden.

Bezogen auf das Beispiel⁶ eines Unterrichtsprojekts zum Themenfeld „Menschenrechte“ wird im folgenden dargestellt, wie die in diesem Materialheft

⁶ Ausarbeitung im Rahmen der Multiplikatoren Ausbildung für Bildung für nachhaltige Entwicklung von B. Wenzel

vorgeschlagenen Module dazu beitragen können, die in den Rahmenlehrplänen gesetzten Standards für Sekundarstufe I⁷ ganz oder in Teilen zu erreichen. Dabei haben insbesondere die Aussagen zu den Schlüsselqualifikationen ausdrücklich übergreifenden Charakter. Die spezifischen Aussagen zum Themenfeld Menschenrechte, das im Fach Sozialkunde vorgesehen ist, sind exemplarisch zu verstehen: Das Unterrichtsmaterial bietet einen Fundus von Anregungen und Modulen, die in unterschiedlichen Fächern und in fächerübergreifenden Projekten umgesetzt werden können.

Analysekompetenz⁸

Die Schülerinnen und Schüler...

Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Themen des Materialheftes, die zur Erreichung des Standards beitragen können ⁹
messen an der Verwirklichung der Menschenrechte den erreichten Grad des Zivilisationsprozesses einer Gesellschaft	beschreiben anhand der Verwirklichung der Menschenrechte den erreichten Grad des Zivilisationsprozesses einer Gesellschaft	erläutern anhand der Verwirklichung der Menschenrechte den erreichten Grad des Zivilisationsprozesses einer Gesellschaft	Herstellung von Fußbällen (Modul 1) Regeln für die Arbeitswelt (Modul 2)
nennen emotionale, soziale sowie rechtliche Bedingungen sozialer Existenz und stellen einen Bezug zur eigenen Person her	beschreiben emotionale, soziale sowie rechtliche Bedingungen sozialer Existenz und stellen Bezüge zur ihrer Person her	beschreiben emotionale, soziale sowie rechtliche Bedingungen sozialer Existenz, stellen wechselseitige Bezüge zu ihrer eigenen Person her und reflektieren diese	Alle Module
nennen Möglichkeiten, sich für Menschenrechte und gegen deren Verletzungen zu engagieren und handeln	stellen Möglichkeiten dar, sich für Menschenrechte sowie gegen deren Verletzungen zu engagieren und entwickeln Handlungsstrategien	stellen Möglichkeiten dar, sich für Menschenrechte sowie gegen deren Verletzungen zu engagieren, entwickeln Handlungsstrategien und setzen sie um	Handlungsmöglichkeiten (Modul 5)

⁷ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport: Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe 1. Entwurfsfassung vom 26.08.2005.

http://www.senbj.s.berlin.de/schule/rahmenplaene/thema_rahmenplaene.asp , Download am 05.02.2006

⁸ ebd. vgl. S. 13, 14

⁹ Über die Verknüpfungsmöglichkeiten geben vor allem die Lernziele des Unterrichtsvorhabens Aufschluss.

unterscheiden zwischen Sach- und Werturteilen und nennen dafür Beispiele	unterscheiden zwischen Sach- und Werturteilen und erklären die Differenz anhand von Beispielen	erklären und erörtern die Differenz von Sach- und Werturteilen anhand von Beispielen	Herstellung von Fußbällen (Modul 1) Regeln für die Arbeitswelt (Modul 2) Handlungsmöglichkeiten (Modul 5)
--------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Methodenkompetenz¹⁰

Nahezu alle Standards des Rahmenlehrplans aus dem Methodenkompetenzbereich können durch das Vorhaben geschult werden. Dazu gehören vor allem

- die Wiedergabe und Bearbeitung von Inhalten von Texten, Statistiken, Grafiken etc. sowie deren Bearbeitung bis hin zur Problematisierung und Beurteilung (alle Module),
- das Aufstellen und Überprüfen von Hypothesen (vor allem Modul 2),
- das Erschließen, Deuten und Problematisieren von Bildern (Modul 1),
- die Übernahme der Perspektive anderer, indem deren Sichtweise verbalisiert und handelnd in Rollenspielen nachvollzogen wird (alle Module) sowie
- die Erarbeitung von Präsentationen unter Zuhilfenahme funktionaler Medien (alle Module, vgl. vor allem die Arbeitsaufgaben).

Kompetenz: In heterogenen Gruppen erfolgreich und selbstständig handeln¹¹

Die Schülerinnen und Schüler aller Schulformen ...	Themen des Unterrichtsvorhabens, die zur Erreichung des Standards beitragen können
arbeiten entwicklungsgemäß in Gruppen kooperativ und produktorientiert	Alle Themen
übernehmen die Perspektive anderer, entwickeln dazu eine eigene Position und begründen diese	Arbeitsbedingungen konkret – Fußballproduktion in Pakistan (Thema 2) Handlungsmöglichkeiten (Thema 4)
anerkennen und akzeptieren die Menschenrechte und die Prinzipien Freiheit und Gleichheit und treten dafür ein	Alle Themen

▪ **Fachspezifische Kompetenzen für das Themenfeld „Menschenrechte“**

Folgende drei für das Themenfeld „Menschenrechte“ zu erreichenden Kompetenzen lassen sich vollständig oder in Teilen mit einem Unterrichtsvorhaben umsetzen, das sich am vorliegenden Materialheft orientiert:

¹⁰ ebd. vgl. S. 15

¹¹ ebd. vgl. S. 16

Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Themen des Unterrichtsvorhabens, die zur Erreichung des Standards beitragen können
<p>– erarbeiten Bedeutung und Stellenwert der Menschenrechte anhand von ausgewählten Beispielen sowie Aspekte der Gefährdung und Verletzung von Menschenrechten</p> <p>– stellen Ursachen und Folgen von Migrationsbewegungen dar und zeigen Möglichkeiten des Engagements für Menschenrechte auf</p> <p>– untersuchen den Grad der Verwirklichung von Menschenrechten in der internationalen Gesellschaft und beziehen eine eigene Position</p>	<p>– bestimmen Bedeutung und Stellenwert der Menschenrechte anhand von ausgewählten Beispielen und stellen Aspekte der Gefährdung und Verletzungen von Menschenrechten strukturiert dar</p> <p>– arbeiten Ursachen und Folgen von Migrationsbewegungen heraus, stellen diese strukturiert vor und entwickeln Möglichkeiten des Engagements für die Menschenrechte</p> <p>– untersuchen den Grad der Verwirklichung der Menschenrechte in der internationalen Gesellschaft, problematisieren diesen und beziehen eine begründete Position.</p>	<p>– analysieren Menschenrechte anhand von ausgewählten Beispielen, stellen Bezüge her und setzen sich kritisch mit der Gefährdung und Verletzung von Menschenrechten auseinander</p> <p>– untersuchen Bedeutungszusammenhänge von Migrationsbewegungen, erörtern deren Folgen und entwerfen Handlungsstrategien</p> <p>– analysieren aufgabengemäß den Grad der Verwirklichung der Menschenrechte, bewerten diesen und beurteilen die Bedeutung von Menschenrechten vor dem Hintergrund des Zivilisationsprozesses.</p>	<p>Alle Module</p> <p>Handlungsmöglichkeiten (Modul 5)</p> <p>Alle Module</p>

¹² ebd. vgl. S. 25, 26

Themen und Kontexte¹³:

Alle Themen und Kontexte, die der Rahmenlehrplan für das Themenfeld Menschenrechte vorsieht, können mit Hilfe des Materialheftes ganz oder in Teilen umgesetzt werden:

- Entstehungsbedingungen der Menschenrechte
 - Zivilisation und Menschenrechte
 - Menschenrechtskonventionen und ihre Bedeutung
- Menschenrechte als Grundlage unserer Verfassung
 - Grundrechte und Grundgesetz
 - Frauen- und Kinderrechte
- Menschenrechtspolitik in der internationalen Gesellschaft
 - Menschenrechtsorganisationen und ihre Arbeit
 - Flüchtlinge, Menschenrechte, Asylrecht und Migrationsbewegungen
 - Gefährdungen und Verletzungen von Menschenrechten
- Engagement für Menschenrechte
 - aktuelle Fallbeispiele

Vernetzungen

Auch folgende im RLP angegebene Vernetzungen (drei von fünf) lassen sich durch das Unterrichtsvorhaben umsetzen:

Kunst:	Plakatinitiativen von Menschenrechtsorganisationen
Deutsch:	Verfassen von Leserbriefen, Kommentaren
Lebensgestaltung, Ethik, Religionskunde:	Ethische Grundhaltung, Wertmaßstäbe

4. Curriculare Einordnung des Materialhefts „Wie fair ist der Weltmarkt“ in der Sekundarstufe II in Berlin

Bei den neuen Berliner Rahmenlehrplänen für die Sekundarstufe II gibt es viel versprechende Entwicklungen, die darauf hindeuten, dass die Herausforderungen der Globalisierung für die Schule zunehmend wahrgenommen werden und entsprechend ihren Niederschlag in der Gestaltung der Lehrpläne finden. Beispielhaft sei der neue Rahmenlehrplan für das Fach Politikwissenschaften genannt, in dem es heißt:

„Die zentrale Kompetenz für Politikwissenschaft ist die politische Mündigkeit als Orientierungs-, Analyse-, Beurteilungs- und Handlungskompetenz in Fragen der regionalen, nationalen, europäischen und internationalen Politikfelder in einer globalisierten Welt. Alle kommunalen, föderalen und nationalen Probleme in Deutschland sind in der Gegenwart und auch in absehbarer Zukunft von europäischen und internationalen Prozessen beeinflusst. Der heutige und zukünftige Bürger muss für eine globalisierte Welt qualifiziert werden.“¹⁴

Diese grundsätzlichen Überlegungen schlagen sich unter anderem nieder im neuen Pflichtbereich „Globalisierung als ökonomischer, politischer (völkerrechtlicher), gesellschaftlicher und ökologischer Prozess unter Berücksichtigung der Interdependenzen zwischen Nord und Süd“.

¹³ ebd. vgl. S. 26

¹⁴ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin: Curriculare Vorgaben für die gymnasiale Oberstufe der Gymnasien der Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe der Beruflichen Gymnasien der Kollegs der Abendgymnasien. Fach Politikwissenschaft. Gültig ab Schuljahr 2005 / 2006

Auch in anderen Fächern der Sekundarstufe II spielen globale Zusammenhänge eine zunehmend wichtige Rolle: genannt seien die Themen „Leben in der Einen Welt – nachhaltige Entwicklung“ im Fach Erdkunde (EK 3), „Eine Welt – globale Fragen“ im Fach Englisch (E 3), und „Staatenwelt, Völkerrecht und internationale Institutionen“ im Fach Sozialwissenschaften. Darüber hinaus bieten Themen wie „Partizipation“ (Politikwissenschaft) und „Jugendliche in der Gesellschaft“ (Sozialwissenschaften) weitere Anknüpfungspunkte. Durch die Wahl von Sportartikeln als Beispiel ist es möglich, fächerübergreifende Projekte zwischen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und dem Fach Sport zu entwickeln.

Die curricularen Bezüge der Themen, die im vorliegenden Materialheft behandelt werden, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Fach	Themengebiet	Umsetzung der Themen im Materialheft „Wie fair ist der Weltmarkt?“
Politikwissenschaften	Internationale Entwicklungen im 21. Jahrhundert <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nord-Süd-Konflikte und Interdependenzen ▪ Globale Steuerungssysteme ▪ Entwicklung und Durchsetzung des Völkerrechts 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Interdependenzen: Zusammenhänge am Beispiel der Sportartikel- und Fußballherstellung ▪ Globale Steuerungssysteme: ILO als Beispiel einer UNO-Unterorganisation und ihre Handlungsmöglichkeiten in Public-private-Partnership ▪ Kernarbeitsnormen der ILO als internationale Verträge und Möglichkeiten ihrer Umsetzung auf internationaler Ebene
	Der Jugendliche in unserer Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Analyse der Rolle des Konsumenten im Rollenspiel
	Globales Wirtschaften contra nationale Politik <ul style="list-style-type: none"> ▪ Untersuchen des Wirtschaftens eines Betriebs ▪ Rolle der Tarifparteien 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialstandards am Beispiel des Unternehmens „Adidas“ ▪ Vereinigungsfreiheit als Kernarbeitsnorm und Beispiele für ihre Verletzung
	Partizipation in der Verfassungswirklichkeit <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewerkschaften und Verbände ▪ Bürgerinitiativen ▪ Emanzipationsbewegungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Möglichkeiten des aktiven gesellschaftlichen und bürgerschaftlichen Engagements z. B. in Nicht-Regierungsorganisationen, Jugendausbildungsvertretungen, Gewerkschaften, im Fairen Handel, etc.
Wirtschaftswissenschaft	Wachstum und wirtschaftliche Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Position der Entwicklungsländer im Welthandel 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Position Pakistans im Welthandel ▪ Vernetzung der pakistanischen Fußballindustrie mit dem Weltmarkt

	<p>Internationale Verträge und Organisationen - Weltwirtschaftsordnung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern ▪ Aspekte der Globalisierung ▪ Internationale Organisationen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beziehungen zwischen Herstellungsprozessen in Entwicklungsländern und Vertriebsstrukturen in Industrieländern ▪ Aspekte der Globalisierung: Vom integrierten Unternehmen zur globalen Zulieferkette (Fordistisches vs. post-fordistisches Modell) ▪ ILO als Beispiel einer UNO-Organisation mit Mandat im Bereich Arbeitsrecht und -schutz
	<p>Außenwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Theorien zur internationalen Arbeitsteilung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Internationale Arbeitsteilung am Beispiel der Fußball- und Sportartikelindustrie
Sozialwiss.schaft	<p>Der Lebenslauf als gesellschaftliche Konstruktion</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Konsum: Bedürfnisse, Güter, Knappheit ▪ Rechte und Pflichten von Jugendlichen als Konsumenten ▪ Arbeitsrecht 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedeutung von Marken und Image im Bereich Konsum ▪ Einflussmöglichkeiten des Verbrauchers ▪ Jugendausbildungsvertrag, Kollektivverhandlungen, Vereinigungsfreiheit, rechtliche Rahmenbedingungen für Arbeitnehmer
	<p>Wirtschaftspolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaft und Gerechtigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fragen von Fairness und Gerechtigkeit und eines „fairen Lohns“ am Beispiel der Arbeitsbedingungen in der Fußballherstellung, insbesondere im Zusammenhang mit „Fairem Handel“
	<p>Wirtschaft und Gesellschaft, Recht und Politik im internationalen System</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaftswelt: Ökonomie der Welt und Globalisierung ▪ Staatenwelt: Völkerrecht und internationale Politik und Institutionen ▪ Gesellschaftswelt: Weltkultur und transnationale Organisationen (z.B. NGOs) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Internationale Arbeitsteilung und globale Zulieferbeziehungen als Aspekte von Globalisierung ▪ ILO als Beispiel einer UNO-Organisation ▪ ILO-Kernarbeitsnormen als Beispiele internationaler Verträge und Abkommen ▪ Atlanta Agreement als Beispiel der Umsetzung von internationalen Normen ▪ Die Rolle von NGOs im globalen Kontext, z.B. die Kampagne für Saubere Kleidung ▪ Der Einfluss von Massenmedien auf internationale Unternehmen (z.B. im Kontext des Atlanta Agreement)

Erdkunde	Leben in der Einen Welt – Nachhaltige Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Chancen und Risiken der Globalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wachsende globale Wirtschaftsverflechtungen und ihre Auswirkungen am Beispiel der Sportartikelindustrie; Warenströme im globalen Kontext ▪ Auseinandersetzung mit kritischen Organisationen am Beispiel der Kampagne für Saubere Kleidung
Sport	Sporttheorie <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wissen über den Sport im gesellschaftlichen Kontext 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte im Zusammenhang mit der Herstellung und Verbreitung von Sportartikeln und Fußbällen ▪ Übergreifendes Thema „Fairness“ ▪ Möglichkeiten des gesellschaftlichen Engagements durch Sport (z.B. Benefizlauf, ASA-Projekte mit Schwerpunkt Fußball)

Diese Aufstellung verdeutlicht, dass das vorliegende Materialheft sowohl im Kontext einzelner Lernbereiche eine hilfreiche Unterstützung bieten kann, als auch – ganz im Sinne der neuen Lehrpläne – Möglichkeiten des fächerübergreifenden Unterrichts bietet.

Schließlich sei darauf hingewiesen, dass das Thema Fußball und Sportartikel darüber hinaus Ansatzpunkte bietet für eine Gestaltung des Schullebens, die sich an demokratischen und nachhaltigen Grundwerten orientiert, etwa indem im Sportunterricht oder bei Schulfesten fair gehandelte Fußbälle eingesetzt werden oder – wie im Beispiel des Benefizlaufs – sportliche Aktivitäten mit einem sozialen Engagement verknüpft werden.

Modul 1: Herstellung von Fußbällen

Schwerpunkte dieses Moduls

In diesem Einstiegsmodul lernen die Schüler die Produktionsschritte sowie die notwendigen Materialien und Werkzeuge zur Herstellung eines Fußballs kennen. So entwickeln sie eine Vorstellung über den Zeitaufwand und das handwerkliche Geschick, die erforderlich sind, um einen Fußball herzustellen.

Weiter lernen die Schüler die Region Sialkot in Pakistan kennen, in der nach Schätzungen 80% aller Fußbälle der Welt genäht werden. Sie erhalten grundlegende Informationen über die Strukturen der Fußballindustrie in Pakistan und die Bedingungen, unter denen Fußbälle hergestellt werden und lernen Lebenshaltungskosten und das Lohnniveau in dieser Region kennen. Der Betrag von rund 50 Cent, den ein Fußballnäher pro Ball bekommt, ist ein sehr geringer Anteil am Verkaufspreis des Balls, obwohl der Arbeitsaufwand erheblich ist.

Eine wesentliche Funktion der Einstiegsphase besteht darin, die Schüler auf diese Relation aufmerksam zu machen und ihr Interesse zu wecken, sich im weiteren Verlauf der Unterrichtseinheit mit den genaueren Umständen auseinander zu setzen, um die Zusammenhänge und Hintergründe zu verstehen, die zu dieser Situation führen.

Gliederung

- 1.1. Beschaffenheit und Aufbau von Fußbällen – *Einstieg als Quiz*
- 1.2. Arbeitsschritte bei der Fußballherstellung – *Arbeit mit Text und Bildern*
- 1.3. Lebens- und Arbeitsbedingungen der Fußballnäher in Sialkot, Pakistan
Textarbeit und Rechenaufgabe

Optionen

- 1.4. Landeskunde Pakistan – *Internetrecherche*
- 1.5. Einen Papierfußball bauen – *Ausschneidebogen für Mini-Papierfußball*

1.1. Beschaffenheit und Aufbau von Fußbällen – *Einstieg als Quiz*

Die Klasse wird in drei bis fünf Gruppen eingeteilt. Bei jeder Frage einigt sich die Gruppe auf die Lösung (Buchstabe der richtigen Antwort oder eine Zahl) und schreibt diese auf eine Karte oder ein Blatt Papier. Die Gruppe mit der richtigen Lösung oder der besten Schätzung erhält einen Punkt; es können in einer Runde also auch mehrere Gruppen einen Punkt bekommen.

Material 1.1.: Quiz

Tipps zum Quiz:

- Das Quiz wird interessanter und anschaulicher, wenn mit dem Fußballkoffer der gepa gearbeitet werden kann (siehe rechts). Er ist in Weltläden und Fair-Trade-Zentren erhältlich. Der Fußballkoffer enthält Ballteile („Panels“) als Einzelstücke und in zusammengenähter Form sowie Original-Werkzeuge.
- Mit den Werkzeugen im Fußballkoffer können die Schüler auch einmal selbst probieren, ein paar Stiche zu nähen.
- Denken Sie sich einen kleinen Preis für die Siegergruppe aus.



1.2. Arbeitsschritte bei der Fußballherstellung – Arbeit mit Text und Bildern

Mit Hilfe der Dias im Fußballkoffer oder – alternativ – mit **Arbeitsblatt 1-2** können die Schritte der Fußballproduktion anschaulich dargestellt werden.

@ Mehr Infos im Internet

Wer es genauer wissen will, findet auf der Internetseite der „Sendung mit der Maus“ eine detaillierte Darstellung der Arbeitsschritte.

Link: <http://www.wdrmaus.de/sachgeschichten/fussball>

Auch wenn die Arbeitsschritte insgesamt sehr ähnlich dargestellt sind, gibt es doch einige Unterschiede zur Darstellung in diesem Heft, die sich an der Darstellung der gepa orientiert, einer Gesellschaft für fairen Handel. Das liegt daran, dass die Firma, die die fair gehandelten Bälle herstellt, weniger Maschinen einsetzt und daher mehr Arbeitsschritte in Handarbeit erledigt werden.

1.3. Lebens- und Arbeitsbedingungen der Fußballnäher in Sialkot, Pakistan – Textarbeit und Rechenaufgabe

Die Schüler informieren sich anhand der **Arbeitsblätter 1-3 und 1-4** über die Lebensbedingungen der Fußballnäher in Sialkot, Pakistan.

Arbeitsblatt 1-3 gibt zunächst in narrativer Form eine kurze Übersicht über die Lebensbedingungen in der Region Sialkot, in der der ganz überwiegende Teil der Weltfußballproduktion hergestellt wird.

Die auf dem Arbeitsblatt 1-4 aufgeführten Zahlen und Rechenaufgaben ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, das Einkommen der Fußballnäher in Relation zum Arbeitsaufwand und zu den Lebenshaltungskosten zu setzen.

Auf der Grundlage dieser Informationen kann eine erste Diskussion in der Klasse geführt werden zum Thema: Was ist oder wäre ein fairer Lohn? Wie bewerten die Schülerinnen und Schüler die Arbeitsbedingungen, wie sie im Text dargestellt sind?

@ Mehr Infos im Internet

Jörg Zimmermann, Lehrer aus Berlin, hat umfangreiches Material zur wirtschaftlichen Seite der Fußballherstellung in Pakistan und zu den Lebensbedingungen der Fußballnäher recherchiert. Sein Text „Fußbälle aus Pakistan – der globalisierte Alltag“ ist im Internet veröffentlicht:

Link: <http://www.univie.ac.at/Wirtschaftsgeschichte/VGS/HSK20lp2.html>

Optionen

1.4. Landeskunde Pakistan – Internetrecherche

Die Schüler erhalten **Arbeitsblatt 1-5** und informieren sich auf der dort angegebenen Internetseite des Auswärtigen Amtes über politische, wirtschaftliche, kulturelle und geographische Daten zu Pakistan.

@ Mehr Infos im Internet

Neben dem Auswärtigen Amt bietet auch die Organisation INWENT (Internationale Weiterbildung und Entwicklung) landeskundliche Informationsseiten mit gut aufbereiteten Informationen sowie weiterführenden Links. Diese Datensammlung eignet sich auch als Fundus bzw. Materialquelle für Referate.

Link: <http://www.inwent.org/v-ez/lk/laender.htm>

1.5. Einen Papierfußball bauen – Ausschneidebogen für Mini-Papierfußball

Eine handlungsorientierte Vertiefungsmöglichkeit sind die Papierfußbälle (**Material 1.6.**). Sie wurden als innovative Form entwickelt, komplizierte geometrische Formen im Mathematikunterricht zu vermitteln. Interessant: Der fertige Ball hat statt der fünfeckigen Panels Löcher.

Man benötigt für die Arbeit sicher weniger als die drei Stunden, die zum Nähen eines Balles notwendig sind – aber die Komplexität der Aufgabe und das notwendige manuelle Geschick wird dennoch auch bei dieser Variante deutlich.

Materialien zu Modul 1

Material 1.1.

Quiz zum Thema: Aufbau und Beschaffenheit von Fußbällen

Frage 1

Ein Fußball besteht aus verschiedenen Feldern. Heute sind viele unterschiedliche Formen und Designs verbreitet, aber der klassische Fußball ist schwarz-weiß, wie man auf Material 1.1. sieht. Wie viele schwarze Felder hat ein solcher Fußball?

Richtige Antwort: 12.

Ein „klassischer“ schwarz-weißer Ball besteht aus 12 schwarzen und 20 weißen Feldern. Die einzelnen Felder heißen übrigens „Panels“.

Frage 2

Hinweis: Vor der Frage das Bild verdecken bzw. den Ball wieder einsammeln.

Wie viele Ecken haben die schwarzen Panels?

Richtige Antwort: 5.

Die schwarzen Panels sind fünfeckig, die weißen sechseckig. Wären alle Panels sechseckig, könnte man keine „runde“ Form erzeugen – wobei „rund“ natürlich nur als Annäherung zu verstehen ist. Eigentlich ist ein Ball ein Vieleck.

Frage 3

Wie sind die Felder oder Panels eines Fußballs miteinander verbunden? Sind sie ...

a) verleimt, b) vernäht, c) sie bestehen ohnehin aus einem Stück, das perforiert ist, d) verfugt?

Richtige Antwort: b.

Fußbälle werden in der Regel in Handarbeit vernäht, ebenso wie andere Sportbälle. Zur Veranschaulichung können an dieser Stelle aufgeschnittene Ballteile aus dem Fußballkoffer gezeigt und herumgereicht werden.

Frage 4

Wie viele Stiche werden für einen normalen Fußball benötigt?

Richtige Antwort: 650-750

Frage 5

Was ist im Inneren eines Fußballs?

a) ein Luftballon, b) der Ball ist hohl. Durch das Ventil wird er mit Luft gefüllt, c) im Inneren ist eine Luftblase aus Kunststoff, d) im Inneren ist ein sehr empfindliches Gewebe einer großen Zahl Luftbläschen, die sich beim Aufpumpen füllen.

Richtige Antwort: c. d ist übrigens angelehnt an die menschliche Lunge.

Frage 6

Früher hat man Fußbälle aus Leder gemacht. Heute wird ein anderes Material verwendet. Woraus bestehen heute Fußbälle?

a) aus einer reinen Kunststoffschicht,
b) aus einer Kunststoffschicht, die mit Textilfasern und Latex-Klebstoff bestrichen wurde,
c) aus Schweinsleder,
d) aus Katzendarm.

Richtige Antwort: b. Das Bestreichen mit Textilfasern und Latexkleber heißt übrigens „Laminieren“.

Frage 7

Was ist die richtige Reihenfolge der Arbeitsschritte?

a bedrucken – b ausstanzen – c laminieren – d vernähen

Richtige Antwortmöglichkeiten sind c – b – a – d oder c – a – b – d.

Welcher Schritt zuerst erfolgt, hängt von der Arbeitsweise ab. In eher auf Handarbeit ausgelegten Fertigung (wie etwa bei Talon Sports, dem Zulieferer für fair gehandelte Bälle der gepa), werden die Samples erst ausgestanzt und dann einzeln bedruckt. Bei höherem Maschineneinsatz kann auch eine komplette Lage Kunststoff-Folie zuerst bedruckt und dann maschinell ausgestanzt werden.

Frage 8

Wie viele Fußbälle schafft ein durchschnittlicher Näher pro Tag bei einem Arbeitstag von 9 Stunden?

Richtige Antwort: 3

Frage 9

Bei Karstadt kosten Markenbälle zwischen 15 und 110 Euro. Wie viel davon verdient ein Fußballnäher im Durchschnitt pro Ball (in Euro)?

Richtige Antwort: Durchschnittlich etwa 50 Cent bzw. je nach Ballqualität 30-60 Cent. Die Fußballnäher werden generell pro Ball bezahlt, sind also nicht fest angestellt.

Frage 10

Wie heißt das Land, in dem 80 % der Fußbälle der Welt genäht werden?

a) USA, b) China, c) Polen, d) Pakistan

Richtige Antwort: d) Pakistan.

80 % der Weltfußballproduktion stammt aus der Region Sialkot der Region Punjab in Pakistan. Dort werden Bälle für alle großen Markenfirmen genäht.

Frage 11

Nur möglich mit dem Fußballkoffer

Wofür benötigt man diese Werkzeuge?

Die Gruppen erhalten je ein Werkzeug, das zur Fußballherstellung benötigt wird, aus dem Fußballkoffer. Besonders eignen sich:

- Ahle: zum Vorbohren der Löcher
- Korkringe als Fingerschützer
- Holzwerkzeug als „dritter Arm“ zum Festhalten der Panels, da mit beiden Händen genäht wird.

Material 1.2. Fertigungsschritte bei der Fußballherstellung

Fußbälle bestehen überwiegend aus Kunstleder, das mit einem Stoffbelag unterklebt (laminiert) wird. Die Kunstlederstücke werden aus großen Bahnen in fünf- oder sechseckige Formen gestanzt (Panels). Für einen Fußball werden 20 sechseckige und 12 fünfeckige Panels gebraucht. Eines der fünfeckigen Panels hat ein Loch für das Ventil und die Blase, die meist aus Latex besteht. Die Panels werden dann einzeln bedruckt.



Das Zusammennähen der Panels wird von Hand erledigt. Dafür werden zunächst mit einer Ahle die Löcher gestochen. Durch diese Löcher werden dann Nadel und Faden gezogen. Für das Zusammennähen gibt es ein vorgegebenes Schema, damit am Ende das Muster stimmt. Zum Nähen braucht man beide Hände, daher werden die Panels mit einem Holzwerkzeug festgeklemmt, das mit den Knien gehalten wird. Die Panels werden zunächst „auf links“ zusammengenäht. Der fast fertige Ball wird dann mit einem Stock gewendet. Die letzten Stiche erfordern großes handwerkliches Geschick, weil die Naht unsichtbar bleiben muss.



Zuletzt werden die Bälle einer aufwändigen Qualitätskontrolle unterzogen: Messen, wiegen, Testen der Stabilität des Balls und der Luftundurchlässigkeit der Blase.



Fotos: gepa/Christian Nusch

Material 1.3.

Arbeitsbedingungen der Fußballnäher in Pakistan

Sialkot und Umgebung: Die Fußballregion Nr. 1

Die Fußballherstellung ist in Sialkot, Pakistan, ein wichtiger Industriezweig. 80 % der Fußballproduktion der Welt erfolgt hier. Einige Arbeitsschritte (z. B. Stanzen und Drucken) werden oft in Fabriken in der Stadt Sialkot durchgeführt, während die Näharbeiten oft in Nähwerkstätten oder in Heimarbeit im ländlichen Raum ausgeführt werden.

Das Umland der Stadt Sialkot ist agrarisch geprägt; das bedeutet, dass viele Bewohner in irgendeiner Form als Bauern tätig sind. Besonders verbreitet sind kleine und kleinste Betriebe. In vielen Fällen sichert der Ertrag der kleinen Parzellen aber nicht einmal das eigene Überleben, so dass andere Einnahmequellen – eben zum Beispiel Fußballnähen – existenziell wichtig sind. Das gilt natürlich besonders für die große Gruppe der Landlosen.

Fußbälle: Von Kleinbauern und Landlosen genäht

Die Hälfte der Fußballnäher im ländlichen Umland Sialkots stammt aus landlosen Familien. Sie sind aufgrund der geringen Verdienstmöglichkeiten als Landarbeiter, als Arbeiter in der Kleinindustrie, in Werkstätten oder als mobile Händler besonders stark auf den Verdienst der Familienmitglieder angewiesen. Ein weiteres Drittel der Fußballnäher kommt aus Familien mit landwirtschaftlichen Kleinstbetrieben (bis zu 2 Hektar). Meist fehlt ihnen das Kapital für eine intensivere Bewirtschaftung, so dass auch sie auf den Zuerwerb dringend angewiesen sind. Weitere 12 Prozent der Fußballnäher besitzen etwas größere Betriebe von 2 bis 5 Hektar, aber nur 2 Prozent erreichen mit Betrieben mittlerer Größe von 5 bis 20 Hektar ein solides Grundeinkommen.

Gibt es Arbeitsverträge? Wie steht es mit der Sozialversicherung?

Die Vertragsbeziehungen aller Fußballnäher zu ihren Auftraggebern basieren auf mündlichen Abmachungen über den Stücklohn, der jeweils von der Qualität des Balles und der Provision der Werkstattleiter (als Auftraggeber) abhängt. So gesehen ist jeder Fußballnäher ein „selbstständiger Arbeitnehmer“: Die Fußballnäher müssen alle Risiken des Alltagslebens alleine tragen. Sie sind von jeder Form der pakistanischen Altersversicherung und der gesetzlichen Förderung der schulischen Ausbildung von Industriearbeitern ausgeschlossen. Auch von der gesetzlichen Krankheitsversorgung oder einer Urlaubsregelung werden sie nicht erfasst.

Die Näher tragen das volle unternehmerische Risiko: In Zeiten schlechter Auftragslage gibt es in den Werkstätten weniger Bälle zu nähen, ohne dass die Näher dafür einen Ausgleich bekommen. Für Familien mit Einkommen in der Nähe des Existenzminimums stellen oft bereits die üblichen jahreszeitlichen Schwankungen ein Problem dar.

Quelle: Zimmermann, Jörg: Fußball aus Pakistan - der globalisierte Alltag. In: Fanizadeh, Hödl, Manzentreiter (Hg.): Global Players - Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs. Frankfurt / Main, 2002

Material 1.4.

Beruf: Fußballnäher. Daten und Fakten

Weltproduktion Fußbälle	50-55 Mio / Jahr
Davon aus Sialkot / Pakistan	40-43 Mio / Jahr
Zahl der Fußballnäher in Pakistan	50.000-55.000
Währung in Pakistan	Pakistanische Rupie (PKR)
Umrechnungskurs: 1 PKR =	0,0138 Euro
100 PKR =	1,38 Euro
Akkordlohn eines Fußballnäher pro Ball:	
einfache Qualität	31 PKR
hohe Qualität	55 PKR
Arbeitsaufwand pro Ball (nur Nähen)	ca. 3 Stunden
Gesetzlicher Mindestlohn in Pakistan / Monat	3.000 PKR
Bedarf einer sechsköpfigen Familie auf dem Land (Decken der Grundbedürfnisse + kleine Ersparnis)	6.000 PKR
Verkaufspreis eines Fußballs bei Karstadt	
einfache Qualität	15 Euro
gute Qualität	50 Euro
Offizieller Ball zur Fußball-WM („Teamgeist“)	110 Euro

Aufgaben:

- Wie viele Bälle kann ein Fußballnäher im Monat nähen, wenn er Vollzeit als Fußballnäher arbeitet? Legen Sie eine Wochenarbeitszeit von 40 Stunden zugrunde.
- Wie viel kann er damit verdienen (in PKR/in Euro), wenn er nur Bälle einfacher Qualität näht?
- Wie viele Bälle einfacher Qualität müssen genäht werden, um den gesetzlichen Mindestlohn zu erreichen?
- Wie viele Bälle einfacher Qualität müssen genäht werden, um den Bedarf einer sechsköpfigen Familie auf dem Land decken zu können?
- Wie hoch ist der gesetzliche Mindestlohn in Pakistan in Euro?
- Wie viel Prozent des Verkaufspreises eines Balls erhält der Fußballnäher bei einem Ball hoher Qualität?

Zusatzaufgaben:

- Was vermuten Sie: Was passiert mit dem Rest des Verkaufspreises eines Fußballs, der nicht bei den Fußball nähern landet?
- Wie hoch wäre Ihrer Meinung nach ein fairer Lohn fürs Fußballnähen?

Quellen:

- Zimmermann, Jörg: *Fußbälle aus Pakistan - der globalisierte Alltag*. In: Fanizadeh, Hödl, Manzentreiter (Hg.): *Global Players - Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs*. Frankfurt / Main, 2002
- <http://finance.yahoo.com>
- www.auswaertiges-amt.de
- Kunz, Martin / *Fair Trade Solutions: Studie über den Stand der Dinge bezüglich Kinderarbeit und anderer sozialen Bedingungen beim Nähen von Fußbällen*. Studie im Auftrag der Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt (gepa) Wuppertal. London, 2002 (internes Dokument)
- www.karstadt.de

Material 1.5.

Pakistan: Landeskunde als Internetrecherche

Besuchen Sie Länder-Informationsseiten des Auswärtigen Amtes und des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung:
<http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/laenderinfos>
<http://www.bmz.de/de/laender/partnerlaender/pakistan/profil.html>

Dort finden Sie Informationen zu folgenden Stichwörtern:

Offizieller Name:

Offizielle Sprachen:

Regionalsprachen:

Hauptstadt:

Einwohnerzahl Pakistans:

Fläche:

Nachbarländer:

Religionen:

Staatsform/Regierungsform:

Regierungschef:

Parlament:

Gewerkschaften:

**Bruttosozialprodukt (BSP/BIP)
pro Kopf:**

Unterernährte Bevölkerung:

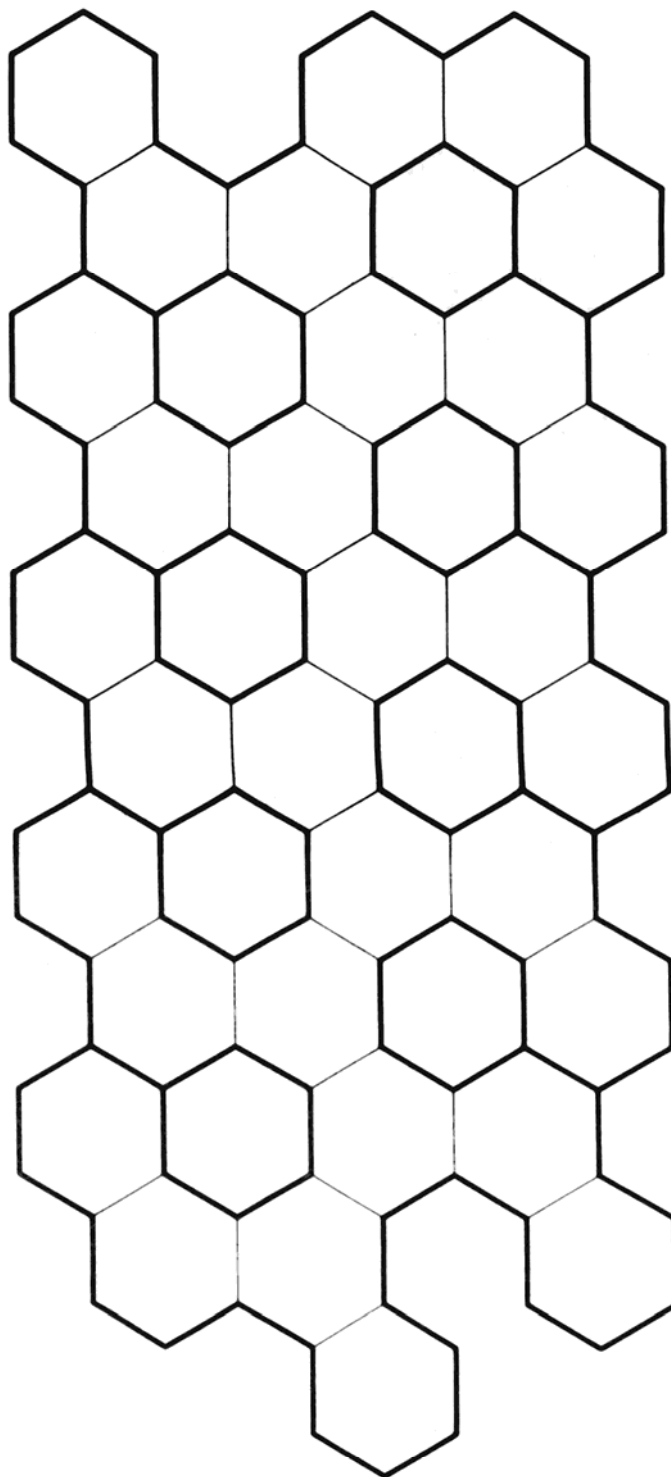
Analphabetenquote:

**Anteil der Bevölkerung mit
weniger als 1 US-\$ pro Tag**



Schätzen Sie die Entfernung von Sialkot im Nordosten (Provinz Punjab) zum Seehafen Karachi.

Material 1.6.
Ausschneidebogen Mini-Papierfußball



Dies ist ein Bastelbogen für einen Fußball. Kopieren Sie diese Seite (eventuell vergrößert). Schneiden Sie die Figur entlang der dicken Linien aus und falten Sie entlang der dünnen Linien. Wenn Sie den Körper zusammenfalten ergibt sich „ohne weiteres“ ein Fußball, bei dem allerdings die Fünfeckseiten Löcher sind.

(Aus A. Beutelspacher, „In Mathe war ich immer schlecht ...“, Verlag Vieweg)

Modul 2: Fußbälle und Sportartikel - ein globaler Markt

Schwerpunkte dieses Moduls

Auf der Grundlage der in Modul 1 geschaffenen Grundkenntnisse über die Fertigungsbedingungen von Sportartikeln am Beispiel Fußbällen werden im Modul 2 die dahinterstehenden wirtschaftlichen Zusammenhänge beleuchtet und analysiert. Dabei werden Grundbegriffe erarbeitet, die im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Entwicklungen im Zuge der Globalisierung von wesentlicher Bedeutung sind und daher auch in den Medien immer wieder auftauchen, beispielsweise Outsourcing, Lean Production, globale Werkbank.

In einem Transferschritt wenden die Schüler diese (welt-)wirtschaftlichen Zusammenhänge auf die konkrete Situation der Fußballproduktion an und vertiefen so ihr Verständnis der wirtschaftlichen Verhältnisse, die zwischen Fußballnähern, ihren Auftraggebern und schließlich den großen Sportartikelfirmen bestehen.

Dieser eher theoretische Zugang wird durch eine szenische Umsetzung in Form eines Rollenspiels plastischer, und sowohl Abhängigkeitsverhältnisse als auch Einflussmöglichkeiten der unterschiedlichen Akteure werden so nicht nur besser verständlich, sondern können auch von ihrer emotionalen Bedeutung her erfasst werden.

Bei einem erfolgreichen Verlauf dieses Moduls erwerben die Schüler nicht allein ein abstraktes Verständnis für weltwirtschaftliche Zusammenhänge und Begriffe, sondern verstehen auch ihre eigene Position innerhalb des Systems und werden durch die Übernahme verschiedener Rollen zum Perspektivenwechsel angeregt. Dieses Modul bietet den Schülern die Möglichkeit, eigene Bewertungen vorzunehmen auf der Grundlage von Sachinformationen über weltwirtschaftliche Zusammenhänge. In dem Rollenspiel werden erstmalig Handlungsmöglichkeiten von Verbrauchern angesprochen; dieser Aspekt wird in den folgenden Modulen aufgegriffen und vertieft.

Gliederung

- 2.1. Strukturen des Wertsportmarkts auf einen Blick – *Lehrervortrag mit OH-Folie*
- 2.2. Strukturen der Sportartikelproduktion in Sialkot, Pakistan – *Gruppenarbeit*
- 2.3. Auswertung: Welche Auswirkungen haben diese Strukturen? *Klassengespräch*
- 2.4. Verbraucher trifft Sportartikelfirma trifft Fußballnäher – *Rollenspiel*

Optionen

- 2.5. Globalisierung – *Texte zur Vertiefung*
- 2.6. Sportsponsoring, Marke und Image – *Texte und Graphiken*

2.1. Strukturen des Weltsportmarkts auf einen Blick *Lehrervortrag mit OH-Folie*

Durch einen Kurzvortrag mit den OH-Folien (**Material 2.1.**) stellt der Lehrer einen Überblick über den Weltsportmarkt her. Der Überblick betrifft zum einen die Rolle großer Unternehmen am Weltmarkt, zum anderen den Übergang vom fordistischen Modell zur postfordistischen Wirtschaftsweise, die von „Outsourcing“ und „Lean Production“ geprägt ist.

Die erste Folie zeigt zwei Graphiken über Weltmarktanteile großer Sportartikelfirmen allgemein und speziell im Bereich Sportschuhe.

Mit der zweiten Folie lässt sich der Übergang vom fordistischen Modell zur postfordistischen Wirtschaftsweise erläutern, die in Zeiten der Globalisierung den Weltmarkt in zunehmendem Maße prägt. **Material 2.2.** enthält in Textform einige Hintergrundinformationen, die bei diesem Kurzvortrag vermittelt werden können. Die Folie kann während der folgenden Arbeitsphase als Anregung liegen bleiben.

Alternative: Material 2.2. für Textarbeit der Schüler einsetzen – speziell bei leistungsstärkeren Klassen der Sek. II

2.2. Strukturen der Sportartikelproduktion in Sialkot, Pakistan *Gruppenarbeit*

In dieser Arbeitsphase wenden die Schüler die allgemeinen Informationen auf die konkreten Bedingungen der Sportartikelproduktion in Sialkot an. Sie haben dazu die Aufgabe, **Material 2.3.** zu lesen und in Kleingruppen die dargestellten Zusammenhänge in Form eines Schaubildes darzustellen. Anschließend stellen die Gruppen ihre Ergebnisse in der Klasse vor.

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, die Zusammenhänge darzustellen, und es ist völlig in Ordnung, verschiedene Zugänge nebeneinander stehen zu lassen – solange sie keine sachlichen Fehler enthalten.

Zeitbedarf: 30 Min. für die Gruppenarbeit und – je nach Klassengröße – 30-45 Min. für die Vorstellung im Plenum.

Jede Gruppe benötigt einen Bogen Flipchartpapier und verschiedenfarbige Filzstifte.

2.3. Auswertung: Welche Auswirkungen haben diese Strukturen? *Klassengespräch*

Der Übergang vom integrierten Unternehmen zur globalen Werkbank hat tief greifende Auswirkungen für die wirtschaftliche Situation und die innere Struktur von Unternehmen, für die Rolle von Ländern und Regionen auf dem Weltmarkt und für die Einhaltung sozialer Standards. Diese Auswirkungen werden im Klassengespräch analysiert. Als Anregung für die Diskussion sind in **Material 2.4** einige Punkte aufgeführt, die in Form eines Tafelbilds erarbeitet werden können.

2.4. Verbraucher trifft Sportartikelfirma trifft Fußballnäher - Rollenspiel

Mit Hilfe eines Rollenspiels sollen die erarbeiteten Kenntnisse über die Zusammenhänge auf dem Weltmarkt in eine fiktive Interaktion zwischen einem Konsumenten, einer Markenfirma und einem Produzenten übertragen werden. Durch diese ganzheitliche Methode werden die unterschiedlichen Rollen dieser Akteure und ihre Interessengegensätze verständlich und auch von der emotionalen Seite her erlebbar.

Die Schüler übernehmen die Rollen der drei Akteure: ein Vertreter des Unternehmens Bedidas, ein Fußballnäher, der Bedidas beliefert, und ein Konsument in Berlin, der einen Fußball der Marke Bedidas kaufen möchte. Die Rollenzuweisungen (Rollenkarten) beschreiben die jeweiligen Interessen dieser drei Akteure. In mehreren aufeinander folgenden Szenen verhandeln die drei miteinander – jeweils paarweise, weil sich der Fußballnäher und der Konsument ja nicht direkt treffen. Das Gespräch zwischen dem Konsumenten und dem Vertreter von Bedidas ist ein Verkaufsgespräch: Der Konsument möchte einen Ball kaufen und lässt sich dazu vom Bedidas-Vertreter beraten. Im Gespräch mit dem Fußballnäher kündigt der Bedidas-Vertreter die Einführung eines neuen Balls an und diskutiert mit ihm die Produktionsbedingungen.

Nach einer kurzen Auswertung, in der sowohl die aktiv beteiligten Schüler als auch die beobachtenden Schüler ihre Beobachtungen und Empfindungen austauschen, werden die Szenen ein zweites Mal gespielt. Diesmal hat der Konsument eine leicht veränderte Rollenkarte: Neben seinem Interesse an einem hochwertigen Ball ist er auch an fairen Arbeitsbedingungen interessiert; die Schüler wissen jedoch nicht, wie sich die Rollenkarten von Runde 1 und 2 unterscheiden und dass sich nur diese eine Anweisung geändert hat. Auch diese Szene schließt mit einer Feedbackrunde. Daran schließt sich die Gesamtauswertung an, in der die Veränderung der Rollen „aufgelöst“ wird.

Material 2.5.: Anleitung für das Rollenspiel für den Lehrer

Material 2.6.: Rollenkarten für die Schüler

Optionen zur Vertiefung

2.5. Globalisierung

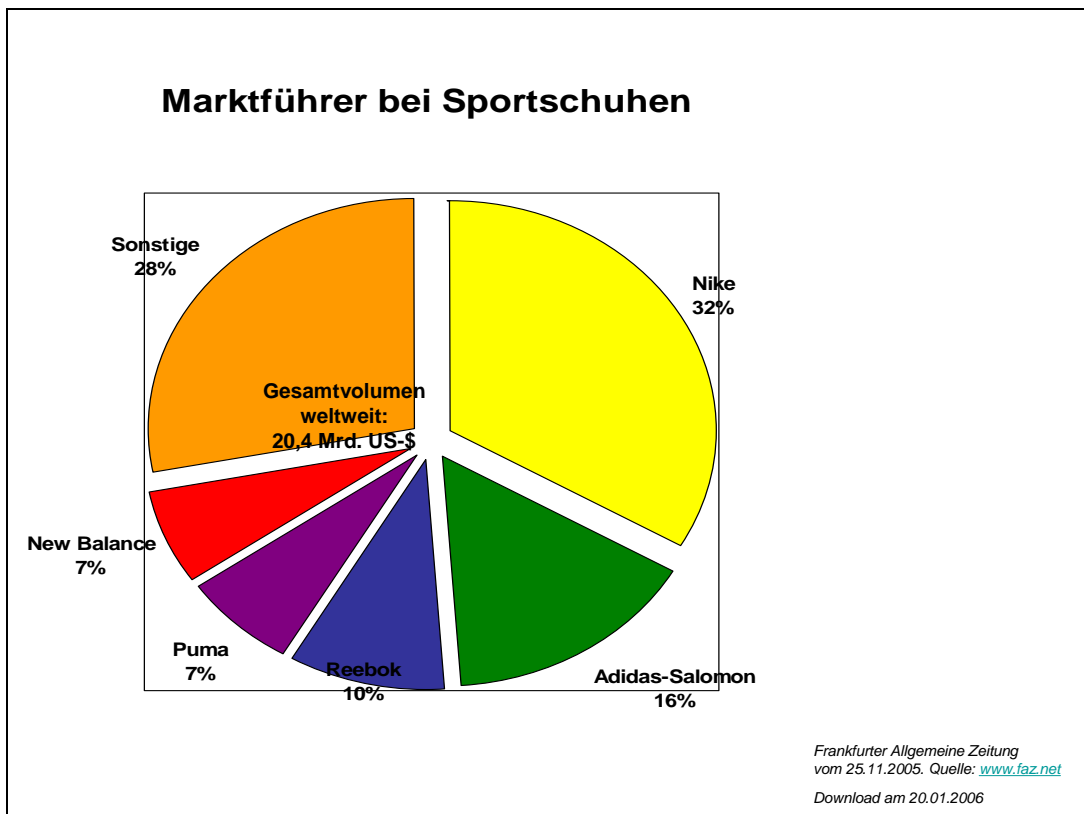
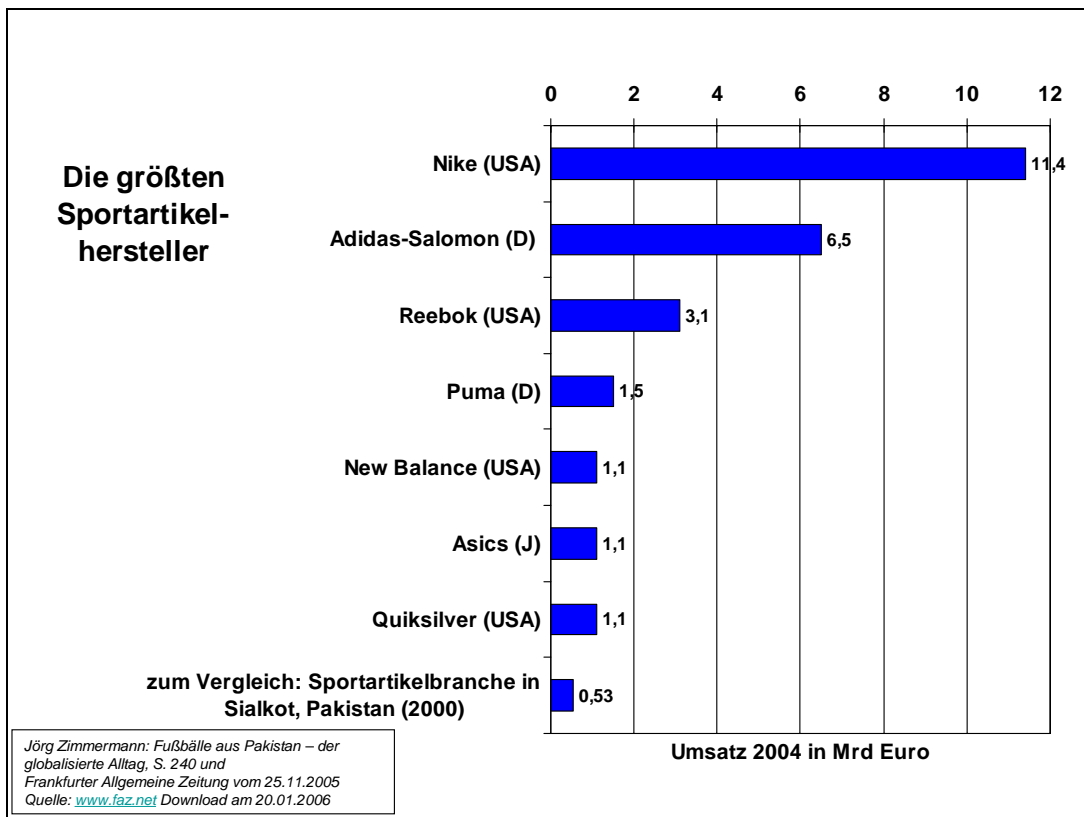
Wer näher in das Thema „Wirtschaftliche Aspekte der Globalisierung“ einsteigen möchte, erhält mit **Material 2.7.** einen Fundus an Möglichkeiten.

2.6. Sportsponsoring, Marke und Image

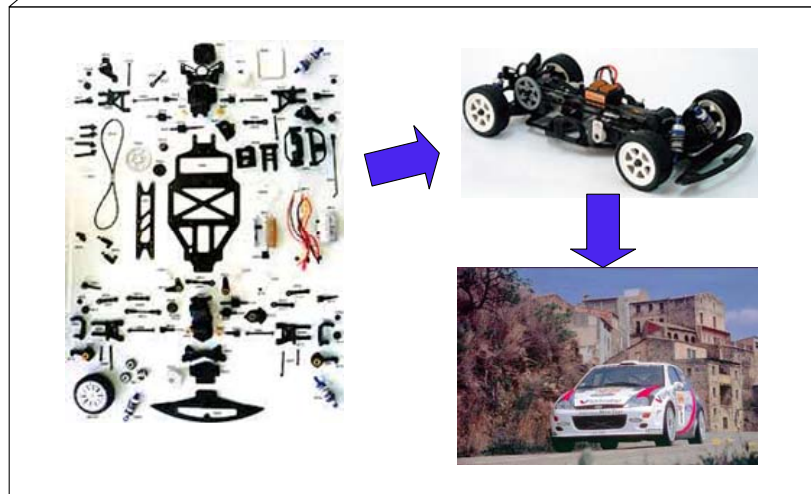
Ein weiteres Thema im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Seite des Sports ist der Schwerpunkt „Sportsponsoring“. Dieses Thema bietet im Übrigen auch eine alternative Einstiegsmöglichkeit in den Komplex der wirtschaftlichen Zusammenhänge. Der Vorteil dieses Zugangs ist es, dass man bei den Vorkenntnissen der Schüler ansetzen kann. Das Stichwort „Image“ ist eine sinnvolle Vorbereitung auf die weiteren Module, weil die hohe Bedeutung eines lupenreinen positiven Images für die Sportfirmen gleichzeitig ein wichtiger Ansatzpunkt für Nicht-Regierungsorganisationen und Gewerkschaften darstellt, die sich für soziale Verbesserungen einsetzen wollen. **Material 2.8.** bietet einige Anregungen für diese Themen.

Materialien zu Modul 2

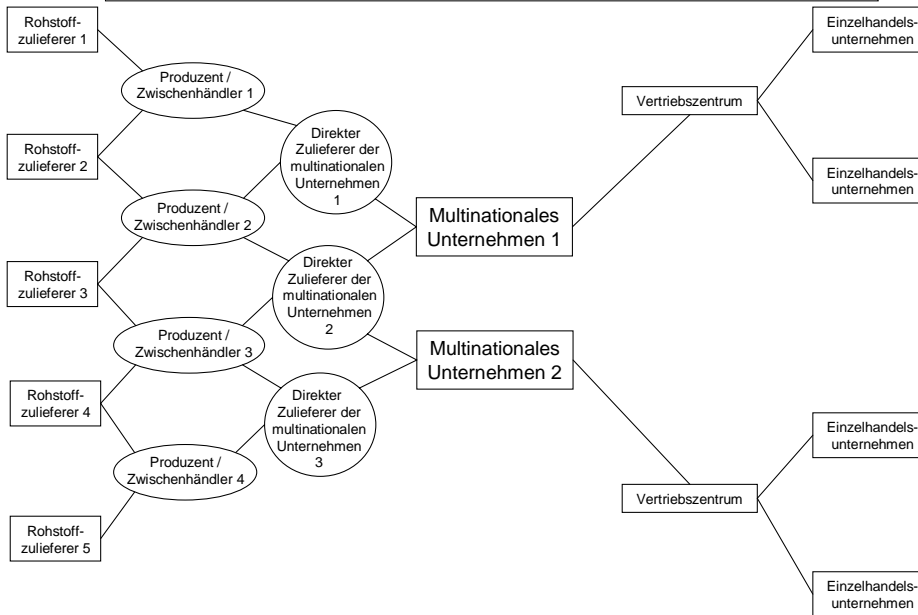
Material 2.1. Folien zum Wertsportmarkt



Das Fordistische Modell:
Die gesamte Produktion
unter dem Dach eines Unternehmens



Zulieferer- und Vertriebssysteme multinationaler Unternehmen



Adaptiert aus: Marnic, I.: Implementing Codes of Conduct. How Businesses Manage Social Performance in Global Supply Chains. Genf (ILO) 2004

Material 2.2.

Vom integrierten Unternehmen zur globalen Werkbank

Früher waren Industriezweige wie Schuhherstellung, Kleidung und Einzelhandel integrierte Produktionsbetriebe, die auf einem Geschäftsmodell basieren, das man als „fordistisches Modell“ bezeichnet. Es ist benannt nach dem Autohersteller Ford, bei dem in früheren Zeiten jedes Einzelteil eines Automobils hergestellt wurde, von den Reifen bis zum Lenkrad.

Gegenwärtig wird das fordistische Modell ersetzt durch eine post-fordistische Herstellungsweise. Ein wesentliches Element dieser Produktionsweise ist „Outsourcing“; das bedeutet: Teile einer Fertigung oder eines Arbeitsprozesses werden von externen Anbietern erbracht, die wiederum nach dem Prinzip des Outsourcing Vorprodukte nicht selbst herstellen, sondern von Zulieferern fertigen lassen. Durch diese Vorgehensweise kann die ursprünglich große Firma mit erheblich weniger Mitarbeitern auskommen, weil ja große Teile der Produktion ausgelagert sind. Deswegen spricht man von einer „lean production“ oder „schlanken Produktion“. In diesem Modell bekommen Zeit- und Transportwegeplanung eine sehr zentrale Bedeutung. Ein wichtiges Schlagwort in diesem Zusammenhang ist „just in time“: Das bedeutet, dass auf Lagerhaltung möglichst verzichtet wird, sondern Produkte bzw. Vorprodukte genau zum berechneten Zeitpunkt am gegebenen Ort sein müssen, um weiterverarbeitet zu werden.

Es entstehen also Ketten von Zulieferern, die wieder von Zulieferern beliefert werden. Im globalen Maßstab stehen multinationale Unternehmen am einen Ende einer solchen Zulieferkette, die letztendlich nur noch Qualitätskontrolle und Vertrieb (rechte Seite der Graphik) in eigener Verantwortung durchführen. Die Glieder der Zuliefererkette erstrecken sich auf unterschiedliche Länder und Kontinente. Am anderen Ende der Kette (in der Graphik links) stehen besonders arbeitsintensive Tätigkeiten und Rohstoffzulieferer; diese Tätigkeiten werden oft in Ländern mit besonders niedrigem Lohnniveau, häufig also in Entwicklungsländern ausgeführt. Weiter ist in der Graphik angedeutet, dass die jeweiligen Zuliefererbetriebe oft Einzelteile für unterschiedliche Unternehmen bzw. Marken produzieren, was für den Kunden so nicht ersichtlich ist. Man spricht auch von der „globalen Werkbank“, um dieses Modell zu charakterisieren.

Anders als beim fordistischen Modell sind hier die Zulieferbetriebe eigenständige Unternehmen, die also für ihren Produktionsbereich das volle wirtschaftliche Risiko tragen, auch wenn sie natürlich von Aufträgen abhängig sind. Zur Verantwortung der Zulieferbetriebe gehört auch die Verantwortung als Arbeitgeber und die Einhaltung der jeweiligen arbeitsrechtlichen Bestimmungen.

Das Modell der „globalen Werkbank“ setzt sich in immer mehr Branchen durch. Aus wirtschaftlicher Sicht hat es den Vorteil, dass die multinationalen Unternehmen flexibler auf geänderte Kundenwünsche eingehen können und aus den Unterschieden im Lohnniveau einzelner Länder Kapital schlagen können.

Was den Übergang vom fordistischen Modell zur „globalen Werkbank“ angeht, gehören die großen Sportartikelhersteller wie Nike oder Adidas zu den Vorreitern. Nike hat überhaupt keine eigene Fertigungsanlagen; bei Adidas-Salomon gibt es zwar noch eigene Fabriken (u.a. ein Werk im bayerischen Herzogenaurach), jedoch wird der bei weitem überwiegende Teil der Produktion nach dem Outsourcing-Prinzip von Zulieferern weltweit erbracht. Das eigentliche Geschäft machen diese Unternehmen in der Vermarktung ihrer Produkte. Mit anderen Worten: Ob Sportschuhe, Textilien oder Fußbälle: Diese Produkte tragen zwar den Namen

einer bekannten Marke – sie bestehen jedoch aus Einzelteilen, die in vielen verschiedenen Ländern der Welt hergestellt wurden.

Kritiker wenden ein, dass die großen Unternehmen durch Anwendung dieses Modells eine ungleich mächtigere Rolle einnehmen, dass die Einhaltung von arbeitsrechtlichen Standards auf die Zulieferbetriebe abgewälzt wird und damit einer wirksamen Kontrolle durch starke Arbeitnehmerorganisationen (Gewerkschaften) entzogen wird.

Material 2.3.

Arbeitsblatt: Womit verdienen Sportartikelfirmen wie Adidas, Nike oder Puma eigentlich ihr Geld?

Ist doch klar: Sie stellen Sportartikel her, also Fußbälle, Sportkleidung, Turnschuhe, Sportgeräte usw. Oder?

Falsch – oder jedenfalls: mehr falsch als richtig. Zwar hat Adidas eine eigene Fabrik im bayerischen Herzogenaurach. Aber die allermeisten Fabriken und Produktionsstätten, in denen Adidas-Produkte hergestellt werden, gehören nicht Adidas, und die allermeisten Menschen, die für Adidas Sportartikel herstellen, sind nicht bei Adidas angestellt. Nike und andere große Firmen haben nicht einmal mehr eine kleine eigene Fertigungshalle. Aber wie kommen diese Firmen dann an ihre Produkte?

Zum Beispiel Fußbälle. Alle großen Sportartikelhersteller beziehen ihre Fußbälle von Fußballfirmen im pakistanischen Sialkot. Diese Region hat sich seit Jahrzehnten auf die Herstellung von Sportartikeln spezialisiert. Es gibt dort eine Reihe von Firmen, die die Aufträge der großen Unternehmen abwickeln. Diese direkten Zulieferer stellen aber auch nur zum Teil die Bälle selbst her. Manche dieser Firmen haben eigene Fertigungsanlagen, aber meist arbeiten sie mit Zulieferern, also zum Beispiel spezialisierten Firmen, die die Panels ausstanzen, während andere Firmen die Kunststoffbahnen laminieren oder die Blase herstellen. Wieder andere Firmen organisieren die Näharbeiten, das heißt, sie beschäftigen Näherinnen und Näher – wobei oft genug auch die Näherinnen und Näher nicht fest angestellt sind, sondern je nach Bedarf Aufträge bekommen, die saisonal sehr stark schwanken können. Häufig werden die Aufträge wiederum über Zwischenhändler abgewickelt. Näherinnen und Näher werden normalerweise pro Stück bezahlt – nicht pro Tag oder Monat („Akkordlohn“). Dasselbe Prinzip gilt auch für andere Sportartikel, wie zum Beispiel Turnschuhe und Sportbekleidung – mit dem Unterschied, dass sich die Produktionsstätten in vielen verschiedenen Ländern befinden und nicht nur in einer Region bzw. einem Land. Dabei sind natürlich die Länder besonders beliebt, in denen Löhne niedrig und Arbeitskosten damit gering sind, mit anderen Worten: die armen Länder in Lateinamerika und Asien.

Firmen wie Adidas oder Nike sind also eigentlich keine Sportartikelhersteller – sondern Firmen, die sich auf Forschung, Design, Vertrieb, Imagepflege und Qualitätskontrolle konzentrieren. Sie stehen am einen Ende einer langen Kette von Zuliefererfirmen, die wiederum von Zuliefererfirmen beliefert werden.

Aufgabe für die Gruppenarbeit:

Stellen Sie die oben beschriebenen Strukturen zwischen den großen Sportartikelherstellern und ihren Zulieferern in Form einer Graphik dar.

Material 2.4.**Auswirkungen des Übergangs vom integrierten Unternehmen zur globalen Werkbank****Tafelbild für Klassengespräch**

Bereich	Integriertes Unternehmen („Fordistisches Modell“)	Globale Werkbank (Stichwort: Outsourcing)
Wirtschaft		
Unternehmerisches Risiko	Integriertes Unternehmen trägt volles Risiko	Unternehmerisches Risiko wird ausgelagert und zum Teil von Zulieferern (z.T. Einzelpersonen) getragen
Wert des Unternehmens	ergibt sich aus dem Wert von Fabriken, Anlagen, Vermögen („Substanz“)	ergibt sich aus der Bekanntheit und dem Image des Markennamens
Flexibilität	Unternehmen ist relativ unflexibel	Multinationales Unternehmen kann flexibel auf geänderte Nachfrage reagieren
Soziales und Kultur		
Länder und Regionen	Unternehmen sind an Standorte gebunden	Unternehmen / Zulieferer sind nicht an Standorte gebunden. Länder und Regionen treten in Konkurrenz zueinander
Mitarbeiter im Hauptunternehmen	Hohe Mitarbeiterzahl	Geringere Mitarbeiterzahl im multinationalen Unternehmen
Situation für Gewerkschaften und Betriebsräte	Durch hohe Mitarbeiterzahl in einem Unternehmen (potenziell) starke Rolle	Durch Aufsplitterung der Mitarbeiter schwächere Rolle
Verantwortung für die Einhaltung von Arbeitnehmerrechten	Integriertes Unternehmen selbst	Eigenständige Zulieferbetriebe Einhaltung von sozialen Standards in armen Ländern oft problematisch
Umwelt		
Umweltprobleme	Umweltprobleme z. B. durch Verwendung umweltschädlicher Materialien	Umweltprobleme z.B. durch Verwendung umweltschädlicher Materialien Höhere CO ₂ -Emissionen durch längere Transportwege Einhaltung von Umweltstandards in armen Ländern oft schwieriger

Material 2.5.

Ablauf des Rollenspiels - Schritt für Schritt

1. In der **Einführung** werden einige grundlegende Hinweise zum Rollenspiel gegeben:
 - Das Rollenspiel ist eine wichtige Übung, um Zusammenhänge besser zu verstehen.
 - Es ist wichtig, sich in die Rolle hineinzusetzen und die Interessen dieser Person zu vertreten.
 - Es gibt kein „richtiges“ oder „falsches“ Spiel: Wenn eine Szene nicht so läuft, wie man es sich wünscht, dann kann man das in der Auswertung ausdrücken.
 - Nach der Szene werden alle Mitspieler mit Applaus aus ihren Rollen entlassen.

2. Die Schüler werden in neun **Gruppen eingeteilt**:

- Vertreter des Unternehmens Bedidas (Runde 1)
- Fußballnäher (Runde 1)
- Konsument (Runde 1)
- Vertreter des Unternehmens Bedidas (Runde 2)
- Fußballnäher (Runde 2)
- Konsument (Runde 2)
- Beobachter für jede der drei Gruppen (die Beobachter wechseln nicht).

Die Beobachtergruppen sollen mindestens zu zweit sein, so dass diese sich untereinander austauschen können. Alle anderen Schüler werden gleichmäßig auf die sechs aktiven Gruppen verteilt.

3. Alle Schüler erhalten ihre **Rollenkarten**. Die Beobachter erhalten neben einer Karte mit dem Beobachtungsauftrag auch die Rollenkarten des jeweiligen Akteurs.

4. Die Gruppen haben ca. 15 Minuten Zeit, sich mit der Rolle **vertraut** zu machen. In dieser Zeit definieren sie das Hauptziel ihrer jeweiligen Rolle. Die Gruppen bestimmen jeweils eine Person, die die Rolle spielt, alle anderen sind Berater.

5. Die **eigentliche Szene** verläuft folgendermaßen:

Es werden zwei Tische mit jeweils zwei Stühlen aufgestellt. An einem Tisch diskutieren der Vertreter von Bedidas mit dem Fußballnäher, am anderen Tisch führt der Vertreter von Bedidas sozusagen ein Verkaufsgespräch mit dem Konsumenten.

Die Reihenfolge der Szenen ist folgende:

- Verkaufsgespräch Konsument – Bedidas
- Verhandlung Bedidas – Fußballnäher
- Kurze Pause, in der sich die Gruppen über das weitere Vorgehen absprechen können
- Zweite Verhandlung Bedidas – Fußballnäher
- Verkaufsgespräch Konsument – Bedidas

Der Bedidas-Vertreter wechselt also die Tische, die beiden Mitspieler bleiben sitzen.

6. Zum Abschluss der Szene werden alle Mitspieler mit **Applaus** aus ihren **Rollen entlassen**.

7. In der **Feedbackrunde** äußern sich zunächst die Beobachter entsprechend ihrem Beobachtungsauftrag. Im Anschluss können die Akteure ihre eigene Wahrnehmung und Empfindungen mitteilen und auf die Beobachter reagieren.

8. Dieser Ablauf (5. - 7.) wiederholt sich in der **zweiten Runde**.

9. Zum Abschluss erfolgt eine **Gesamtauswertung** entlang folgender Leitfragen:

- Waren die Szenen realistisch? Oder ist die Wirklichkeit ganz anders?
- Was war anders zwischen beiden Szenen? Bis hier wissen die Schüler nicht die Unterschiede zwischen den Rollenkarten. Sie können also zunächst Vermutungen äußern, bevor die Frage aufgelöst wird.
- Wie geht es den Akteuren (z. B. war es leicht oder schwer, die Rolle zu spielen)?
- Was zeigt das Rollenspiel über den Einfluss des Verbrauchers auf dem Weltmarkt?

10. Zum Schluss **bedankt** sich der Lehrer bei allen Akteuren.

Material 2.6.

Rollenkarten für das Rollenspiel

Vertreter der Sportartikelfirma Bedidas (m/w) – Runde 1

Sie vertreten die Firma Bedidas. Die Firma Bedidas ist ein Weltunternehmen, das hochwertige Sportartikel vertreibt. Der Erfolg des Unternehmens beruht auf dem positiven Image der Marke „Bedidas“: Es ist unter Jugendlichen angesagt, Bedidas zu tragen.

Um dieses positive Image zu erhalten, hat Ihr Unternehmen hohe Kosten: Es müssen jedes Jahr Milliardenbeträge für Werbung und Sponsoring ausgegeben werden, weil sonst die Bekanntheit der Marke Bedidas abnimmt. Es besteht immer die Gefahr, dass die Konkurrenten Tuna, Mike und Bebop Marktanteile erobern.

Die Besonderheiten des Sportartikelmarktes bringen es mit sich, dass auch die Kosten für die Zulieferer enorm hoch sind. Viele Produkte bezieht Bedidas nicht direkt, sondern über eine Reihe von Zwischenhändlern und Transportunternehmen, die alle ihren Teil verdienen wollen. Außerdem kassiert noch der Staat mit über Steuern. All das treibt natürlich die Kosten in die Höhe.

Fußbälle werden in unterschiedlichen Qualitätsstufen angeboten. Einfache Bälle werden derzeit für 12 Euro verkauft. Bälle mittlerer Qualität, die sich für den Einsatz in Amateur-Sportvereinen eignen, kosten 25 Euro. Professionelle Bälle mit Fifa-Siegel kosten 50 Euro.

Gegenwärtig betragen die Löhne für die Fußballnäher 40 Cent für einfache Bälle, 50 Cent für Bälle mittlerer Qualität und 60 Cent für Profi-Bälle.

Sie handeln nach der Maxime eines guten Unternehmers: Möglichst hohe Einnahmen zu möglichst geringen Kosten.

Im Verkaufsgespräch mit dem Kunden versuchen Sie daher, den Kunden von den Vorzügen der Bedidas-Bälle zu überzeugen. Sie versuchen, einen möglichst teuren Ball zu verkaufen.

Im Gespräch mit dem Fußballnäher ist Ihr Interesse vor allem, auf die gestiegenen Qualitätsstandards für eine neue Ballgeneration hinzuweisen. Diese neuen Bälle sollen für Amateurligen geeignet sein, aber nur 15 Euro kosten. Dafür kann man natürlich keine horrenden Löhne bezahlen, aber sie werden bestimmt gut nachgefragt. Mike hat einen solchen Ball auf den Markt gebracht, und wenn Bedidas nicht nachzieht, gehen Marktanteile verloren.

Konsument (m/w) - Runde 1

Sie sind Schüler in Berlin und möchten einen Fußball kaufen, weil Sie am Wochenende gern mit Ihren Freunden kicken. Sie haben nicht viel Geld, aber natürlich soll der Ball von einer angesagten Marke kommen. Im Moment ist Bedidas total in, und deswegen suchen Sie vor allem nach Bedidas-Bällen; Sie sind aber nicht auf eine Marke festgelegt. Andere bekannte Marken sind Tuna, Mike und Bebop.

Bei Ihrer Kaufentscheidung spielen also folgende Kriterien eine wichtige Rolle:

- Der Fußball soll von einer coolen Marke sein.
- Der Fußball soll so preiswert wie möglich sein. 10 Euro mehr oder weniger machen bei Ihrem kleinen Taschengeld einen großen Unterschied.
- Er soll eine möglichst hohe Qualität haben, möglichst Turnierqualität.

Es gibt zwei Verkaufsgespräche mit einem Verkäufer, dazwischen ist noch eine kurze Gelegenheit zur Absprache in der Gruppe. Treffen Sie Ihre Kaufentscheidung (für einen der angebotenen Bälle oder für keinen Ball) daher erst in der zweiten Runde.

Fußballnäher (m/w) - Runde 1

Sie sind Fußballnäher in Sialkot, Pakistan. Ihr Wunsch für das Gespräch mit dem Bedidas-Vertreter ist, dass für Sie etwas mehr Geld herauskommt als bisher. Seit fünf Jahren sind die Löhne nicht gestiegen. Bisher hat sich Bedidas strikt geweigert, auch nur einen Cent mehr zu bezahlen.

Sie haben drei Kinder. Beim Nähen von Fußbällen verdienen Sie 40 Cent für einfache Bälle, 50 Cent für Bälle mittlerer Qualität und 60 Cent für Profibälle. Am Tag schaffen Sie drei Bälle und verdienen so im Monat zwischen 35 und 50 Euro. Mit dem Verdienst Ihres Partners zusammen kommen Sie auf 80, 90 Euro im Monat. Von diesem Betrag können Sie kaum leben. Vor allem haben Sie große Schwierigkeiten, das Schulgeld für Ihre drei Kinder aufzubringen, seit sie alle zur Schule gehen. Für die Schuluniform, das Schulgeld und die Schulbücher mussten Sie einen Kredit aufnehmen, aber Sie wissen kaum, wie Sie die Raten abbezahlen sollen. Die Lage wird dadurch noch schwieriger, weil in letzter Zeit überwiegend einfache Bälle nachgefragt worden sind. Deswegen haben Sie überlegt, ob Sie Bälle mit nach Hause nehmen, damit auch Ihre Kinder nach der Schule mitnähen können. Das ist zwar eigentlich nicht erlaubt, aber wenn jedes Kind am Tag nur einen einfachen Ball nähen würde, könnten Sie in einem Jahr den Kredit abbezahlen. Sie haben davon gehört, dass es bald eine neue Ballgeneration mit gesteigerter Qualität geben soll. Das könnte für Sie eine Chance sein, denn höhere Qualität heißt normalerweise: besserer Verdienst. Bisher gibt es darüber nur Gerüchte, und wenn Sie den Vertreter von Bedidas treffen, wollen Sie ihn danach fragen.

Vertreter der Sportartikelfirma Bedidas (m/w) - Runde 2

Sie vertreten die Firma Bedidas. Die Firma Bedidas ist ein Weltunternehmen, das hochwertige Sportartikel vertreibt. Der Erfolg des Unternehmens beruht auf dem positiven Image der Marke „Bedidas“: Es ist unter Jugendlichen angesagt, Bedidas zu tragen. Um dieses positive Image zu erhalten, hat Ihr Unternehmen hohe Kosten: Es müssen jedes Jahr Milliardenbeträge für Werbung und Sponsoring ausgegeben werden, weil sonst die Bekanntheit der Marke Bedidas abnimmt. Es besteht immer die Gefahr, dass die Konkurrenten Tuna, Mike und Bebop Marktanteile erobern.

Die Besonderheiten des Sportartikelmarktes bringen es mit sich, dass auch die Kosten für die Zulieferer enorm hoch sind. Viele Produkte bezieht Bedidas nicht direkt, sondern über eine Reihe von Zwischenhändlern und Transportunternehmen, die alle ihren Teil verdienen wollen. Außerdem kassiert noch der Staat mit über Steuern. All das treibt natürlich die Kosten in die Höhe.

Fußbälle werden in unterschiedlichen Qualitätsstufen angeboten. Einfache Bälle werden derzeit für 12 Euro verkauft. Bälle mittlerer Qualität, die sich für den Einsatz in Amateur-Sportvereinen eignen, kosten 25 Euro. Professionelle Bälle mit Fifa-Siegel kosten 50 Euro. Gegenwärtig betragen die Löhne für die Fußballnäher 40 Cent für einfache Bälle, 50 Cent für Bälle mittlerer Qualität und 60 Cent für Profi-Bälle. Sie handeln nach der Maxime eines guten Unternehmers: Möglichst hohe Einnahmen zu möglichst geringen Kosten. Im Verkaufsgespräch mit dem Kunden versuchen Sie daher, den Kunden von den Vorzügen der Bedidas-Bälle zu überzeugen. Sie versuchen, einen möglichst teuren Ball zu verkaufen.

Im Gespräch mit dem Fußballnäher ist Ihr Interesse vor allem, auf die gestiegenen Qualitätsstandards für eine neue Ballgeneration hinzuweisen. Diese neuen Bälle sollen für Amateurligen geeignet sein, aber nur 15 Euro kosten. Dafür kann man natürlich keine horrenden Löhne bezahlen, aber sie werden bestimmt gut nachgefragt. Mike hat einen solchen Ball auf den Markt gebracht, und wenn Bedidas nicht nachzieht, gehen Marktanteile verloren.

Rollenkarte: Konsument (m/w) - Runde 2

Sie sind Schüler in Berlin und möchten einen Fußball kaufen, weil Sie am Wochenende gern mit Ihren Freunden kicken. Sie haben nicht viel Geld, aber natürlich soll der Ball von einer angesagten Marke kommen. Im Moment ist Bedidas total in, und deswegen suchen Sie vor allem nach Bedidas-Bällen; Sie sind aber nicht auf eine Marke festgelegt. Andere bekannte Marken sind Tuna, Mike und Bebop.

Sie haben in der Schule gehört, dass manche Sportartikelfirmen ihre Fußballnäher nicht anständig bezahlen. Sie wissen nicht, wie das bei Bedidas ist. Sie haben auch davon gehört, dass sogar manchmal Kinder Fußbälle nähen. Sie wissen nicht genau, ob das heute noch so ist.

Bei Ihrer Kaufentscheidung spielen also folgende Kriterien eine wichtige Rolle:

- Der Fußball soll von einer coolen Marke sein.
- Der Fußball soll so preiswert wie möglich sein. 10 Euro mehr oder weniger machen bei Ihrem kleinen Taschengeld einen großen Unterschied.
- Er soll eine möglichst hohe Qualität haben, möglichst Turnierqualität.
- Sie möchten sicher sein, dass die Fußballnäher anständig bezahlt werden. Sie möchten keinen Ball kaufen, der von Kindern genäht wurde.

Es gibt zwei Verkaufsgespräche mit einem Verkäufer, dazwischen ist noch eine kurze Gelegenheit zur Absprache in der Gruppe. Treffen Sie Ihre Kaufentscheidung (für einen der angebotenen Bälle oder für keinen Ball) daher erst in der zweiten Runde.

Fußballnäher (m/w) - Runde 2

Sie sind Fußballnäher in Sialkot, Pakistan. Ihr Wunsch für das Gespräch mit dem Bedidas-Vertreter ist, dass für Sie etwas mehr Geld herauskommt als bisher. Seit fünf Jahren sind die Löhne nicht gestiegen. Bisher hat sich Bedidas strikt geweigert, auch nur einen Cent mehr zu bezahlen.

Sie haben drei Kinder. Beim Nähen von Fußbällen verdienen Sie 40 Cent für einfache Bälle, 50 Cent für Bälle mittlerer Qualität und 60 Cent für Profibälle. Am Tag schaffen Sie drei Bälle und verdienen so im Monat zwischen 35 und 50 Euro. Mit dem Verdienst Ihres Partners zusammen kommen Sie auf 80, 90 Euro im Monat. Von diesem Betrag können Sie kaum leben. Vor allem haben Sie große Schwierigkeiten, das Schulgeld für Ihre drei Kinder aufzubringen, seit sie alle zur Schule gehen. Für die Schuluniform, das Schulgeld und die Schulbücher mussten Sie einen Kredit aufnehmen, aber Sie wissen kaum, wie Sie die Raten abbezahlen sollen. Die Lage wird dadurch noch schwieriger, weil in letzter Zeit überwiegend einfache Bälle nachgefragt worden sind. Deswegen haben Sie überlegt, ob Sie Bälle mit nach Hause nehmen, damit auch Ihre Kinder nach der Schule mitnähen können. Das ist zwar eigentlich nicht erlaubt, aber wenn jedes Kind am Tag nur einen einfachen Ball nähen würde, könnten Sie in einem Jahr den Kredit abbezahlen. Sie haben davon gehört, dass es bald eine neue Ballgeneration mit gesteigerter Qualität geben soll. Das könnte für Sie eine Chance sein, denn höhere Qualität heißt normalerweise: besserer Verdienst. Bisher gibt es darüber nur Gerüchte, und wenn Sie den Vertreter von Bedidas treffen, wollen Sie ihn danach fragen.

Beobachtungsauftrag: Bedidas-Vertreter (m/w)

Beobachten Sie das Verhalten des Vertreters von Bedidas.

- Wie würden Sie sein Verhalten benennen?
- Ist sein Verhalten nachvollziehbar?
- Verhält er sich entsprechend seiner Rolle?
- Ändert sich sein Verhalten nach der kurzen Besprechungspause?
- Kann er seine Interessen durchsetzen?
- Ist er bereit für Kompromisse?

Beobachtungsauftrag: Konsument (m/w)

Beobachten Sie das Verhalten des Konsumenten.

- Wie würden Sie sein Verhalten benennen?
- Ist sein Verhalten nachvollziehbar?
- Verhält er sich entsprechend seiner Rolle?
- Ändert sich sein Verhalten nach der kurzen Besprechungspause?
- Kann er seine Interessen durchsetzen?
- Ist er bereit für Kompromisse?

Beobachtungsauftrag: Fußballnäher (m/w)

Beobachten Sie das Verhalten des Fußballnäher.

- Wie würden Sie sein Verhalten benennen?
- Ist sein Verhalten nachvollziehbar?
- Verhält er sich entsprechend seiner Rolle?
- Ändert sich sein Verhalten nach der kurzen Besprechungspause?
- Kann er seine Interessen durchsetzen?
- Ist er bereit für Kompromisse?

Hinweis: Die Beobachter erhalten auch eine Kopie der jeweiligen Rollenkarten.

Material 2.7. Globalisierung

G1 Aspekte von Globalisierung

Globalisierung ist ein dynamischer realhistorischer Prozess, der zwar in seinen Ausprägungen in verschiedenen Weltregionen stark asymmetrisch verläuft, gleichwohl als globaler Trend verstanden werden muss. Globalisierung kann allgemein als ein Prozess steigender Verbindungen zwischen Gesellschaften und Problembereichen dergestalt definiert werden, dass Ereignisse in einem Teil der Welt in zunehmendem Maße Gesellschaften und Problembereiche in anderen Teilen der Welt berühren ...

Im Zuge des Globalisierungsprozesses erodiert¹⁾ jene Kongruenz²⁾ von Staatsgebiet, Staatsvolk und Staatsmacht – von Territorialität und Souveränität –, die den Nationalstaat kennzeichnet. Diese Erosion hat fundamentale Folgen für die Handlungsfähigkeit des Staates und damit für die Steuerungsfähigkeit nationaler und internationaler Politik.

Quelle: J. Warwick, Globalisierung und Global Governance. In: Gegenwartskunde 1/1999, S. 47 f.

Globalisierung bedeutet die Entstehung weltweiter Kommunikation und die Intensivierung weltregionübergreifender Austauschbeziehungen. Dank technischer Fortschritte, internationaler Abkommen und politischer Liberalisierungen führt die weltweite Vernetzung von Informations- und Verkehrsmitteln zu einem Schrumpfen der Übermittlungszeiten und zum Bedeutungsverlust räumlicher Distanzen, sodass immer mehr Ereignisse weltweit gleichzeitig wahrgenommen und mit immer kürzeren Verzögerungen an unterschiedlichen Orten der Welt wirksam werden können. Daraus resultieren weltweite Konfliktlagen wie Umweltprobleme, Menschenrechtskonflikte und Konfrontationen von Reichtum und Armut, für deren Bearbeitung geeignete Verfahren noch weitgehend fehlen.

Quelle: F.-X. Kaufmann, Globalisierung und Gesellschaft. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 18/1998, S. 6 f.

Im Zentrum der Phänomene, die heute Globalisierung genannt werden, steht eine Dynamisierung weltwirtschaftlicher Zusammenhänge ... Nicht mehr die Industrieproduktion, sondern die Entwicklung anwendungsorientierten Wissens steht im Zentrum der wirtschaftlichen Wertschöpfung. Die gewachsene Dynamik des global vernetzten Wirtschaftssystems verkehrt das über Jahrhunderte eingespielte Verhältnis zwischen Wirtschaft und Staat. An die Stelle nationaler Wirtschaftsförderungspolitik treten Selektionsentscheidungen¹⁾ globaler Akteure gegenüber lokalen Standorten. Dies führt nicht nur zu einer drastischen Einbuße nationalstaatlicher Einflussmöglichkeiten, sondern auch zu Legitimationsschwierigkeiten der politischen Systeme.

Quelle: D. Brock, Wirtschaft und Staat im Zeitalter der Globalisierung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 33–34/97, S. 12 f. (Zusammenfassung)

G2 Dimensionen der Globalisierung

KOMMUNIKATION	ÖKONOMIE	GESELLSCHAFT	UMWELT
Vernetzte Welt	Weltbinnenmarkt	Welt als globales Dorf	Welt als Risikogemeinschaft
Innovationen der Telekommunikation (Informationstechnische globale Vernetzung) Logistik	Liberalisierung des Handels Mobilität der Produkte, des Kapitals und der Produktionsstandorte Sinkende Transportkosten Regionale Arbeitsmarktentwicklungen	Souveränitätsverlust für Nationalstaaten Probleme/Chancen regionaler Identität Homogenisierung des Lebensstils? („Weltgesellschaft“?) „Verlust“ räumlicher Distanz	Globale Umweltgefährdungen Ressourcenverschwendung
Steuerungszentralen:			
GLOBAL PLAYER			
GLOBAL CITY			
GLOBAL VILLAGE			
GLOBAL GOVERNANCE			
Quelle: Nach Fuchs (1998) in Anlehnung an Schulprojektstelle Globales Lernen			

G5 Folgen der Globalisierung für Wirtschaft, Gesellschaft und Verbraucher

Globalisierung integriert die Konsumgütermärkte auf der ganzen Welt und eröffnet neue Chancen. Sie schafft jedoch auch neue Ungleichheiten und stellt den Verbraucherschutz vor neue Herausforderungen ... Welche Konsequenzen hat das? Erstens: Vielen Verbrauchern eröffnet sich eine unendliche Vielfalt von Konsummöglichkeiten – aber viele andere bleiben wegen ihres geringen Einkommens hiervon ausgeschlossen. Der Druck zu immer höheren Konsumausgaben im Wettbewerb mit anderen nimmt zu. „Mit Müllers und Meiers mithalten“ lautete früher das Ziel; aber statt dem Konsumverhalten der Nachbarn nachzueifern, ist jetzt der Lebensstil der Reichen und Berühmten, der in Filmen und Fernsehserien vorgeführt wird, das Vorbild. Zweitens: Es wird immer schwieriger, das Recht der Verbraucher auf Produktsicherheit und Produktinformation zu schützen. Zunehmend kommen neue Produkte mit einem hohen Anteil an chemischen Stoffen auf den Markt, vor allem Nahrungsmittel und Medikamente. Wenn hier nicht ausreichend informiert wird oder die Sicherheitsstandards nicht streng durchgesetzt werden, können die Verbraucher Schaden nehmen: zum Beispiel durch Gifte, Pestizide oder durch verseuchtes Milchpulver. Gleichzeitig überflutet die

kommerzielle Werbung den Verbraucher mit Informationen ... Auf der ganzen Welt expandiert die Werbung schneller als die Bevölkerung oder das Einkommen. Die vorsichtigsten Schätzungen gehen davon aus, dass heute weltweit 435 Milliarden Dollar jährlich für Werbung ausgegeben werden. Das schnellste Wachstum verzeichnen Entwicklungsländer ...

Quelle: Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen, Bericht über die menschliche Entwicklung 1998. Bonn 1998, S. 7 f.

G6 Globaler Dialog – global governance

Das letzte Jahrzehnt war durch ein bisher ungekanntes Maß an internationalem Dialog geprägt, bei dem die Probleme der Entwicklungsländer zunehmend als globale Probleme erkannt wurden, für die alle Staaten und deren Menschen gemeinsam Verantwortung tragen ... In den 90er-Jahren veranstalteten die UN eine Reihe von Weltkonferenzen zu globalen Problemfeldern wie Umwelt, Menschenrechte, soziale Entwicklung, Gleichberechtigung und Frauenrechte, auf denen eine Vielzahl von Zielen und Aktionsprogrammen zur Bewältigung der anstehenden Zukunftsaufgaben vereinbart wurden ... Zu Beginn des 21. Jahrhunderts müssen wir feststellen, dass die institutionellen Strukturen für gemeinschaftliches Handeln auf überstaatlicher Ebene (global governance) zwar noch nicht ausreichend entwickelt sind, um zu global bedeutsamen Fragen allgemein verbindliche Entscheidungen treffen und deren Durchsetzung sicherstellen zu können. Trotz mancher Rückschläge und Blockaden im vergangenen Jahrzehnt gibt es angesichts der wachsenden Herausforderungen und des steigenden Problemdrucks jedoch keine sinnvolle Alternative zu global governance, zur Stärkung der internationalen Kooperations-, Koordinations- und kollektiven Entscheidungsfindungsstrukturen. Die Herausbildung solcher Strukturen ist freilich nur über einen längeren Zeitraum zu erreichen und muss als politischer Prozess verstanden werden und aktiv mitgestaltet werden. Wie oben dargelegt, zeichnen sich die Konturen einer global governance- Architektur dabei bereits ab.

Quelle: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung,

Elfter Bericht zur Entwicklungspolitik der Bundesregierung. Materialien Nr. 111. Bonn 2001, S. XV f.

**Material 2.8.
Sponsoring, Marke und Image**

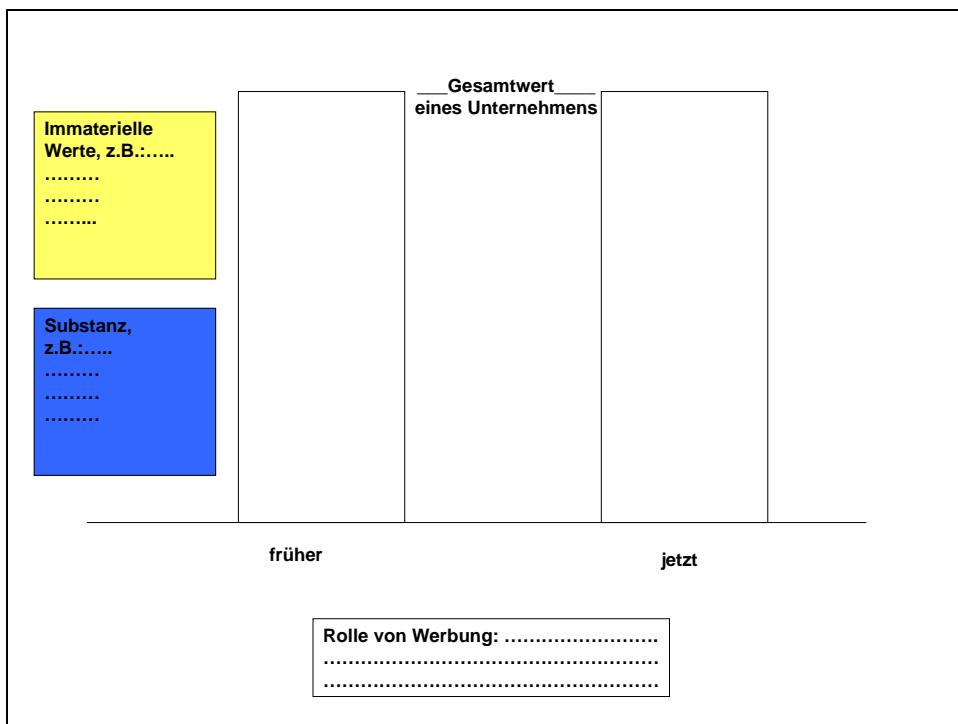
Namen sind das bedeutendste Vermögen eines Unternehmens

Noch vor zehn Jahren war der Wert eines Unternehmens von seiner Substanz abhängig: Grundstücke, Maschinen, Personal, Produkte und Umsatz definierten den wirtschaftlichen Rang. Doch die Bedeutung der klassischen Werte schwindet. An ihre Stelle treten immaterielle Güter, der wichtigste darunter ist der Marken-Name. So schätzt das Fachblatt Financial World, dass der Wert allein des Namens «Coca Cola» bei rund 45 Milliarden Euro liegt. Der Trend weg vom Waren- hin zum Markenwert macht die Werbung immer wichtiger. Sie sorgt dafür, dass aus einem Namen eine Marke wird, die Einzigartigkeit und ein positives Image signalisiert.

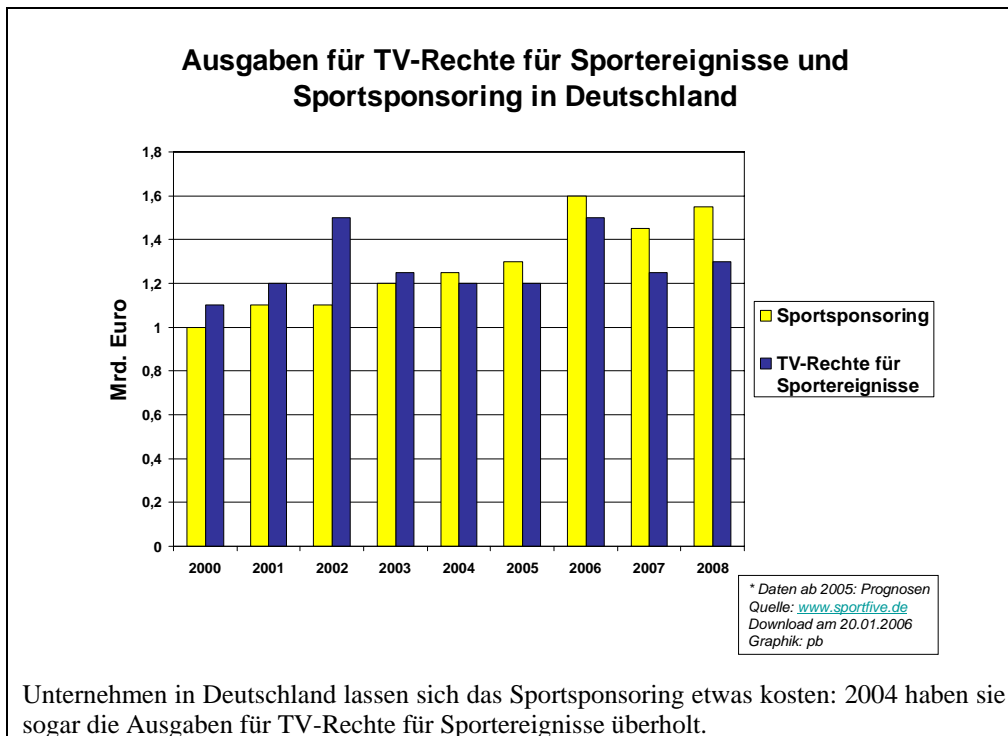
Berliner Morgenpost vom 26.03.2000

Aufgabe:

- Bearbeiten Sie die folgende Graphik so, dass sie die Aussage des Textes treffend wiedergibt. Nennen Sie zunächst Beispiele für „immaterielle Güter“ und „Substanz“, die im Text genannt werden. Die beiden leeren Säulen symbolisieren den Gesamtwert eines Unternehmens. Unterteilen Sie diese Flächen in zwei Bereiche für immaterielle Güter und Substanz entsprechend der Aussagen im Text. *Es geht hier hauptsächlich um die Grundtendenz: Genaue Prozentangaben können nicht gemacht werden.*
- Erläutern Sie anschließend die Graphik am Beispiel einer Sportartikelfirma wie zum Beispiel Nike, Puma oder Adidas. Beziehen Sie Ihr Wissen über „Outsourcing“ und „Lean Production“ in Ihre Erläuterungen mit ein.



Sportsponsoring



Warum betreiben Firmen Sponsoring?

Sponsoring hat sich als effektives Instrument der Markenkommunikation der Wirtschaft etabliert. Kernziele von Sponsoringmaßnahmen sind – neben der Erhöhung von Markenbekanntheit, Kaufbereitschaft und Umsätzen – hauptsächlich Imageveränderungen, Kundenbindung und Mitarbeitermotivation. Die Wirkung von Sponsoringmaßnahmen beruht dabei u. a. auf der hohen Akzeptanz in der Bevölkerung, auch in werbekritischen Verbrauchergruppen.

Quelle: www.sportfive.de , Download am 20.01.2006

Sportfive ist das europaweit führende Unternehmen im Bereich Sportrechtevermarktung.

Aufgabe (Gruppenarbeit):

- Kennen Sie Firmen, die Sportsponsoring betreiben? Nennen Sie drei Firmen und die dazugehörigen Sportler bzw. Mannschaften.
- Im Text „Warum betreiben Firmen Sponsoring?“ sind mehrere Ziele genannt, die Firmen mit Sponsoring verbinden. Erläutern Sie drei dieser Ziele mit je einem Beispiel.
- Wie verstehen Sie den Satz: „Die Wirkung von Sponsoringmaßnahmen beruht u. a. auf der hohen Akzeptanz in der Bevölkerung, auch in werbekritischen Verbrauchergruppen“? Wie stehen Sie zu dieser Aussage?

Modul 3: Fair Play - Soziale Regeln und Standards

Schwerpunkte dieses Moduls

In diesem Modul machen sich die Schüler mit einigen sehr grundlegenden Regeln und Standards vertraut, die in der Arbeitswelt gelten. Ausgangspunkt ist – als Beispiel für einen individuellen Anstellungsvertrag – ein Ausbildungsvertrag, wie er im Dualen System üblich ist.

Im zweiten Schritt wird der Blickwinkel erweitert: Der individuelle Vertrag zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber wird in den Zusammenhang betrieblicher, tariflicher, gesetzlicher und schließlich internationaler Vereinbarungen und Regeln gestellt. Der Schwerpunkt liegt hier auf den internationalen Arbeitsnormen der ILO, der weltweit federführenden Institution im Bereich arbeitsrechtlicher Standards und Konventionen. Auf den ersten Blick erscheinen die ILO-Kernarbeitsnormen vielleicht zu selbstverständlich, als dass man sie überhaupt erwähnen müsste: Kinderarbeit und Zwangsarbeit sind bezogen auf Deutschland Begriffe, die nach Geschichtsbuch klingen. Daher enthält dieses Modul eine Reihe von Beispielen aus Deutschland, anderen europäischen Ländern und den USA, in denen selbst diese grundlegenden Normen verletzt werden. So wird deutlich, dass die ILO-Arbeitsnormen weder ein Luxusthema noch ein Thema nur für arme Länder sind, sondern eine allgemeine Relevanz in allen Ländern haben. In der Schlussphase des Moduls findet eine erste Ergebnissicherung statt.

Modul 3 hat im Gesamtkontext der Unterrichtseinheit in mehrfacher Hinsicht eine wichtige Bedeutung. Zum einen wird durch die Einbeziehung der ILO als internationaler Organisation die Relevanz von verbindlichen Arbeitsstandards unterstrichen. In den Modulen 1 und 2 ist ja bereits deutlich geworden, dass im weltweiten Kontext nicht immer faire Arbeits- und Entlohnungsstrukturen herrschen. Mit den Informationen aus Modul 3 wird es möglich, das „gefühlte“, aber möglicherweise unspezifische Empfinden für (mangelnde) Fairness in ein Verhältnis zu gültigen Regeln und Standards zu setzen und jeweils zu überprüfen.

Da die ILO keine eigenen Sanktionsmechanismen hat, um Verstöße gegen Arbeitsnormen zu ahnden, liegt die Stärke und der Wert dieser Normen vor allem darin, einen allgemein gültigen Mindeststandard festzulegen und so einen unabhängigen Referenzpunkt für Regierungen, Unternehmen und Nicht-Regierungsorganisationen zu schaffen. Auf diesen Aspekt wird in Modul 4 näher eingegangen.

Gliederung

- 3.1. Der Ausbildungsvertrag – *Analyse eines Mustervertrags*
- 3.2. Die Pyramide der Arbeitsnormen: Vom individuellen Vertrag zu den Kernarbeitsnormen der ILO – *Lehrervortrag mit OH-Folie*
- 3.3. Verletzung und Durchsetzung von Arbeitsnormen – *Gruppenarbeit*
- 3.4. Ergebnissicherung – *Sortieraufgabe*

Option

- 3.5. Verletzung und Durchsetzung von Arbeitsnormen – *Forum-Theater*
- 3.6. Kinderarbeit: Achten oder ächten? – *Pro- und Contra-Diskussion*

3.1. Der Ausbildungsvertrag – Analyse eines Mustervertrags

Als Vorbereitung auf diese Unterrichtseinheit wird ein Muster-Ausbildungsvertrag aus dem Internet ausgedruckt und in ausreichender Anzahl verteilt.

Link: http://www.bmbf.de/pub/ausbildungsvertragsmuster_2005.pdf

Zusätzlich können die Schüler auch weitere Arbeits- und Ausbildungsverträge mitbringen, wenn sie dies möchten, also beispielsweise von Eltern oder älteren Geschwistern oder den eigenen Vertrag über einen Ferienjob (bei Bedarf Kopien mit geschwärzten Gehaltsangaben).

Jedenfalls ist dafür zu sorgen, dass jeder Schüler einen Arbeits- oder Ausbildungsvertrag zur Verfügung hat. Zusätzlich erhält jeder eine Kopie von **Material 3.1.** als Information über Mindestinhalte eines Ausbildungsvertrags.

Die Schüler lesen den Vertrag durch und beantworten zunächst für sich die folgenden Fragen:

- Enthält mein Berufsausbildungsvertrag/der Mustervertrag die Mindestinhalte?
- Was steht darüber hinaus drin?
- Was sagt der Vertrag aus über die Pflichten des Auszubildenden?
- Was sagt der Vertrag über die Pflichten des Ausbildungsbetriebs?

Anschließend tauschen sich die Schüler in Partnerarbeit aus.

In der Diskussion in der Klasse können offene Fragen geklärt werden.

3.2. Die Pyramide der Arbeitsnormen: Vom individuellen Vertrag zu den Kernarbeitsnormen der ILO – Lehrervortrag mit OH-Folien

Der Lehrer stellt anhand von **Material 3.2.** (als kodierte Overheadfolien) die „Pyramide“ der Arbeitsnormen vor. Die weiter oben angesiedelten und immer konkreter werdenden Ebenen beruhen auf den allgemeineren Regelungen weiter unten. Die Zahl der Beteiligten und damit auch die Reichweite der Regelungen vergrößert sich von oben nach unten. Während der Arbeits- oder Ausbildungsvertrag nur für das Anstellungsverhältnis einer Person gilt, beanspruchen die Kernarbeitsnormen der ILO universelle Gültigkeit.

Mit der zweiten Folie stellt der Lehrer die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) sowie die Kernarbeitsnormen vor. **Material 3.3.** bietet dafür wesentliche Hintergrundinformationen. Das Material eignet sich natürlich auch als Grundlage für Schülerreferate oder eine Gruppenaufgabe.

@ Mehr Infos im Internet

Auf der Website der deutschen Vertretung der ILO finden sich weiterführende Informationen über die Ziele und Aufgaben der ILO, Kernarbeitsnormen und Texte von internationalen Übereinkommen im Wortlaut.

Link: <http://www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/index.htm>

Hinweis: Auch wenn im Link noch das Wort „Bonn“ erscheint: Die deutsche ILO-Vertretung hat seit 2005 ihren Sitz in Berlin.

3.3. Verletzung und Durchsetzung von Arbeitsnormen – Gruppenarbeit

In der Gruppenarbeit übertragen die Schülerinnen und Schüler diese Informationen auf Fälle aus dem realen Arbeitsleben in Europa und den USA. Sie erhalten dazu **Material 3.4.** und bearbeiten in Kleingruppen die dort aufgeführten Fragen, teils in tabellarischer Form.

In der anschließenden Diskussion in der Klasse wird der tabellarische Teil der Aufgabenstellung gemeinsam besprochen; Unstimmigkeiten, Ergänzungen und Meinungsverschiedenheiten können geklärt werden. Ein wesentlicher Teil der Diskussion dient dem Austausch über Aktions- und Handlungsmöglichkeiten der betroffenen Personen, ggf. in Zusammenarbeit mit unterstützenden Organisationen und Institutionen wie zum Beispiel Gewerkschaften, Frauen- und Menschenrechtsorganisationen, Behörden und Gerichte.

3.4. Ergebnissicherung – Sortieraufgabe

Die Schüler erhalten eine Kopie des Kartenblatts mit Begriffen und die Anleitung zur Sortieraufgabe (**Material 3.5.**). Beachten Sie bitte, dass die Begriffe aus allen drei bisherigen Modulen stammen.

Diese Form der Ergebnissicherung stammt aus dem Kontext von SOL Selbstorganisiertes Lernen. Diese Lernmethode soll die Schüler dazu anregen, sich über den eigenen Kenntnisstand und über Unklarheiten selbstständig klar zu werden. Fragen können in der Dreiergruppe geklärt werden. Der Lehrer oder die Lehrerin steht für Rückfragen zur Verfügung. Der Vorteil dieser und anderer SOL-Methoden liegt in der starken Betonung der Eigenverantwortung der Schüler. Theoretisch können die Schüler also auch „schummeln“ – allerdings beschummeln sie sich im Wesentlichen selbst.

In einem Transferschritt stellen die Schüler Zusammenhänge zwischen den einzelnen Begriffen her. Es ist sinnvoll, die Lösungen dieser Aufgabe in der Gesamtklasse zu besprechen, einerseits um falsch verstandene Sachverhalte zu korrigieren, andererseits um das Verständnis der Zusammenhänge in der gesamten Klasse zu vertiefen.

Optionen zur Vertiefung

3.5. Verletzung und Durchsetzung von Arbeitsnormen – *Forum-Theater*

Wer theaterpädagogisch geschult ist, kann **Material 3.4.** auch als Vorlage für ein Forum-Theater in Anlehnung an den brasilianischen Theatermacher Augusto Boal verwenden. Grundidee des Forum-Theaters ist es, dass die Trennung zwischen Zuschauern und Schauspielern aufgehoben ist: Alle Beteiligten werden zu Zuschauer-Spielern und gestalten eine problematische Ausgangsszene so um, dass der Betroffene einen konstruktiven Ausweg aus der Unterdrückungssituation findet.

Literaturhinweis: Boal, Augusto: Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. Frankfurt / M. (Suhrkamp) 1989
Weitere Literaturhinweise unter <http://www.theaterderunterdrueckten.de/>

3.6. Kinderarbeit: Achten oder ächten? *Positionen bestimmen*

Eine der ILO-Kernarbeitsnormen betrifft das Verbot von Kinderarbeit. Mit Hilfe von **Material 3.6.** kann die aktuelle Diskussion über das Verbot von Kinderarbeit versus Recht auf menschenwürdige Arbeit beleuchtet werden. Bei dieser Diskussion vertreten wichtige entwicklungspolitisch engagierte Persönlichkeiten unterschiedliche Auffassungen. Da es sich um eine kontroverse Debatte handelt, eignet sich die Methode „Positionen bestimmen“ als Ausgangspunkt für eine Diskussion in der Klasse.

Mit einem Klebeband wird auf dem Boden im Klassenraum eine lange Linie markiert. Das eine Ende der Linie symbolisiert eine eindeutige Pro-Position (in diesem Beispiel für das uneingeschränkte Verbot von Kinderarbeit), das andere Ende eine eindeutige Contra-Position (in diesem Fall für die uneingeschränkte Freigabe von Kinderarbeit). Nach der Lektüre des Textes müssen die Schüler ihre Position entlang dieser beiden Pole finden und sich an eine entsprechende Stelle der Linie aufstellen. Durch Diskussionen mit ihren Nachbarn können sie noch einmal überprüfen, ob sie richtig stehen, oder ob sie ggf. den Platz tauschen müssen. Wenn alle ihren Platz gefunden haben, eröffnet der Lehrer die Diskussion in der Klasse, indem er einige Schüler nach ihrer Meinung fragt, die besonders weit in Richtung „Pro“ oder „Contra“ positioniert sind sowie einige Schüler aus dem Mittelfeld.

Materialien zu Modul 3

Material 3.1.

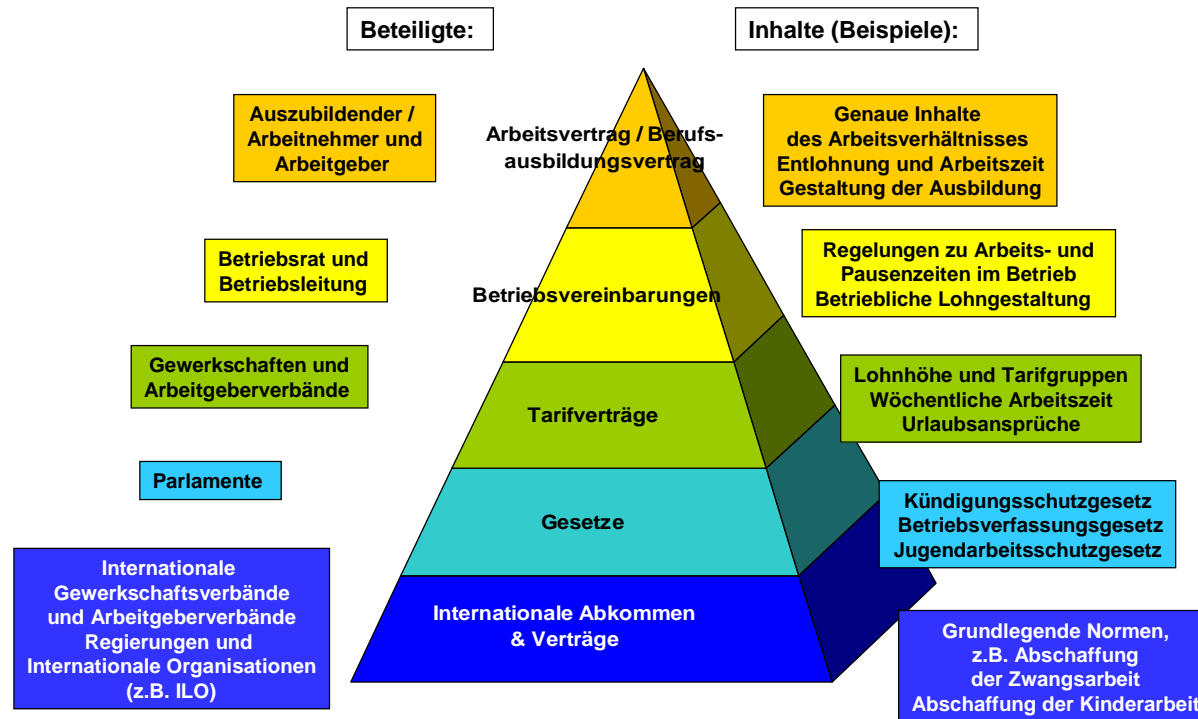
Mindestinhalte eines Berufsausbildungsvertrages

- Namen und Anschriften der Vertragspartner
- Ziel der Ausbildung (Ausbildungsberuf) sowie sachliche und zeitliche Gliederung der Ausbildung (Ausbildungsplan)
- Beginn und Dauer der Ausbildung
- Dauer der Probezeit (mindestens 1 Monat, maximal 4 Monate (früher 3))
- Ort der Ausbildung
- Ausbildungsmaßnahmen außerhalb des Betriebes
- Zahlung und Höhe der Ausbildungsvergütung
- Dauer der regelmäßigen Arbeitszeit
- Dauer des Urlaubs
- Voraussetzungen, unter denen der Vertrag gekündigt werden kann
- Sonstige Vereinbarungen
- Unterschriften aller Vertragspartner
- Eintragungsvermerk der zuständigen Stelle

*Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Berufsausbildungsvertrag>
Download am 25.11.2005*

Material 3.2.

Die Pyramide der Arbeitsnormen



Die Internationale Arbeitsorganisation **englisch: International Labour Organisation (ILO)**

- Internationale Organisation
- gegründet 1919
- Unterorganisation der Vereinten Nationen (UNO)
- Mitglieder: 178 Staaten, u. a. Deutschland
- Vertretung der Mitgliedsländer: Regierungen, Arbeitgeberverbände, Arbeitnehmerverbände (dreigliedrige Struktur)
- Arbeitsschwerpunkte: Formulierung von internationalen Arbeits- und Sozialnormen, soziale und faire Gestaltung der Globalisierung, Schaffung menschenwürdiger Arbeit

Konvention

- Wörtlich: „Übereinkunft“
- Internationaler Vertrag zwischen Staaten
- In den Staaten werden Konventionen im Parlament bestätigt (= „ratifiziert“) und haben damit Gesetzeskraft
- Arbeitsnormen der ILO sind Konventionen

Kernarbeitsnormen der ILO

4 Grundprinzipien der ILO:

- Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen
- Beseitigung der Zwangsarbeit
- Abschaffung der Kinderarbeit
- Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf

Diese Grundprinzipien sind in 8 Konventionen genauer geregelt.

Diese Konventionen heißen Kernarbeitsnormen und gelten in allen Mitgliedsländern. Sie wurden 1998 bei einer Tagung der ILO *einstimmig* angenommen.

Material 3.3.

Internationale Arbeitsorganisation (IAO) englisch: International Labour Organisation (ILO)

Was ist die ILO?

Die Internationale Arbeitsorganisation ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die bereits im Jahr 1919 gegründet wurde. Sie verfügt über eine dreigliedrige Struktur, die im UN-System einzigartig ist: Die 178 Mitgliedsstaaten sind durch Repräsentanten sowohl von Regierungen, als auch von Arbeitnehmern und Arbeitgebern in den Organen der ILO vertreten. Schwerpunkte der Arbeit der ILO sind die Formulierung und Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialnormen, insbesondere der Kernarbeitsnormen, die soziale und faire Gestaltung der Globalisierung sowie die Schaffung von menschenwürdiger Arbeit als einer zentralen Voraussetzung für die Armutsbekämpfung.

*Quelle: <http://www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/index.htm>
(Website der ILO-Vertretung in Deutschland) Download am 20.11.2005*

Ziele und Aufgaben der ILO

Die grundlegende Zielsetzung der ILO ist in ihrer Verfassung fixiert: die Sicherung des Weltfriedens durch eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Menschen.

Auf der einen Seite steht dabei das Anliegen, die Lage der arbeitenden Bevölkerung nachhaltig zu verbessern. Neben diesem sozioethisch-humanitären Ansatz gibt es aber auch eine sehr praktische, auf den internationalen Handel ausgerichtete Komponente: Mit weltweit anerkannten Sozialstandards soll verhindert werden, dass sich einzelne Teilnehmer am internationalen Handel durch Abbau von Arbeitnehmerrechten und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen Vorteile verschaffen. Dies kann nur durch eine internationale Vernetzung des sozialpolitischen Regelwerks erreicht werden.

Ein Schwerpunkt der ILO-Tätigkeit ist von Anfang an die Setzung von Arbeitsnormen. So zieht die erste ILO-Konvention aus dem Jahr 1919 Obergrenzen für die Länge von Arbeitstag und Arbeitswoche in der Industrie. Inzwischen gibt es rund 185 solcher Konventionen, die sich beispielsweise mit dem Mindestalter von Beschäftigten, mit der Versicherung von Arbeitnehmern, mit den Rechten von Seeleuten oder von Migranten oder mit dem Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz befassen.

1998 verabschiedete die ILO zur Bekräftigung ihrer Ziele und zur Stärkung der Handlungsmöglichkeiten im Zeitalter der Globalisierung die "Erklärung über die grundlegenden Prinzipien und Rechte bei der Arbeit". Die Erklärung unterstreicht die Bedeutung der weithin anerkannten Kernarbeitsnormen. Die darin aufgeführten Grundprinzipien - Vereinigungsfreiheit, Beseitigung der Kinder- und Zwangsarbeit sowie Diskriminierungsverbot - wurden in den acht Kern-Übereinkommen der ILO festgeschrieben.

*Quelle: <http://www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/zieleundaufgaben.htm>
Download am 20.11.2005*

ILO Kernarbeitsnormen

Die Grundprinzipien der ILO

Vier Grundprinzipien bestimmen Selbstverständnis und Handeln der ILO seit ihrer Gründung:

- Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen
- Beseitigung der Zwangsarbeit
- Abschaffung der Kinderarbeit
- Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf.

Diese Grundprinzipien haben in acht Übereinkommen, die auch als Kernarbeitsnormen bezeichnet werden, ihre konkrete Ausgestaltung erfahren:

Übereinkommen 87: Vereinigungsfreiheit und Schutz des Vereinigungsrechtes, 1948

Übereinkommen 98: Vereinigungsrecht und Recht zu Kollektivverhandlungen, 1949

Übereinkommen 29: Zwangsarbeit, 1930

Übereinkommen 105: Abschaffung der Zwangsarbeit, 1957

Übereinkommen 100: Gleichheit des Entgelts männlicher und weiblicher Arbeitskräfte für gleichwertige Arbeit, 1951,

Übereinkommen 111: Diskriminierung (Beschäftigung und Beruf), 1958

Übereinkommen 138: Mindestalter, 1973

Übereinkommen 182: Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, 1999

http://www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/ilo_kernarbeitsnormen.htm

Download am 20.11.2005

Im Wortlaut: Auszug aus Übereinkommen 98

1. Die Arbeitnehmer sind vor jeder gegen die Vereinigungsfreiheit gerichteten unterschiedlichen Behandlung, die mit ihrer Beschäftigung in Zusammenhang steht, angemessen zu schützen.

2. Dieser Schutz ist insbesondere gegenüber Handlungen zu gewähren, die darauf gerichtet sind,

a) die Beschäftigung eines Arbeitnehmers davon abhängig zu machen, dass er keiner Gewerkschaft beitrifft oder aus einer Gewerkschaft austritt,

b) einen Arbeitnehmer zu entlassen oder auf sonstige Weise zu benachteiligen, weil er einer Gewerkschaft angehört oder weil er sich außerhalb der Arbeitszeit oder mit Zustimmung des Arbeitgebers während der Arbeitszeit gewerkschaftlich betätigt.

<http://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc098.htm>

Download am 20.11.2005

Im Wortlaut: Auszug aus Übereinkommen 111

Artikel 1

1. Im Sinne dieses Übereinkommens gilt als „Diskriminierung“

a) jede Unterscheidung, Ausschließung oder Bevorzugung, die auf Grund der Rasse, der Hautfarbe, des Geschlechts, des Glaubensbekenntnisses, der politischen Meinung, der nationalen Abstammung oder der sozialen Herkunft vorgenommen wird und die dazu führt, die Gleichheit der Gelegenheiten oder der Behandlung in Beschäftigung oder Beruf aufzuheben oder zu beeinträchtigen;

Artikel 2

Jedes Mitglied*, für das dieses Übereinkommen in Kraft ist, verpflichtet sich, eine innerstaatliche Politik festzulegen und zu verfolgen, die darauf abzielt, mit Methoden, die den innerstaatlichen Verhältnissen und Gepflogenheiten angepasst sind, die Gleichheit der Gelegenheiten und der Behandlung in Bezug auf Beschäftigung und Beruf zu fördern, um jegliche Diskriminierung auf diesem Gebiet auszuschalten.

* Mitgliedsland

Quelle: <http://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc111.htm>
Download am 20.11.2005

Information der ILO zum Welttag gegen Kinderarbeit 12.06.2005

Mehr als eine Million Kinder auf der Welt arbeiten in Bergwerken oder Steinbrüchen. Zum diesjährigen Welttag gegen Kinderarbeit, der am kommenden Sonntag zum vierten Mal begangen wird, will die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) die Aufmerksamkeit speziell auf das Schicksal der minderjährigen Minenarbeiter lenken.

"Es ist möglich, die Kinder aus den Bergwerken und Steinbrüchen zu befreien und ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen", betonte ILO-Generalsekretär Juan Somavia. "Diese Kinder tragen eine schwere Last, und es ist an uns, ihnen diese Last von den Schultern zu nehmen." Das Verbot der Kinderarbeit gehört zu den Kernarbeitsnormen der ILO.

Insgesamt müssen fast 250 Millionen Kinder auf der Welt arbeiten gehen. Alle Formen der Kinderarbeit sind schädlich, doch die Ausbeutung von Kindern in Minen und Steinbrüchen ist die schlimmste von allen. In Asien bauen Kinder Steine oder Edelsteine ab, in Afrika schürfen sie vor allem nach Diamanten, Gold und anderen Edelmetallen und in Südamerika nach Gold, Kohle, Smaragden und Zinn.

Schon die Kleinsten tragen schwere Lasten, atmen gesundheitsschädlichen Staub ein, kriechen durch enge, unbelüftete und dunkle Gänge, teilweise in kaltem Wasser und teilweise toxischen Substanzen wie Blei oder Quecksilber ausgesetzt. Sie erleiden zahlreiche Unfälle, oftmals mit Todesfolge, und viele tragen bleibende Gesundheitsschäden davon. Zumeist arbeiten sie bei kleinen und unregistrierten Firmen, die sich jeglicher Überwachung und Regulierung entziehen.

Das Geld, das die Kinder auf diese Weise verdienen, ist meist ein entscheidender Beitrag für das Überleben der ganzen Familie. Ein bloßes Verbot der Kinderarbeit ist daher kein gangbarer Weg. Dreh- und Angelpunkt jeglicher Lösungsansätze ist vielmehr die Armutsbekämpfung, so dass Kinder nicht mehr gezwungen sind, zum Familieneinkommen beizutragen. Den Kindern muss der Schulbesuch ermöglicht werden, doch zugleich müssen auch für die Schulabgänger Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden, um den Kreislauf der Armut zu durchbrechen und um die Schule zu einer attraktiven Alternative zur Lohnarbeit zu machen.

Die ILO hat in mehreren Pilotprojekten in der Mongolei, in Tansania, Niger und den Andenländern gezeigt, dass die Abschaffung der Kinderarbeit durch eine Kombination von verschiedenen Maßnahmen möglich ist. Im Rahmen der Projekte erhielten die Menschen in den Bergwerksgemeinden Unterstützung zum Aufbau von Kooperativen und zur Erhöhung der Produktivität, etwa durch die Anschaffung von besseren Geräten. Die daraus resultierenden höheren Einnahmen machen eine Mitarbeit der Kinder überflüssig. Hinzu kommen Beihilfen zur Einrichtung von Schulen und zur Verbesserung des Arbeitsschutzes für die erwachsenen Bergwerksarbeiter.

*Quelle: http://www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/aktuelles_wdacl.htm
Download am 20.11.2005*

Material 3.3. (Fortsetzung)

Begriffe:

Vereinigungsfreiheit/Koalitionsfreiheit

Als Vereinigungsfreiheit bezeichnet man das Recht, sich zu gemeinsamen Zwecken und Zielen zusammenzuschließen und diese gemeinsam anzustreben (Vereinsfreiheit, Recht der Assoziation).

Quelle: www.wikipedia.de, Download am 20.11.2005

Im Berufsleben ist mit Vereinigungsfreiheit das Recht der Arbeitnehmer, sich zu Verbänden zusammenzuschließen (Gewerkschaften/Betriebsräte). Angewendet auf die Arbeitgeber bedeutet Vereinigungsfreiheit deren Recht, sich zu Arbeitnehmerorganisationen zusammenzuschließen.

Kollektivverhandlungen

In der Arbeitswelt spricht man von Kollektivverhandlungen, wenn Arbeitnehmer und Arbeitgeber wesentliche Regelungen von Arbeitsverhältnissen nicht individuell verhandeln, sondern durch Stellvertreter, die mehrere Arbeitnehmer und ggf. auch mehrere Arbeitgeber vertreten. Wenn sich also mehrere Arbeitnehmer zusammenschließen und mit ihrem Arbeitgeber über eine Senkung der Wochenarbeitszeit verhandeln, ist das eine Form der Kollektivverhandlung. Ein wichtiges Beispiel für eine Kollektivverhandlung sind Tarifverhandlungen zwischen einer Gewerkschaft (z. B. IG Metall) und einem Arbeitgeberverband (z.B. Gesamtmetall). In diesen Kollektivverhandlungen können unter anderem folgende Punkte geregelt werden:

Arbeitszeit, Entgelte und Tarife, Urlaubsansprüche, Regelungen über Befristungen des Arbeitsverhältnisses, Arbeitsschutzregelungen.

Konvention

Die ILO-Kernarbeitsnormen sind „Konventionen“, das bedeutet in diesem Zusammenhang: Völkerrechtliche Verträge. Solche Verträge werden zwischen Staaten geschlossen und müssen dann vom Parlament bestätigt (= ratifiziert) werden. Wenn das erfolgt ist, dann gilt der Vertrag in dem betreffenden Land wie ein Gesetz. Im Fall von internationalen Konventionen hat das zur Folge, dass in allen Ländern, die diesen Vertrag unterzeichnen und ratifizieren, die darin enthaltenen Normen und Regeln gemeinsam akzeptiert werden. Die beteiligten Regierungen und Parlamente verpflichten sich, in ihrem Land für die Umsetzung der Konvention Sorge zu tragen.

Material 3.4.

Verletzungen von Arbeitsnormen? Fälle aus Europa und den USA

Aufgabenstellung:

Die folgenden Kurztexte enthalten Presseberichte aus der Zeitung und dem Internet. Sie enthalten Hinweise auf Verletzungen von Arbeitsnormen, unter anderem die Kernarbeitsnormen der ILO. Lesen Sie die Texte in Ruhe durch und beantworten Sie die folgenden Fragen:

- 1) Benennen Sie zu jedem Text, ob ILO-Kernarbeitsnormen verletzt werden und wenn ja, welche.
- 2) In welchen Texten ist von der Verletzung weiterer Normen und Gesetze die Rede?
- 3) Welche Organisationen oder Einzelpersonen sind genannt, die sich für die Rechte der Betroffenen und die Einhaltung der Arbeitsnormen einsetzen?

Erstellen Sie eine Tabelle der folgenden Form:

Fall	ILO-Kernarbeitsnorm verletzt?	Andere Gesetze/ Normen verletzt?	Unterstützer (Organisationen, Personen)
1 (...)			

Kommen Sie in Dreiergruppen zusammen. Wählen Sie einen Fall aus. Beschreiben Sie, was aus Ihrer Sicht notwendig wäre, um eine Verbesserung der Situation zu erreichen. Bedenken Sie dabei besonders, dass in vielen Fällen von Einschüchterung und drohendem Arbeitsplatzverlust die Rede ist.

Fall 1: Aldi

Arbeitshetze gehört nach Gewerkschaftsangaben bei Aldi zum Alltag. Nicht zuletzt wegen der Arbeitsbedingungen hatten drei Angestellte einer Aldi-Filiale in München-Großhadern Anfang April die Initiative für die Bildung eines Betriebsrats ergriffen. Das Management reagierte Presseberichten zufolge mit massiven Behinderungen. Eine Mitarbeiterin sei am Arbeitsplatz bespitzelt worden, um herauszufinden, wer hinter der Betriebsratskampagne steckt. Ein Filialleiter soll mit der Streichung von Weihnachts- und Urlaubsgeld gedroht haben. So berichtete die Süddeutsche Zeitung (SZ), dass bei einer Filialversammlung Anfang April ein Regionalgeschäftsführer sich weigerte, den Raum zu verlassen.

Um individuelle Einschüchterungen zu erschweren, beschloss ver.di, mehrere in einem Bezirk zusammengeschlossene Aldi-Filialen zur gemeinsamen Vorbereitung der Betriebsratswahl zu rufen. Der SZ zufolge schien die Idee eines Betriebsrates auf Zustimmung zu treffen. Schließlich folgten Ende April gleich 50 von 54 Wahlberechtigten dem Aufruf zur Betriebsversammlung in einem Münchner Hotel. Doch dann sei es einer Kollegin herausgerutscht: „Wir sind hier, um die Betriebsratswahl aufzuhalten.“ Bis auf die drei Initiatorinnen stimmten alle anwesenden Mitarbeiter gegen die Gründung eines Wahlvorstandes zur Vorbereitung der Betriebsratswahl.

Jasna Schmidt, die zu den Initiatorinnen der Betriebsratskampagne gehört, werde nun vom Filialleiter nur noch allein in die Mittagspause entlassen, um sie von ihren Kolleginnen zu isolieren. „Wenn wir nicht rechtzeitig Öffentlichkeit organisiert hätten, wären die Initiatorinnen der Betriebsratswahl längst rausgeflogen“, meinte Dagmar Rüdensburg von ver.di München in der SZ.

Quelle: <http://www.free.de/Zope/linksrhein/News/1083855143> Download am 30.11.2005

Fall 2: Schweizer Altersheim

Die Anstellung einer Krankenpflegerin in einem luxuriösen Altersheim in der Schweiz wird mit der Begründung abgelehnt, dass es für eine bestimmte Heimbewohnerin nicht zumutbar sei, von einer schwarzen Frau gepflegt zu werden.

Quelle: www.humanrights.ch Download am 30.11.2005

Fall 3: Filmindustrie

Heute richten die Kölner Arbeitsschützer ihre Augen vor allem auf die Filmindustrie. 3000 Kinder standen im vergangenen Jahr vor den Kameras in der Domstadt, meist als Statisten. Den Dreh mit den jungen Darstellern müssen sich die Produktionsfirmen von der Behörde genehmigen lassen. Verstöße gegen die Auflagen halten sich in engen Grenzen. Fälle wie der eines Kindes, das statt erlaubter drei Stunden täglich bis zu fünf vor der Kamera stand, sind die absolute Ausnahme. 4000 Euro Strafe waren die Konsequenz.

David Kötter ist auch eines der so genannten Medienkinder. Der 13-jährige Gymnasiast aus Wuppertal steht seit seinem neunten Lebensjahr vor der Kamera, in vier Filmen und einer Serie („Die Anrheiner“). Als stressig empfindet er die Schauspielerei nicht: „Das Drehen macht Spaß. Und es ist schön, wenn man sich selbst im Fernsehen sieht.“ Nach kurzem Grübeln legt David nach: „Eigentlich ist das gar keine Arbeit.“

*Quelle: <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,310668,00.html> (Download 15.12.2005). Artikel aus *Der Spiegel* vom 30.07.2004*

Fall 4: Ryanair

Bei Ryanair gibt es keine Tarifverträge. Die niedrigen Preise von Ryanair erklären sich vor allem damit, dass Ryanair sich weigert, mit Gewerkschaften über Tarifverträge zu verhandeln und die Einkommen der Beschäftigten weit unter denen anderer Airlines liegen. Aktive Gewerkschafter müssen mit Entlassungen und massivem Druck rechnen. „Die Leute bei Ryanair sagen uns, dass sie Angst haben, direkt mit Gewerkschaften Kontakt aufzunehmen“, erläutert Ingo Marowski, Luftfahrt-Sekretär bei der Internationalen Transportarbeiter-Föderation (ITF), einem Dachverband aus 600 Gewerkschaften aus 130 Ländern. Aus diesem Grund hat ITF das Internetportal www.ryan-be-fair.com ins Leben gerufen, um so anonym mit Ryanair-Mitarbeitern Kontakt aufzunehmen. Mitarbeiter von Ryanair können dort in anonymisierter Form ihre Erfahrungen mitteilen; eine Stewardess schreibt dort beispielsweise:

„Ich habe ein Jahr bei Ryanair gearbeitet und dann gekündigt, weil es zu deprimierend war. Ich war oft so müde, dass ich manchmal auf meinem Sitz eingeschlafen bin. Und dann behaupten sie, dass Sicherheit ihre erste Priorität ist. Wir mussten unsere Uniform selbst bezahlen, wir mussten Krankheitstage bezahlen (25 € am Tag), und, nicht zu vergessen, wir mussten für unsere Flughafenausweise bezahlen. Welche Fluggesellschaft behandelt einen so?“

In einem Solidaritätsbrief an ihre Ryanair-Kollegen schreiben Kabinenmitarbeiter, die bei der Gewerkschaft ver.di organisiert sind: „Ver.di ist nicht gegen das Konzept von Billigfliegern an sich. Im Gegenteil: Ver.di hat einen Tarifvertrag mit Hapag-Lloyd-Express ausgehandelt, der Billigfluglinie von TUI. Wir möchten nur sicherstellen, dass die gute Arbeit des Flugpersonals unter vernünftigen Bedingungen durchgeführt werden kann und anständig bezahlt wird, unabhängig von der Fluggesellschaft.“

Quellen: www.cabin-power.de, www.ryan-be-fair.com, <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/artikel/701/38663/> Download am 06.01.2006

Fall 5: Krankenhaus im Rheinland

Sandra, 36 Jahre, hat vor 6 Monaten eine neue Stelle als Krankenschwester in einer Intensivstation in einem Krankenhaus angetreten. Ihr lesbisches Coming-Out lag kurz hinter ihr, und sie erwähnt, dass sie dadurch an Selbstsicherheit gewonnen habe. Als sie von der ihr direkt vorgesetzten Kollegin nach ihrer Beziehung gefragt wird, sagt sie, dass sie seit mehreren Monaten eine Beziehung zu einer Frau habe. Diese Veröffentlichung ihres Lesbischseins war das Ergebnis eines längeren Abwägungsprozesses. Sie beschloss, wenn sie gefragt würde, die Wahrheit zu sagen. Die Konsequenz ihrer Veröffentlichung war, dass die Kollegen nicht mehr mit ihr über private Angelegenheiten redeten, und sie nicht mehr die weiblichen Patientinnen waschen durfte. Sandra ist gerade dabei, sich eine neue Arbeitsstelle zu suchen, an der sie wieder versuchen wird, ihr Lesbischsein zu verbergen.

Quelle: www.fresh-koeln.lsvd.de Download am 30.11.2005

Fall 6: WalMart USA

Aus einer Erklärung der UFCW (US-Gewerkschaft in der Lebensmittel- und Einzelhandelsbranche):

„Der größte Arbeitgeber der USA, gleichzeitig einer der größten Spender an die politischen Parteien, hat angeblich Kinder für gefährliche Arbeiten eingesetzt; weiter soll es eine informelle Vereinbarung geben, nach der das Unternehmen zwei Wochen im Voraus gewarnt wird, bevor amtliche Untersuchungen darüber stattfinden, ob Arbeitsrechte verletzt werden.“

Nach diesen Anschuldigungen haben Kinder in Wal-Mart-Shops in New Hampshire, Arkansas und Connecticut gefährliche Maschinen bedient. Es handelt sich um im Einzelhandel übliche Maschinen wie Pressen und Reißwölfe, bei denen es ein erhöhtes Verletzungsrisiko gibt (Gefahr des Einquetschens von Händen und Armen).“

Quelle: http://www.ufcw.org/press_room/index.cfm?pressReleaseID=120; Download am 30.11.2005. Übersetzung: pb

Fall 7: Frauenhandel

Der Handel von Frauen in die Prostitution ist international organisiert und beschert dem organisierten Verbrechen zurzeit mehr Gewinne als der Drogen- oder Waffenhandel. Circa 80 % der Opfer des Menschenhandels in der BRD stammen inzwischen aus den mittel- und osteuropäischen Staaten. Die wirtschaftliche Not treibt Frauen dazu, sich auf Arbeitsangebote im Westen einzulassen.

Die legale Einreise in die BRD ist für ausländische Frauen sehr schwierig. Deshalb werden sie bereits in ihrem Heimatland in die Abhängigkeit von Anwerbern und Schlepperorganisationen getrieben. In Deutschland angelangt, werden sie mit Drohungen und brutaler Gewalt zur Prostitution gezwungen. Manche Frauen wussten, dass sie in der Prostitution arbeiten würden, aber keine war sich im Klaren über die unsäglichen Bedingungen, unter denen sie dann hier arbeiten muss. Ihre Lage verschärft sich durch die Schulden bei den Schleppern für Transport und falsche Pässe. Überhöhte Wohn- und Verpflegungskosten, fehlende Ausweispapiere, illegaler Aufenthaltsstatus sowie mangelnde Sprach- und Ortskenntnisse machen die Frauen erpressbar. Zu einer Verurteilung der Täter kommt es selten. Entweder wagen die Frauen nicht, gegen ihre Peiniger auszusagen, oder sie werden vor dem Prozess ausgewiesen.

TERRE DES FEMMES leistet Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit für Frauen, die Opfer von Menschenhändlern geworden sind. Hinzu kommen Informations- und Aufklärungsarbeit zur Prävention und Kooperationen mit Frauenprojekten im Ausland.

Quelle: <http://www.frauenrechte.de/tdf> (Website von Terre des Femmes). Download am 30.11.2005

Fall 8: Verdienst von Männern und Frauen

Frauen verdienen einer Studie zufolge trotz gleicher Qualifikation im gleichen Job bis zu 30 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Für die Untersuchung der Vergütungsberatung Personalmarkt im Auftrag des Magazins „Stern“ seien mehr als 250.000 Gehälter in 22 Berufen analysiert worden. So bekomme ein 45-jähriger Controller 61.744 Euro brutto durchschnittlich im Jahr, eine gleich alte Controllerin aber nur 42.480 Euro, ein Unterschied von 31 Prozent. Eine 40-jährige Ingenieurin verdiene mit knapp 40.000 Euro im Schnitt ein Viertel weniger als ihr Kollege. Eklatant seien die Unterschiede bei Unternehmensberatern: Eine 35-Jährige verdiene durchschnittlich 48.255 Euro, der gleichaltrige Kollege mit 68.850 Euro 30 Prozent mehr. Auch bei Führungsjobs sehe es nicht besser aus: Eine Frau, die mehr als 30 Mitarbeiter leitet, bekomme durchschnittlich ein Drittel weniger als ein Mann mit gleicher Qualifikation im gleichen Job. Die Untersuchung zeige auch, dass die Unterschiede beim Eintritt ins Berufsleben noch nicht so groß seien. Aber in fast allen untersuchten Berufen öffne sich ab Mitte dreißig die Gehaltsschere – wenn viele Frauen sich zwischen Kind und Karriere hin- und hergerissen fühlten.

Wiesbadener Tagblatt vom 04.11.2004

zitiert aus: http://www.frauen-auf-draht.de/news/hauptteil_news.html#gehalt

(Download am 15.12.2005)

Arbeitsblatt 3.5.: Sortieraufgabe

Sialkot	Panel	Laminieren
Zulieferer	Stanzen	Sportartikelhersteller
Outsourcing	Lean Production	Konsument
Marke	Arbeitgeber	Sponsoring
Berufsausbildungsvertrag	Tarifvertrag	Gewerkschaft
Vereinigungsfreiheit	Diskriminierung	Konvention

Aufgabenstellung zur Sortieraufgabe:

1. Schneiden Sie die Begriffe auf diesem Blatt entlang der Linien aus (Scheren bitte untereinander austauschen) und legen Sie sie ungeordnet auf den Tisch. Die Begriffe sollen nach „weiß ich“ oder „weiß ich nicht“ sortiert werden. Ein Begriff kann auf den Stapel „weiß ich“ gelegt werden, wenn Sie mindestens einen zusammenhängenden Satz dazu formulieren oder aufschreiben können. Wenn nicht, wird der Begriff zum „Weiß ich nicht“-Stapel gelegt.
2. Besprechen Sie in Dreiergruppen die Karten auf dem „Weiß ich nicht“-Stapel und versuchen Sie, diese gemeinsam zu klären. Rückfragen an den Lehrer sind erlaubt.
3. Bilden Sie Paare und stellen Sie Zusammenhänge her, beispielsweise in folgender Form:
A ist Voraussetzung für B. Erst kommt A, dann kommt B. Je mehr (größer) A, desto mehr B. Je mehr A, desto weniger B. A ist abhängig von B.

Material 3.6.

Kinderarbeit verbieten?

Standpunkt 1: Kinderarbeit soll überwunden werden.

Die Internationale Arbeitsorganisation ILO, der Internationale Zusammenschluss Freier Gewerkschaften (ICFTU) sowie die im Global March Gegen Kinderarbeit vereinten Nichtregierungsorganisationen (NROs) aus aller Welt streben auf lange Sicht die gänzliche Überwindung von Kinderarbeit an. Die weltweite Durchsetzung einer allgemeinen Schulpflicht gilt dabei als wirksamstes Werkzeug. Das Recht auf Bildung wird als grundsätzliches Menschenrecht und wesentlicher Ansatzpunkt zur Überwindung von Armut erkannt. Der Zugriff des Arbeitsmarktes auf die begehrte billige Kinderarbeitskraft soll auf diesem Weg blockiert werden.

„Die Armut wird durch Kinderarbeit auch für die Zukunft fortgeschrieben, da Menschen, die als Kinder hart arbeiten müssen, in der Regel nicht die Chance haben, sich für einen besseren Arbeitsplatz ausbilden zu lassen. Doch nicht nur diese Kinder erhalten keine Chancen, sich zu entwickeln, auch die Industrien, in denen sie beschäftigt sind, bleiben technologisch veralteten Produktionstechniken verhaftet. Auf Kinderarbeit lässt sich keine dynamische Wirtschaftsentwicklung gründen.“

Christoph Scherrer in der taz vom 18.06.2004

Quelle für beide Texte:

http://www.globalmarch.de/kinderarbeit/pro_und_kontra/pro_und_kontra.html

Download am 06.01.2006

Standpunkt 2: Kinder haben ein Recht auf Arbeit.

„Aus meiner jahrelangen Praxis und Forschung mit arbeitenden Kindern in Lateinamerika und aus gelegentlichen Studien in Afrika habe ich gelernt, dass viele dieser Kinder sich Gedanken über ihr Leben und ihre Arbeit machen, die Erwachsene üblicherweise nicht einmal ahnen und die weit entfernt sind von den gängigen Formeln über die Kinderarbeit. Eines ihrer wichtigsten Credos* besteht darin, dass es nicht die Arbeit ist, die ihnen zu schaffen macht, sondern die Bedingungen, unter denen sie diese vielfach verrichten müssen. Kaum ein arbeitendes Kind will sich zurückversetzen lassen in ein arbeitsfernes Kindheitsreservat, in dem es nichts zählt und auf Gedeih und Verderb den Erwachsenen ausgeliefert ist. Und kaum ein arbeitendes Kind hält es für hilfreich, den Kindern die Arbeit zu verbieten. Wenn schon Gesetze, dann wird von ihnen erwartet, dass sie den Kindern ebenso wie den Erwachsenen das Recht einräumen zu arbeiten und dafür sorgen, dass sie bei ihrer Arbeit besser geschützt werden und mehr zu sagen haben.“

Wer – wie Christoph Scherrer – meint, den Kindern werde am ehesten geholfen, wenn ihre Arbeit verboten wird und dies deshalb für sinnvoll hält, weil sich ein Verbot „leichter überwachen“ lässt als der Kampf für bessere Arbeitsbedingungen, macht aus Kindern letztlich Parias**, die nichts können und nichts zu melden haben. Er übersieht zudem, dass eine solche Politik den arbeitenden Kindern bisher eher geschadet als genützt hat.“

Prof. Manfred Liebel, TU Berlin

www.pronats.de

Download am 06.01.2006

* Credo: Glaubenssatz

**Paria: Unberührbarer, Ausgestoßener

Modul 4: Regeln durchsetzen: Ansätze zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen

Schwerpunkte dieses Moduls

Dieses Modul baut auf den in den vorherigen Modulen erarbeiteten Erkenntnissen auf: Erstens, es gibt verbindliche internationale Regelungen zu Arbeitsbedingungen. Zweitens, diese Regeln wurden und werden in der Sportartikelindustrie (und in anderen Branchen) oft nicht eingehalten.

In diesem Modul geht es darum, unterschiedliche Ansätze vorzustellen, die jeweils beanspruchen, diese Situation zum Positiven zu verändern. Es gibt jedoch erhebliche Unterschiede bezogen auf die beteiligten Akteure, die Reichweite, die gesetzten Standards und die Verbindlichkeit dieser Ansätze. Während viele Unternehmen den Wert freiwilliger Selbstverpflichtungen in Form von Verhaltenskodizes oder Sozialstandards beschwören, fordern Nicht-Regierungsorganisationen wie die Kampagne für Saubere Kleidung unabhängige Kontrollen. Auf der anderen Seite haben die Ansätze aus den Unternehmen eine erhebliche Reichweite, wenn man den Anspruch ernst nimmt, dass die Verhaltenskodizes auch für Zulieferer gelten sollen, während in Deutschland bisher nur ein Unternehmen den Standard der Kampagne für Saubere Kleidung unterzeichnet hat. Der Faire Handel wiederum setzt einen vergleichsweise hohen Standard, der ausdrücklich auch die Lohnhöhe als zentrales Element berücksichtigt, so dass Verbraucher mit ihrer Kaufentscheidung die Gewähr haben, ein Produkt zu erwerben, das unter fairen Bedingungen produziert wurde. Im Bereich Fußballherstellung gibt es ein eigenes Projekt unter Beteiligung der ILO und der Industrie mit dem Ziel, Kinderarbeit in diesem Industriezweig abzuschaffen, das unter dem Namen „Atlanta Agreement“ bekannt geworden ist. Interessant an diesem Ansatz ist die Zusammenarbeit verschiedener Akteure aus Politik, Wirtschaft und von Nicht-Regierungsorganisationen.

Das Modul bietet in Form einer Gruppenpuzzle-Einheit fundiertes Material, mit dessen Hilfe sich Expertengruppen Fachwissen über diese unterschiedlichen Ansätze erarbeiten können. Für ein ganzheitliches Verständnis ist es jedoch von elementarer Bedeutung, die Wechselwirkungen dieser verschiedenen Ansätze zueinander zu berücksichtigen. Auf einen kurzen Nenner gebracht könnte man sagen, dass es nie zu eigenen Initiativen der Unternehmen (etwa in Form von Verhaltenskodizes oder ihrer Beteiligung am Atlanta Agreement) gekommen wäre, wenn es nicht den beharrlichen und öffentlichen Druck von Nicht-Regierungsorganisationen wie der Kampagne für Saubere Kleidung gegeben hätte. Solche Aspekte können in der Auswertungsrunde im Fishbowl erörtert werden.

Das optionale Modul zum Global Compact bietet die Möglichkeit, eine Initiative in die Unterrichtseinheit aufzunehmen, die vom UNO-Generalsekretär Kofi Annan ins Leben gerufen wurde, um Unternehmen zu freiwilligen Anstrengungen für Umweltschutz und soziale Rechte zu motivieren. Dieser Ansatz gilt auch außerhalb der Sportartikelbranche und bietet damit auch die Möglichkeit des Transfers.

Gliederung

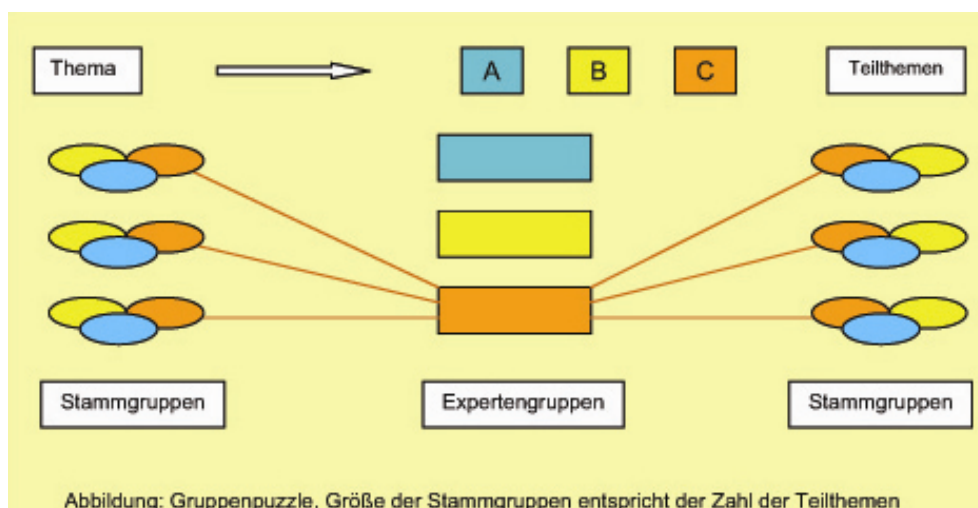
- 4.1. Vier Ansätze zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Fußball- und Sportartikelindustrie – *Gruppenpuzzle*
- 4.2. Auswertung – *Fishbowl*

Option

- 4.3. Der Global Compact des UNO-Generalsekretärs – *Texte*

4.1. Vier Ansätze zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Fußball- und Sportartikelindustrie – *Gruppenpuzzle*

Grundprinzip eines Gruppenpuzzles ist die Aufteilung der Klasse in Stammgruppen und Expertengruppen. In den Expertengruppen eignen sich die Schüler Fachwissen zu einem bestimmten Themenbereich an, das sie anschließend in ihrer Stammgruppe ihren Mitschülern vermitteln, die sich Fachwissen zu anderen Themen angeeignet haben, wie aus der folgenden schematischen Darstellung hervorgeht:



Das Gruppenpuzzle wird mit folgenden vier Teilthemen durchgeführt:

- Fairer Handel und fair gehandelte Fußbälle
- Kampagne für saubere Kleidung
- Sozialstandards und Verhaltenskodizes von Unternehmen
- Projekt zur Abschaffung der Kinderarbeit in der Fußballproduktion („Atlanta Agreement“)

Zur Einführung des Themas und der Methode nutzt der Lehrer den Advance Organizer ([Material 4.1.](#)), eine graphische Übersichtsdarstellung der Thematik.

Die erste Arbeitsphase in den Stammgruppen dient lediglich dazu, die Themen zu verteilen und ist entsprechend recht kurz. Die Stammgruppen bestehen aus vier Mitgliedern. Jedes Mitglied wählt sich eines der vier Schwerpunktthemen; die entsprechenden Materialien müssen also in ausreichender Anzahl vorliegen.

In der zweiten Arbeitsphase treffen sich die Schüler in den Expertengruppen und eignen sich Fachwissen zu ihrem jeweiligen Spezialthema an. Sie nutzen dabei die kopierten Unterlagen und die Notierhilfe mit Leitfragen.

In der dritten Arbeitsphase kommen die Schüler wieder in ihren Stammgruppen zusammen. Jetzt stellen die vier Mitglieder jeder Stammgruppe ihren Mitschülern das erworbene Wissen vor. Wenn es Rückfragen gibt, können diese beim Lehrer geklärt werden.

Durch diese Vorgehensweise sind alle Schüler sowohl in einer vermittelnden als auch in einer aufnehmenden Rolle.

Materialien:

- 4.2. Arbeitsauftrag zum Gruppenpuzzle und Notierhilfe
- 4.3. Informationen für die Expertengruppe zum Fairen Handel/Fair gehandelte Fußbälle
- 4.4. Informationen für die Expertengruppe zu Sozialstandards/Verhaltenskodizes von Unternehmen
- 4.5. Informationen für die Expertengruppe zur Kampagne für ‚Saubere‘ Kleidung
- 4.6. Informationen für die Expertengruppe zum Projekt für die Abschaffung der Kinderarbeit in der Fußballproduktion in Pakistan („Atlanta Agreement“)

@ Mehr Infos im Internet

Ein Gruppenpuzzle ist eine der klassischen Methoden aus dem Bereich des Selbstorganisierten Lernens (SOL). Wer sich näher mit diesem innovativen Lehr- und Lernkonzept beschäftigen möchte, findet dazu nähere Informationen in einer Broschüre, die beim Berliner Landesinstitut für Schule und Medien als Download zur Verfügung steht.

Link: <http://www.lisum.de/go?SmartLink=10802&Bereich=2> , dann auf SOL-Broschüre klicken. Die Graphik ist dieser Broschüre entnommen (Download am 21.01.2006)

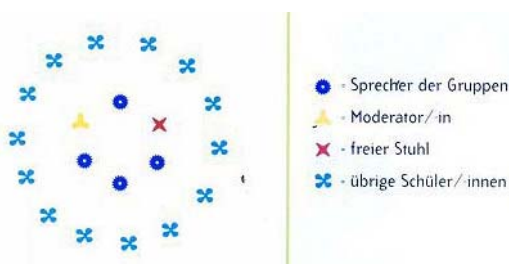
4.2. Auswertung – Fishbowl

Durch das Gruppenpuzzle haben sich alle Schüler ein Grundwissen über vier unterschiedliche Ansätze zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen erarbeitet.

In der Diskussion im Fishbowl werden folgende Fragen – möglicherweise kontrovers – diskutiert:

- Welcher Ansatz ist – im Vergleich der vier Möglichkeiten – besonders wirkungsvoll?
- Was sind Vor- und Nachteile der einzelnen Ansätze?
- Gibt es Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Ansätzen?

Bei einer Fishbowl werden ein innerer und ein äußerer Stuhlkreis aufgebaut, damit eine Art Arena entsteht. Im inneren Kreis stehen 4-6 Stühle und im äußeren Kreis Stühle für die restlichen Teilnehmenden.



@ Mehr Infos im Internet

Mehr Informationen und Erfahrungen zum Thema Fishbowl finden sich auf folgender Website:

<http://www.projektwerkstatt.de/hoppetosse/hierarchNIE/fishbowl.html>

Dieser Seite ist die Graphik entnommen (Download am 21.01.2006)

Material 4.7.: Regeln im Fishbowl

Option zur Vertiefung

4.3. Der Global Compact des UNO-Generalsekretärs – Texte

Material 4.8. enthält einige grundlegende Informationen über den Global Compact. Dabei handelt es sich um eine Initiative des UNO-Generalsekretärs Kofi Annan mit dem Ziel, Unternehmen zu freiwilligen Anstrengungen im Umwelt- und Sozialbereich zu motivieren.

Materialien zu Modul 4

Material 4.1.



Material 4.2.

Arbeitsauftrag und Notierhilfe für das Gruppenpuzzle

1. Phase: Stammgruppe (Vierergruppen)

Zeit: 5 Minuten

Themen aufteilen

Entscheiden Sie sich innerhalb Ihrer Stammgruppe für eines der vier Themen:

- Fairer Handel (Schwerpunkt: Fair gehandelte Fußbälle)
- Sozialstandards von Unternehmen (am Beispiel Adidas)
- Kampagne für ‚saubere‘ Kleidung
- Projekt zur Abschaffung der Kinderarbeit in der Fußballproduktion in Sialkot, Pakistan

Gehen Sie dann in die Expertengruppe zu Ihrem Thema und bearbeiten Sie dort nur Ihr Thema.

2. Phase: Expertengruppe

Zeit: 40 Minuten

Wissen aneignen

Erarbeiten Sie den Inhalt des gewählten Textes so, dass Sie ihn später in der Stammgruppe den Nichtexperten weitergeben können.

Arbeiten Sie zunächst allein, besprechen Sie dann in einer Kleingruppe (3 bis 5 Personen) Ihren Text und versuchen Sie alle Fragen innerhalb Ihrer Expertengruppe zu klären. Bei Bedarf steht der Lehrer zur Verfügung.

Die Notierhilfe enthält einige Leitfragen. Diese sollen die Strukturierung des Stoffs und die Darstellung der Informationen in der Stammgruppe erleichtern.

3. Phase: Stammgruppe

Zeit: 40 Minuten

Wissensvermittlung

Zur Wissensvermittlung in der Stammgruppe sind insgesamt 40 Minuten Zeit; das bedeutet, dass jeder Experte 5 Minuten für die Darstellung seines Themas hat, 5 Minuten sind Zeit für Fragen.

Bestimmen Sie die Reihenfolge der Vorträge und benennen Sie einen Zeitnehmer.

4.3. Informationen für die Expertengruppe zum Fairen Handel/ Fair gehandelte Fußbälle

Das Projekt „Fair gehandelte Fußbälle aus Pakistan“ des gepa Fair Handelshauses (Wuppertal)



Fußballnäher bei Talon Sports bei der Arbeit

Ziele:

- Zahlung höherer Löhne,
- Schaffung von Arbeit im Dorf für Frauen und Männer,
- Sicherung sozialer Leistungen,
- Einrichtung von Gemeindefonds.

Struktur:

Partner ist das pakistanische Privatunternehmen Talon Sports, das sich vertraglich verpflichtete, seine Fußballproduktion schrittweise entsprechend den Handelskriterien des Fairen Handels umzugestalten.

Mittels eines unabhängigen Monitoring wird die Einhaltung der Kriterien überwacht. Unter Ausschluss von unnötigem Zwischenhandel werden Fußbälle in kleinen dörflichen Nähzentren zusammengenäht, deren Vertrieb über das Fair Handelshaus gepa und drei kommerzielle Anbieter erfolgt.

Ein Teil der Vereinbarung mit Talon Sports ist die Zahlung eines Aufpreises auf das normale Weltmarktniveau, um so die oben genannten Ziele verwirklichen zu können. Durch den Verzicht auf Zwischenhändler ist es möglich, den Verkaufspreis der Bälle trotzdem im Rahmen dessen zu halten, was in Deutschland üblich ist: Faire Bälle kosten zwischen 15 und 25 Euro, Turnierbälle mit FIFA-Siegel etwa 30 Euro.

*Quelle: www.fairtrade.de
Download am 25.11.2005*

Wo kann man fair gehandelt Bälle kaufen?

- In Weltläden,
- Im Internet (www.gepa3.de)
- Im normalen Einzelhandel, unter anderem bei Karstadt.

Verwendung der Mehrpreiszahlung beim Fair-Handels-Projekt der gepa

Aus dem höheren Preis, der für die fair gehandelten Bälle bezahlt wird, wurden folgende Bereiche finanziert:

▪ **Faire Löhne**

Ein Kernpunkt der Kriterien für einen fairen Handel ist, dass die Hersteller eines Produktes genug verdienen sollen, um für sich und ihre Familien selbst sorgen zu können: Wenn die Erwachsenen für die Unterkunft, Verpflegung, Kleidung, aber auch für die Ausgaben für Medizin, Schule und für Notfälle selbst aufkommen können, brauchen die Kinder nicht zum Familieneinkommen beizutragen! Für die Bälle bekommen die Näherinnen und Näher rund 50 % höhere Löhne als zuvor.

▪ **Sozialabgaben**

Ein privater Sozialfonds, aus dem Krankengeld (bei Verdienstausschlag), Hilfen für Notfälle und Zuschüsse für Schulbücher finanziert werden, wurde eingerichtet. Dabei entscheiden die Näherinnen und Näher selbst, welche Familien profitieren sollen. Das System ist so kalkuliert, dass nur die Zinsen verbraucht werden, d. h. auch in Jahren zwischen absatzstarken Zeiten wie zum Beispiel Europacups o. ä. ist die Sozialförderung abgesichert.

▪ **Dorfentwicklungsfonds**

Von Anfang an war es das Ziel des Projektes, nicht nur einzelnen Näherinnen und Nähern zu helfen, sondern darüber hinaus kleine Entwicklungsbeiträge zu leisten. In Zusammenarbeit mit der pakistanischen Organisation Rescue wurde ein Darlehensprogramm entwickelt. Bezahlt wurden daraus beispielsweise Pferdekarren bzw. Taxis für den Transport der Bälle, Bewässerungspumpen, ein Obststand beim Busbahnhof, ein kleines Teegeschäft, eine Apotheke und ein Stoffhandel.

▪ **Verbesserung der Arbeitsbedingungen**

Der verbleibende Rest des Fair Trade-Mehrpreises bleibt beim Exporteur, der damit Verbesserungen an den Arbeitsplätzen finanziert: bei allen Nähzentren wurden Beleuchtung und Belüftung verbessert; drei Zentren wurden neu gebaut – zwei davon sind speziell für Frauen (mit Kindergarten und eigenem Brunnen). Natürlich ist im fairen Handel Kinderarbeit absolut tabu, was auch von unabhängigen Kontrolleuren bestätigt wird.

Quelle: www.fairtrade.de Download am 20.11.2005

Wer entscheidet über die Verwendung der Mehrpreise bzw. Mehreinnahmen?

Über die konkrete Verwendung der Mehrpreise, die die Kleinbauernorganisationen erhalten, entscheiden sie selbst. Das heißt, die Kleinbauern beschließen demokratisch, ob sie das Geld

- a) als Direktauszahlung in Form von höheren Einkünften haben möchten,
- b) in Sozialprojekte wie Schulen, Apotheken, Stipendien etc. investieren wollen. Dann erhalten die einzelnen Bauern aber keine höheren Einkünfte.
- c) Oder die dritte Möglichkeit ist, das Geld in die Genossenschaft zu investieren, beispielsweise für die Anschaffung von Traktoren, Computern oder in Weiterbildungsmaßnahmen. Dann erzielen die Bauern ebenfalls keine höheren Einkünfte, verbessern aber ihre Chancen auf dem Markt.

*Quelle: www.fair-feels-good.de
Download am 20.11.2005*

Häufig gestellte Fragen zum Fairen Handel

Kommt das Geld wirklich bei den Produzenten an?

Ja. Der Faire Handel arbeitet grundsätzlich ohne Zwischenhändler, damit das Geld in voller Höhe den Produzenten zugute kommt. Der Exporteur zahlt den Mehrpreis direkt an die Partnerorganisation, das heißt an die Produzentengenossenschaft. Dabei ist der Exporteur verpflichtet, die Zahlungen jährlich bei der FLO, der Fair Labelling Organizations International, zu melden. Das ist die Dachorganisation aller Siegel-Initiativen, die das FairTrade-Siegel vergeben. Und die Produzentengenossenschaft muss im Gegenzug den Erhalt der Gelder ebenfalls der FLO melden. Auf diese Weise findet eine doppelte Kontrolle statt.

Wird die tatsächliche Verwendung des FairTrade-Aufschlags kontrolliert?

Ortskundige FLO-Inspektoren kontrollieren regelmäßig, wie der FairTrade-Aufschlag verwendet und wie die Entscheidung darüber getroffen wurde. Zusätzliche Kontrollen finden durch unabhängige Wirtschaftsprüfer statt. Grundsätzlich muss die Entscheidung über die Verwendung der Prämie basisdemokratisch von den Mitgliedern der Produzentengenossenschaft beschlossen werden. An diese Entscheidung muss sich der ebenfalls demokratisch gewählte Vorstand der Genossenschaft halten. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die einzelnen Produzenten die Geschicke der Kooperative mitbestimmen können.

Quelle: www.fair-feels-good.de

Download am 20.11.2005

Aus dem Newsletter der Aktion "Fair play –Fair life"

2. DERBYSTAR lässt Fair produzieren

Am 25. November unterzeichnete die DERBYSTAR Sportartikel GmbH, einer der führenden Sportartikelhersteller, in der TransFair Deutschland-Geschäftsstelle seinen **Lizenzvertrag**. In über 20 Ländern der Welt spielen Teams mit Bällen von DERBYSTAR. Der Westdeutsche Fußball- und Leichtathletik Verband hat DERBYSTAR als Partner (auch der Fußballverband Westfalen u. a.) vertrauen auf die Qualität der Fußbälle. Wie auch, werden sie in Pakistan von Hand genäht. Die Ball-Fabrik in Sialkot wurde bereits von der Fairtrade Labeling Organizations International, FLO besucht und zertifiziert. Mit dem Abkommen, das letzte Woche unterzeichnet wurde ist **der Weg frei** für Faire Bälle von DERBYSTAR im deutschen Einzelhandel. Wir werden Sie hier über die Entwicklungen informieren.



3. Kampagnen-Ball

Wie Sie bereits im letzten Newsletter gelesen haben, hat unsere Kampagne ihren eigenen Ball (siehe Bild). Im freien Handel ist er nicht erhältlich. Sie können ihn aber in der Geschäftsstelle – auch per E-Mail – bestellen: für 17,- € plus Versandkosten.



Quelle: Newsletter November 2004 der Aktion Fair Play - Fair Life

Prominente Unterstützer des Fairen Handels



Franziska van Almsick

Ich bevorzuge Kaffee aus Fairem Handel. Denn ich will, dass die Kaffeebauern gute Bedingungen haben und einen Mindestlohn bekommen. Jeder sollte diesen Kaffee einfach mal probieren: Der ist lecker und man tut etwas Sinnvolles. Mit dem Kauf von fair gehandelten Produkten setzt man ein Zeichen gegen Ausbeutung von Menschen in den Entwicklungsländern. Gleichzeitig hat man, dank des TRANSFAIR-Siegels auf den Verpackungen, die Gewissheit, dass das Geld auch wirklich dort ankommt.

Franziska van Almsick ist Schirmherrin der Kampagne „fair feels good“



Sonja Fuss

„Im Sport geht man fair miteinander um und respektiert die Leistungen, die andere erbringen. Genauso sollten wir das auch in der Wirtschaft, in der Politik und in anderen Bereichen handhaben. Die Kampagne „fair feels good.“ unterstützt die Dritte-Welt-Länder, die unsere Hilfe dringend nötig haben. Wir sollten zu schätzen wissen, wie gut es uns geht. Und wenn wir durch den Supermarkt laufen, sollten wir daran denken, für die Menschen in diesen Ländern einen kleinen Beitrag zu leisten, indem wir ein Produkt mit dem TRANSFAIR-Siegel kaufen. Dadurch geben wir diesen Menschen die Chance, ihr Leben besser zu gestalten.“

Sonja Fuss spielt in der deutschen Frauenfußball-Nationalmannschaft in der Abwehr.



Mirko Wallraf

„Ich unterstütze „fair feels good.“, weil ich denke, dass wir alle fair behandelt werden wollen – im Beruf, im Privaten, im Alltag. Warum sollen die Menschen in der Dritten Welt, die unter viel schlechteren Bedingungen leben als wir hier in Europa, nicht genauso gut behandelt werden, wie wir es alle selbst gerne würden. Und die Produkte schmecken wirklich gut, z. B. der Tee ist fantastisch.“

Mirko Wallraf ist Schauspieler in der ARD-Serie „Marienhof“ und dort als Raul Garcia zu sehen.

Quelle: www.fair-feels-good.de ; Download am 20.11.2005

4.4. Informationen für die Expertengruppe über Sozialstandards/ Verhaltenskodizes von Unternehmen (Beispiel Adidas)

Was sind Verhaltenskodizes?

Verhaltenskodizes sind Regeln, die sich Unternehmen selbst geben und zu deren Einhaltung sie sich u. a. durch Veröffentlichung verpflichten. Sie sind kein Ersatz für Tarifverhandlungen, Gesetze oder internationale Normen. Unternehmen entwickeln Verhaltenskodizes, um beispielsweise soziale Aspekte in ihren nationalen und internationalen Aktivitäten systematischer zu verankern (Sozialstandards).

Verhaltenskodizes sollen möglichst die gesamte Wertschöpfungskette umfassen, d. h. auch die Praxis der Zulieferer miteinbeziehen.

Sozialstandards orientieren sich üblicherweise an den Menschenrechtskonventionen der Vereinten Nationen und den Konventionen und Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation.

Quelle: Sekretariat des Runden Tisches Verhaltenskodizes, c/o Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (Herausgeber): Ratgeber Verhaltenskodizes zu Sozialstandards. Eschborn 2004

Des Rufes wegen: Verhaltenskodizes bei Adidas

Auszug aus: Financial Times Deutschland, 02.09.2005

Die Meldung war falsch, aber der Imageschaden enorm: Ausgerechnet während der Fußballweltmeisterschaft 1998 behauptete ein chinesischer Dissident, er habe in einem Gefangenenlager Adidas-Fußbälle nähen müssen. Der Sportartikelhersteller dementierte umgehend. Doch niemand in dem Konzern wusste genau, wo und unter welchen Bedingungen die Fußbälle hergestellt werden. Mitarbeiter des Konzerns brauchten Wochen, um herauszufinden, dass der Gefangene tatsächlich Bälle produziert hatte – aber Adidas-Fälschungen.

Heute ist das im DAX gelistete Unternehmen Adidas-Salomon gegen solche Vorwürfe gewappnet. Der Konzern hat für eigene Produktionsstätten und Zulieferer soziale und ökologische Zielvorgaben vereinbart und gibt regelmäßig Berichte über den Status quo heraus. Kinderarbeit, Umweltkatastrophen oder die Zusammenarbeit mit Diktaturen – wird ein Unternehmen mit den Sachverhalten öffentlich in Verbindung gebracht, leidet das Prestige enorm. Kunden und Anleger ziehen sich nach solchen Meldungen zurück.

Das Unternehmen hat nach den Vorwürfen des Dissidenten schnell Konsequenzen gezogen. „1998 haben wir eine Abteilung für Soziales und Umwelt gegründet und uns einen Verhaltenskodex auferlegt“, sagt Adidas-Sprecherin Anne Putz. Der Kodex soll auch und gerade für Zulieferer bindend sein. Adidas lässt in 800 Fabriken in Asien, Amerika und Europa produzieren, nur acht Produktionsstätten sind konzerneigene Betriebe. Die Zulieferer beschäftigen 430.000 Arbeiter, mehr als 85 Prozent davon in Asien.

Die Existenz der Verhaltensnormen bedeutet nicht, dass die Firmen sie auch umsetzen. Deshalb hat Adidas ein Kontrollsystem eingeführt, das ständig weiterentwickelt wird. In den Umwelt- und Sozialberichten informiert der Konzern über den Stand dieses Prozesses. Stellen Prüfer Verstöße gegen den Kodex fest, etwa wenn ein Zulieferer verbotene Chemikalien benutzt, suchen sie mit ihm eine Lösung. Nützt das nichts, spricht das Unternehmen eine schriftliche Verwarnung aus, nach der dritten stehen die Geschäftsbeziehungen auf dem Spiel. Von den 164 chinesischen Zulieferern erhielten im vergangenen Jahr zwölf eine Verwarnung, davon sieben die erste und fünf die zweite.

Adidas führt nicht alle Kontrollen selbst durch, sondern beauftragt damit Gesellschaften wie die amerikanische Fair Labour Association. Die Ergebnisse sind wenig aussagekräftig, kritisiert die Menschenrechtsorganisation Christliche Initiative Romero. Nur wenn Adidas Informationen von Gruppen vor Ort wie Gewerkschaften und Frauenorganisationen einfließen lassen würde, könne das Unternehmen wirklich Missstände aufdecken und abstellen.

Beispiel: Die Standards of Engagement von Adidas-Salomon

Die „Standards of Engagement“ (SOE)* enthalten klare Verhaltensregeln hinsichtlich umwelt- und gesundheitsverträglicher Arbeitsbedingungen, einer angemessenen Entlohnung und Koalitionsfreiheit, der Unterbindung extremer Überstunden und Zwangs-

und Kinderarbeit sowie dem Schutz vor Diskriminierung. Die SOE helfen, Geschäftspartner auszuwählen, die mit den Adidas-Salomon-Werten übereinstimmende Arbeitsplatzstandards und Geschäftspraktiken erfüllen und solche abzulehnen, die dies nicht tun. Als Leitsätze helfen sie darüber hinaus, potentielle Probleme zu erkennen und diese dann gemeinsam mit den Geschäftspartnern zu lösen. Zusammen mit seinen Lieferanten arbeitet Adidas-Salomon aktiv an positiven Veränderungen, anstatt nur die Standards zu überprüfen.

Überwachung, Beratung und Schulung

Die Adidas-Salomon-Verhaltensnormen sind wesentlicher Bestandteil der Lieferverträge, die der Konzern mit seinen Geschäftspartnern schließt. Ein Team von Fachleuten verfolgt durch Fabrikinspektionen die Einhaltung der SOE und berät seine Geschäftspartner aktiv bei der Umsetzung der Standards. Die Experten sind in Asien, Europa sowie in Amerika in lokaler Nähe zu Zulieferbetrieben vertreten.

Unabhängige Kontrollen

Neben dem internen Experten-Team legt das Unternehmen Wert auf eine unabhängige Prüfung durch Dritte. Zur Durchführung dieser unabhängigen Kontrollen in den Fabriken seiner Geschäftspartner ist Adidas-Salomon bereits im Jahr 1999 der Fair Labor Association (FLA) in den Vereinigten Staaten beigetreten, die zudem bei der Überwachung der Ergebnisse interner Unternehmensinspektionen hilft. Im Mai 2005 wurde von der FLA das Programm des Unternehmens zur Überwachung von Sozial- und Umweltstandards nach einem 3-jährigen intensiven Prüfungszyklus offiziell zertifiziert.

Die FLA ist eine Organisation ohne Erwerbscharakter, bestehend aus Privatunternehmen, regierungsunabhängigen Organisationen und Universitäten. Sie stellt Arbeitsnormen und Richtlinien für Sicherheit, Gesundheit und Umweltbedingungen am Arbeitsplatz auf und bestellt akkreditierte Inspektoren zur Prüfung beteiligter Unternehmen in Bezug auf die Einhaltung dieser Standards. Die Organisation gibt einen Jahresbericht heraus, der ein transparentes Bewertungssystem der Ergebnisse teilnehmender Unternehmen umfasst.

Dialog und Interaktion

Adidas-Salomon arbeitet mit Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen in regionalen und lokalen Projekten zusammen, die darauf abzielen, Kenntnisse über Arbeitnehmerrechte hinsichtlich Beschäftigung, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz zu vermitteln und zu vertiefen.

*Quelle: <http://www.gesellschaftliche-verantwortung.de/www/csrcms.nsf/id/3E45988512B324DDC1256F480050FCA2>
Download am 20.11.2005*

* Standards of Engagement: Das englische Wort für Verhaltenskodex

Adidas-Salomon: Die Standards of Engagement im Wortlaut (Auszug)

I. Allgemeiner Grundsatz

Unsere Geschäftspartner haben ihre Geschäfte in völliger Übereinstimmung mit den jeweils maßgeblichen gesetzlichen Bestimmungen zu führen.

II. Beschäftigungsgrundsätze

Zwangsarbeit: Geschäftspartner dürfen keine Zwangsarbeiter beschäftigen, weder in Form von Gefangenearbeit, Sklavenarbeit oder einer sonstigen Form von Zwangsarbeit.

Kinderarbeit: Geschäftspartner dürfen keine Kinder unter 15 Jahren oder schulpflichtige Kinder in Ländern, in denen das schulpflichtige Alter über 15 Jahren liegt, beschäftigen.

Diskriminierung: Wir anerkennen und respektieren kulturelle Unterschiede. Wir sind der Meinung, dass Mitarbeiter auf der Grundlage ihrer Fähigkeiten, bestimmte Tätigkeiten auszuführen, beschäftigt werden müssen, nicht aufgrund persönlicher Merkmale oder Überzeugungen. Wir suchen Geschäftspartner, die diese Auffassung mit uns teilen und die sicherstellen, dass sie bei ihren Einstellungs- und Beschäftigungspraktiken niemanden wegen Rasse, nationaler Abstammung, Geschlecht, Religion, Alter, Behinderung, sexueller Orientierung, Familienstand, Mitgliedschaft in Organisation oder politischer Überzeugung benachteiligen.

Löhne und Sozialleistungen: Unsere Geschäftspartner erkennen an, dass Grundlöhne mindestens den Lebensunterhalt und darüber hinaus einige zusätzliche Ausgaben abdecken müssen. Geschäftspartner haben ihren Mitarbeitern den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlohn, bzw. den in der Branche üblichen Lohn, falls dieser höher liegt, zu bezahlen. Sie haben den gesetzlich vorgeschriebenen Sozialleistungen Rechnung zu tragen. Mitarbeiter müssen für Überstunden zusätzlich zum normalen Lohn gesetzlich vorgeschriebene Zuschläge erhalten.

Arbeitszeit: Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit der Mitarbeiter darf einschließlich Überstunden 60 Wochenstunden nicht übersteigen; gesetzliche Bestimmungen, die niedrigere Höchststunden vorsehen, gehen vor. Mitarbeiter müssen mindestens 24 zusammenhängende Stunden Freizeit pro Woche sowie bezahlten Jahresurlaub erhalten.

Koalitionsfreiheit: Geschäftspartner haben das Recht jedes Mitarbeiters, Vereinigungen nach eigener Wahl beizutreten bzw. solche zu gründen, anzuerkennen und zu respektieren.

Disziplinarmaßnahmen: Jeder Mitarbeiter muss mit Würde und Respekt behandelt werden. Kein Mitarbeiter darf körperlicher, sexueller, psychologischer oder verbaler Belästigung oder sonstigem Missbrauch ausgesetzt werden.

III. Gesundheit und Sicherheit

Geschäftspartner haben für ein sicheres und die Gesundheit erhaltendes Arbeitsumfeld zu sorgen; Geeignete Vorsorgemaßnahmen gegen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten sind zu treffen. Dazu gehört auch Schutz vor Feuer, Unfällen und giftigen Substanzen. Beleuchtungs-, Belüftungs- und Heizungsanlagen müssen ausreichend vorhanden sein. Saubere und zahlenmäßig ausreichende sanitäre Einrichtungen müssen den Mitarbeitern jederzeit frei zugänglich sein.

IV. Umweltbestimmungen

Geschäftspartner haben die Bedingungen sämtlicher jeweils anwendbarer Umweltgesetze und -bestimmungen zu erfüllen. Unsere Geschäftspartner sollten sich um die ständige Verbesserung der Umweltbedingungen bemühen, unter denen sie selbst und ihre Zulieferanten produzieren. Dies bedeutet: Die Beachtung des Prinzips der Nachhaltigkeit bei betrieblichen Entscheidungen, der verantwortliche Umgang mit natürlichen Ressourcen, saubere Produktion, Verhinderung von Umweltverschmutzung und die Entwicklung und Verwendung von Materialien, Technologien und Produkten, die sich am Prinzip der Nachhaltigkeit orientieren.

Quelle: Adidas (<http://www.adidas-group.com/de/sustainability/coc/default.asp>) - Download am 20.11.2005

4.5. Informationen für die Expertengruppe über die Kampagne für ‚Saubere‘ Kleidung

Ziele der Kampagne für Saubere Kleidung

Allgemeine Ziele der Kampagne sind:

- Eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der mehrheitlich weiblichen Beschäftigten in der Bekleidungsindustrie weltweit, insbesondere in der „Dritten Welt“, zu erreichen.
- Eine breitere Öffentlichkeit für die Folgen des unkontrollierten Globalisierungsprozesses zu sensibilisieren.
- Die Einhaltung sozialer Mindeststandards.

Konkretes Ziel der Kampagne ist:

- Die Verpflichtung von in Deutschland tätigen und ansässigen Einzelhandelsunternehmen zur Einhaltung von sozialen Mindeststandards bei der Herstellung aller ihrer Bekleidungsprodukte.
- Das Unterschreiben des von der Kampagne geforderten Verhaltenskodizes.
- Eine Kontrolle über die Einhaltung durch eine unabhängige Instanz.

Vorgehen der Kampagne für Saubere Kleidung

Wichtigstes Instrument zum Erreichen ihrer Ziele ist der Aufbau von massivem öffentlichem Druck auf Einzelhandelsunternehmen der Bekleidungsbranche, damit sich diese ihrer sozialen Verantwortung stellen.

Die Kampagne ruft nicht zum Boykott gegen Unternehmen auf, jedoch werden die beteiligten Gruppen und Organisationen auf vielfältige Weise Kritik und Forderungen öffentlich machen.

Es werden Gespräche mit Unternehmen über die Unterzeichnung der Sozialcharta, bzw. des Verhaltenskodizes geführt. Darauf folgt eine Pilotphase, in der sich Firmen, bzw. ihre Zulieferbetriebe, auf eine soziale Produktionsweise umstellen müssen und von einer unabhängigen Instanz kontrolliert werden.

Quelle: <http://www.saubere-kleidung.de/2-fs-wir.htm> Download am 22.11.2005

Beispiel für Aktionen: WM-Kampagne 2006



WM 2006

Die **NäherInnen** in den
weltweiten Zulieferfabriken
von **adidas**

und Co. schufteten für Hungerlöhne und unter unmenschlichen Bedingungen. Dass ihr Schicksal in den Fokus der Medien gelangt, dafür mobilisiert die **Kampagne für ‚Saubere‘ Kleidung** (Clean Clothes Campaign/CCC).



Recherchen vor Ort

„Wir sind keine Maschinen“ ist der Titel eines Berichts der Kampagne für Saubere Kleidung. In diesem Bericht werden die Arbeitsbedingungen von Arbeiterinnen und Arbeitern untersucht, die in indonesischen Sportschuhfabriken arbeiten. In diesen Fabriken wird auch für Adidas und Nike produziert. Der Bericht listet unter anderem folgende Probleme auf:

- Zu geringe Löhne: Bei einer Vollzeitbeschäftigung erreichen Arbeiter lediglich einen Lohn von 2 US-Dollar am Tag und leben trotz Arbeit in Armut.
- Keine Gewerkschaftsfreiheit: Die Arbeiter, die sich einer Gewerkschaft anschließen möchten, müssen befürchten, entlassen oder sogar eingesperrt und körperlich misshandelt zu werden.

Der Bericht beruht auf einem Vor-Ort-Besuch eines Forschers, der im Auftrag der Kampagne für Saubere Kleidung im Jahr 2001 durchgeführt wurde. Bei diesem Besuch wurden insgesamt 35 Arbeiterinnen und Arbeitern in vier Fabriken in Java, Indonesien, einzeln oder in Gruppen interviewt. Darüber hinaus wurden Personen interviewt, die aufgrund gewerkschaftlicher Aktivitäten aus der Fabrik entlassen wurden. Der Kontakt zu den Interviewpartnern wurde über lokale Nicht-Regierungs-Organisationen hergestellt, die bereits eine Vertrauensbasis zu den Arbeiterinnen und Arbeitern aufgebaut hatten.

In einem der Interviews äußerte sich einer der Arbeiter wie folgt:

„Die Manager der Fabrik misshandeln uns, weil sie denken, dass das unsere Produktivität erhöht. Sie verstehen nicht, dass Menschen besser arbeiten, wenn sie in einer respektvollen Weise behandelt werden und ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden. Das sollten Sie mal untersuchen. Vielleicht werden sie dann aufhören, uns wie Maschinen zu behandeln. Alles, was man tun muss, ist eine Maschine anzustellen, und dann arbeitet sie automatisch. Menschen können so nicht arbeiten. Wir sind keine Maschinen.“

Quelle: www.saubere-kleidung.de. Übersetzungen: pb

Protest-Aktionen bei Unternehmen

Pressemeldung vom 06.05.2005

Anlässlich der Hauptversammlung der Adidas-Salomon AG in dieser Woche kritisierte die Kampagne für ‚Saubere‘ Kleidung (Clean Clothes Campaign/CCC) massive Arbeitsrechtsverletzungen bei der Herstellung von Adidas-Produkten. Im Fokus der Christlichen Initiative Romero (CIR) war insbesondere der Adidas-Zulieferbetrieb Hugger in Honduras. Dort werden nach den Berichten von CIR die ArbeiterInnen vor der Einstellung diskriminierenden Untersuchungen unterzogen, so auf Schwangerschaft und auf Tätowierungen, jeweils Gründe für die Nichteinstellung. Zudem befürchteten die ArbeiterInnen ihre Entlassung, wenn sie ihr Recht auf gewerkschaftliche Organisation ausüben wollten. Die NäherInnen erhielten einen Lohn von 110 Euro. Drei bis vier solcher Löhne seien nötig, um ihre Grundbedürfnisse zu decken. Der Billiglohn zwingt die NäherInnen zu exzessiven Überstunden mit verheerenden Auswirkungen auf die Gesundheit – bereits mit 35 Jahren sei die Mehrzahl der Arbeitskräfte verschlissen. Die Kampagne für ‚Saubere‘ Kleidung kritisiert in diesem Zusammenhang auch das unzureichende Kontrollsystem der Adidas-Salomon AG, das auf diese Arbeitsrechtsverletzungen nicht aufmerksam wird.

Quelle: <http://www.public-integration.de/index.php?templateid=news&id=61>

Download am 22.11.2005

PUMA und Clean Clothes Campaign starten gemeinsames Pilotprojekt in El Salvador

Pressemitteilung vom 26. Januar 2006 – PUMA wird erstmals ein gemeinsames Projekt mit der »Kampagne für ‚Saubere‘ Kleidung« (Clean Clothes Campaign, CCC) starten. Damit ist PUMA das erste Sportlifestyle-Unternehmen, das mit dem größten Bündnis aus entwicklungspolitischen Nicht-Regierungsorganisationen und Gewerkschaften im Bereich Bekleidung zusammenarbeitet.

Ziel des gemeinsamen Pilotprojekts ist die Überprüfung der Arbeitsbedingungen bei direkten und indirekten PUMA-Lieferanten sowie die Umsetzung und Ausweitung einer unabhängigen Kontrolle der Einhaltung der Sozialstandards. Besondere Beachtung finden dabei frauenspezifische Themen und die direkte Beteiligung lokaler Organisationen.

Über den Zeitraum von einem Jahr werden zwei Hersteller von PUMA in El Salvador schwerpunktmäßig auf Frauendiskriminierung, Überstunden und Entlohnung sowie Vereinigungsfreiheit und die Umsetzung des Rechts auf Kollektivverhandlungen kontrolliert. Als Richtlinien gelten dabei der CCC-Kodex und der PUMA-eigene Code of Conduct*. Neben der Durchführung von unangekündigten Fabrikkontrollen werden PUMA und die CCC auch Workshops und Schulungen abhalten mit dem Ziel, die Arbeiter und Arbeiterinnen stärker in die Sicherung der Sozialstandards mit einzubeziehen. Unterstützt werden PUMA und die CCC von einer unabhängigen Organisation vor Ort, die unter den Beschäftigten in El Salvador großes Vertrauen genießt und die unter anderem die Schulungen übernehmen wird, sowie der Frauenorganisation ORMUSA.

Quelle: www.sauber-kleidung.de , Download am 5.2.2006

** Code of Conduct: Sozialstandard des Unternehmens*

Beispiel für Wirkungen der Kampagne für Saubere Kleidung

Großer Erfolg im Fall Kahatex!

Ausgesperrte Arbeiter/innen wieder eingestellt!



Drei Arbeiter unterschreiben ihren Arbeitsvertrag. Das war am Samstag, dem 14. 2. 04 in Bandung, Indonesien. Die Namen der Arbeiter von links nach rechts: Dede, Engkuh, und Aj, mit der Fabrikbestzerin Mrs. Ches im Vordergrund.

Sportsommer 2004

Seit 1. März sind 208 Arbeiter/innen bei Micro Garment, ehemals Kahatex Strickfabrik, wieder eingestellt. Weitere 80, die sich erst später bewarben, werden ab 19. April fest eingestellt. Damit sind all diejenigen, die ausgesperrt waren und sich neu beworben haben, von der Firmenleitung von Micro Garment wieder eingestellt worden! Der ausgehandelte Arbeitsvertrag ist unbefristet und garantiert den Arbeiter/innen alle ihnen zustehenden Rechte laut indonesischem Gesetz (Mindestlohn, Sozialversicherung) und gemäss der Kernarbeits-

normen der Internationalen Arbeitsorganisation (Organisationsfreiheit u.a.).

Rückblick

537 Arbeiter/innen wurden von der PT Kahatex Strickfabrik in Bandung, Indonesien, entlassen, weil sie für die Bezahlung eines Mindestlohns im Mai 2003 in Streik gegangen waren. Ab Juli/August 2003 übten verschiedene CCCs in Europa Druck auf die Firmen Tom Tailor, s.Oliver, Olsen und Lerros aus, die bei Kahatex produzieren lassen oder liessen.

Fortsetzung auf Seite 2

Quelle: Rundbrief der Kampagne für Saubere Kleidung 1 / 2004

Mitglieder im TrägerInnenkreis

- Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend in Deutschland e.V.
- Bund der Deutschen katholischen Jugend
- Christliche Initiative Romero
- DGB Bildungswerk
- Evangelische Frauenarbeit in Deutschland
- Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V.
- Evangelische StudentInnenengemeinde Deutschlands
- IG-Metall
- INKOTA-Netzwerk
- Katholische Arbeitnehmer Bewegung
- Katholischer Deutscher Frauenbund
- Katholische Landjugendbewegung Deutschlands
- NRO Frauenforum
- Ökumenisches Netzwerk Rhein-Mosel-Saar
- Südwind-Institut für Ökonomie und Ökumene
- Terre des Femmes
- Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft Ver.di
- Vereinte Evangelische Mission Wuppertal

Der TrägerInnenkreis (TK) ist das zentrale Entscheidungsgremium der Kampagne und für die inhaltliche, strategische und finanztechnische Steuerung der Kampagne verantwortlich.

Quelle: <http://www.saubere-kleidung.de/2-fs-wir.htm>

Download am 22.11.2005

Der Verhaltenskodex der Kampagne für Saubere Kleidung

1. Freiwillige Beschäftigung

Es darf keine Zwangsarbeit, einschließlich Sklaven- oder Gefängnisarbeit geben (IAO-Übereinkommen 29 und 105). Die ArbeitnehmerInnen dürfen nicht gezwungen werden, eine „Kautions“ oder Identitätspapiere beim Arbeitgeber abzugeben.

2. Keine Diskriminierung bei der Beschäftigung

Es ist für Chancengleichheit und Gleichbehandlung zu sorgen, ungeachtet der Rasse, der Hautfarbe, des Geschlechts, der Religion, der politischen Meinung, der Nationalität, der sozialen Herkunft oder anderer Unterscheidungsmerkmale (IAO-Übereinkommen 100 und 111).

3. Keine Kinderarbeit

Es darf nicht auf Kinderarbeit zurückgegriffen werden. Es werden nur ArbeitnehmerInnen eingestellt, die älter als 15 Jahre sind oder das Pflichtschulalter überschritten haben (IAO-Übereinkommen 138). Gegebenenfalls zu entlassenden KinderarbeiterInnen sind ausreichende finanzielle Übergangshilfen und angemessene Bildungsmöglichkeiten anzubieten.

4. Achtung der Vereinigungsfreiheit und des Rechtes auf Tarifverhandlungen

Das Recht aller ArbeitnehmerInnen, Gewerkschaften zu gründen und ihnen beizutreten und das Recht auf Tarifverhandlungen wird anerkannt (IAO-Übereinkommen 87 und 98). Die ArbeitnehmervertreterInnen dürfen nicht diskriminiert werden und müssen Zugang zu allen erforderlichen Arbeitsplätzen haben, damit sie ihre Vertretungsfunktion wahrnehmen können (IAO-Übereinkommen 135 und Empfehlung 143). Die Arbeitgeber sollen eine positive Haltung gegenüber der Arbeit von Gewerkschaften einnehmen sowie deren Aktivitäten hinsichtlich einer Organisation der Beschäftigten gegenüber offen sein.

5. Zahlung ausreichender Löhne

Die Löhne und sonstigen Leistungen für eine normale Arbeitswoche müssen zumindest den gesetzlichen oder für die Industrie geltenden Mindestlöhnen entsprechen und stets ausreichen, um die Grundbedürfnisse der ArbeitnehmerInnen und ihrer Familien zu erfüllen und darüber hinaus einen Betrag zur freien Verfügung enthalten.

Weder sind Abzüge von Löhnen als Strafmaßnahme erlaubt noch sind Abzüge ohne die ausdrückliche Erlaubnis der betreffenden ArbeitnehmerInnen gestattet, die nicht durch die nationalen Gesetze begründet sind. Alle ArbeitnehmerInnen erhalten schriftliche und verständliche Informationen über die Lohnbedingungen vor Aufnahme der Arbeit und über die genauen Angaben zu ihrem Lohn für jeden Auszahlungszeitraum.

6. Keine überlangen Arbeitszeiten

Die Arbeitszeiten sind im Einklang mit den geltenden Gesetzen und Normen der Branche festzulegen. Von den ArbeitnehmerInnen darf nicht verlangt werden, dass sie regelmäßig mehr als 48 Stunden pro Woche arbeiten und innerhalb eines Zeitraums von 7 Tagen müssen sie mindestens einen freien Tag haben. Überstunden müssen freiwillig sein, dürfen 12 Stunden pro Woche nicht übersteigen, dürfen nicht regelmäßig angeordnet werden und müssen immer mit einer Mehrarbeitszulage zum Lohn kompensiert werden.

7. Menschenwürdige Arbeitsbedingungen

Es ist für eine sichere und hygienische Arbeitsumgebung zu sorgen und der größtmögliche Gesundheits- und Sicherheitsschutz am Arbeitsplatz ist zu fördern, und zwar unter Berücksichtigung der aktuellen Kenntnisse der Industriebranche und etwaiger spezifischer Gefahren. Körperliche Misshandlung, Androhungen von körperlicher Misshandlung, unübliche Strafen oder Disziplinarmaßnahmen, sexuelle und andere Belästigungen sowie Einschüchterungen durch den Arbeitgeber sind streng verboten.

8. Ein festes Beschäftigungsverhältnis

Die arbeits- und sozialrechtlichen Verpflichtungen gegenüber den Beschäftigten, die sich aus dem regulären Beschäftigungsverhältnis ergeben, dürfen nicht umgangen werden durch einseitige, nur die Beschäftigten bindende Verträge oder durch Ausbildungsprogramme, die nicht wirklich auf die Vermittlung von Fähigkeiten oder eine reguläre Beschäftigung abzielen. Jüngere ArbeitnehmerInnen sollen die Gelegenheit erhalten, an Ausbildungs- und Schulungsprogrammen teilzunehmen.

Quelle: <http://www.saubere-kleidung.de/3-fs-kodex.htm> - Download am 22.11.2005

4.6. Informationen für die Expertengruppe zum Projekt für die Abschaffung der Kinderarbeit in der Fußballproduktion („Atlanta Agreement“)

Hintergrund: Kinderarbeit in der Fußballindustrie

Im Jahr 1996 gelangten bis dahin wenig beachtete Fälle von Kinderarbeit in der Fußballherstellung in Pakistan ans Licht der internationalen Öffentlichkeit. Beispielsweise veröffentlichte das US-Magazin „Life“ im Juni 1996 das Portrait eines zwölfjährigen Fußballnäher aus dem Distrikt Sialkot. Von großer Wirkung war auch eine Sendung des amerikanischen Senders CBS mit dem Titel „60 Minuten“, ebenfalls eine Episode über Kinderarbeit in der Fußballherstellung. In Folge dieser Berichte haben weitere internationale Medien über die Situation berichtet. Parallel dazu wurden verschiedene Organisationen aktiv, darunter Gewerkschaften, Kinder- und Menschenrechtsgruppen und entwicklungspolitische Organisationen, und machten die Situation der Fußballnäher zum Thema ihrer Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit.

Nach Untersuchungen aus dem Jahr 1996 waren damals 8,3 % der Kinder Pakistans, das sind 3,3 Millionen Kinder, wirtschaftlich tätig. Im Distrikt Sialkot, wo ein erheblicher Teil der Weltfußballproduktion angesiedelt war und heute noch ist, waren damals 42.000 Erwachsene und 17.000 Kinder mit der Herstellung von Fußbällen beschäftigt. Der Verdienst dieser Kinder lag bei 20 bis 22 Rs pro Ball, das entspricht etwa 30 bis 35 Cent eines US-Dollars¹⁵.

Die wachsende Bekanntheit des Problems der arbeitenden Kinder hat wiederum den Druck auf die internationalen Marken wie Nike, Reebok, Adidas, Umbra und Puma erhöht, sicherzustellen, dass ihre Produkte nicht durch Kinderarbeit hergestellt werden. Damit war eine Situation erreicht, die das Image und die Glaubwürdigkeit dieser Marken zu beeinträchtigen drohte.

Das Atlanta Agreement

Im Jahr 1997 haben die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), UNICEF und die Industrie- und Handelskammer von Sialkot in Atlanta (USA) eine Vereinbarung abgeschlossen, die seitdem als Atlanta Agreement bezeichnet wird. Ziel der Vereinbarung ist die Abschaffung der Kinderarbeit in der Fußballindustrie in Pakistan.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde ein Programm zur Abschaffung der Kinderarbeit in der Fußballindustrie in Pakistan beschlossen. Das Programm bestand im Wesentlichen aus einer verstärkten Kontrolle des Herstellungsprozesses, beinhaltete jedoch auch ein Programm zur sozialen Sicherung, das vor allem zusätzliche Bildungsangebote für Kinder schaffen sollte. Weitere Elemente waren Maßnahmen zur Einstellungsänderung der Bevölkerung zum Thema Kinderarbeit, da nicht überall ein Problembewusstsein bestand, sowie schließlich Maßnahmen zur Einkommenssicherung der Familien, die von Einnahmeausfällen betroffen waren durch den Wegfall der Einnahmen des Kindes (u. a. Mikrokredite).¹⁶ Das Projekt war auf eine Laufzeit von zwei Jahren angelegt. Die entstehenden Kosten sollten zum größten Teil von der ILO getragen werden aus Mitteln, die ihr von der US-Regierung zur Verfügung gestellt wurden. Darüber hinaus sollten Kosten von örtlichen Firmen, vom Rat der Fußballindustrie in den USA und von UNICEF übernommen werden.

Umsetzung des Projekts

Aufgrund der Produktionsbedingungen war es zunächst schwierig, eine Überwachung der Fußballherstellung durchzuführen, denn viele Hersteller haben Mittelsmänner eingesetzt, um die eigentliche Näharbeit auszulagern. Da es sich nicht um eine besonders

¹⁵ Hussain-Khaliq, Sehr (2004): Eliminating Child Labour from the Sialkot Soccer Ball Industry. Two industry-led approaches. <http://www.greenleaf-publishing.com/jcc/abstracts13/hs.html> Die genannten Untersuchungen wurden von der ILO und dem pakistanischen Amt für Statistik durchgeführt.

¹⁶ ILO Partnership to eliminate child labour in the soccer ball industry in Pakistan. Text of the agreement. <http://www.itcilo.it/english/actrav/telearn/global/ilo/guide/ilosoc.htm>

kapitalintensive Industrie handelt, waren viele Kleinbetriebe förmlich wie Pilze aus dem Boden geschossen, deren Geschäftsmodell darin bestand, die Aufträge der Hersteller an private Näher zu vermitteln, die wiederum überwiegend in Heimarbeit tätig waren. Die Arbeit wurde also zu Hause von mehreren Familienmitgliedern, darunter oft auch Kinder, ausgeführt.¹⁷

Um das Projekt umzusetzen, wurden die örtlichen Fußballhersteller zunächst aufgefordert, sich an dem Programm zu beteiligen und ihre Einrichtungen dem Monitoring^{18*}-System zu unterziehen. Nach der Registrierung als Beteiligte am Programm mussten die Hersteller in mehreren Schritten zunächst nähere Angaben zu ihren Produktionsstätten machen, bis schließlich eine vollständige Übersicht über den gesamten Produktionsablauf vorlag. Diese Angaben wurden durch unangemeldete Kontrollen durch Mitarbeiter der ILO überprüft. Wenn bei diesen Kontrollen arbeitende Kinder entdeckt wurden und die Firma auch in der Folge keine Schritte einleitete, um die Situation zu ändern, wurde die Mitgliedschaft am Programm entzogen. Diese Tatsache wurde dann veröffentlicht und an den Weltverband der Sportartikelindustrie gemeldet, der die Information an Händler weitergab. 58 internationale Sportartikelhersteller, darunter mit Adidas, Nike, Reebok und Puma sämtliche Marktführer, haben sich der Initiative angeschlossen und sich verpflichtet, nur Bälle der am Programm beteiligten Firmen zu vertreiben. Daher bedeutet ein Ausschluss aus dem Programm eine empfindliche Konsequenz bis hin zum wirtschaftlichen Überleben der Firma.

Um die Kontrollen zu ermöglichen, wurde ein erheblicher Teil der Produktion in Nähzentren verlagert. Gleichwohl hatten die ILO-Kontrolleure das Mandat, auch kleine und Kleinst-Produktionsstätten zu überwachen. Zunächst haben sich 22 Herstellerfirmen an dem Programm beteiligt. Nach kurzer Zeit stieg die Zahl auf 98 an. Von diesen Firmen wurde nahezu 95 % der Gesamtproduktion der für den Export bestimmten Bälle bewältigt.

Der Fall Saga Sports

In den Punkten Abschaffung der Kinderarbeit, gewerkschaftliche Organisationsmöglichkeiten, Verbesserung der Arbeitsbedingungen insgesamt und Arbeitsmöglichkeiten für Frauen gilt die Firma Saga Sports als die Erfolgsgeschichte schlechthin. Saga Sports ist eine der größten pakistanischen Firmen in der Sportartikelindustrie. Bei Saga sind 7.000 Mitarbeiter/innen beschäftigt. Jährlich werden 4 Millionen Fußbälle exportiert.¹⁹ Als Mitte der 90er Jahre das Problem der Kinderarbeit in der internationalen Öffentlichkeit diskutiert wurde, kam das Management von Saga Sports zu dem Ergebnis, dass das verzweigte System der Mittelsmänner eine wesentliche Ursache des Problems war. Auch Saga Sports selbst arbeitete zu diesem Zeitpunkt mit Mittelsmännern und hatte daher oft keine Kontrolle über die Art und Weise, wie die Bälle hergestellt wurden. Der Vorstandsvorsitzende Khursid Soofi (übrigens gleichzeitig Vertreter der Industrie- und Handelskammer Sialkot beim Atlanta Agreement) entschied daher, gänzlich auf Mittelsmänner und Outsourcing zu verzichten und den Produktionsprozess in Nähzentren zu verlagern, wo Produktionsstandards und Arbeitsbedingungen leichter kontrolliert werden können. Darüber hinaus räumte Saga Sports seinen Mitarbeitern erhebliche Vergünstigungen ein: Sie erhielten die Möglichkeit, sich gewerkschaftlich zu organisieren, und ihre Gehälter wurden erhöht²⁰. Zusätzlich erhielten sie eine Kranken- und Lebensversicherungen, kostenlose Mahlzeiten, kostenlosen Transport zur Arbeit sowie die Möglichkeit, die firmeneigene Kindertagesstätte zu benutzen.²¹ Schließlich richtete die Firma Nähzentren speziell für Frauen ein. Gerade die Nähzentren für Frauen waren neu für pakistanische Verhältnisse und wurden vielfach von Unverständnis und Protesten begleitet, weil sie als unvereinbar mit der Kultur kritisiert wurden, weil der Platz der Frauen – im traditionellen Verständnis – zu Hause ist. Inzwischen sind allerdings die Frauennähzentren besonders beliebte Arbeitsplätze, die

¹⁷ Hussain-Khaliq 2004

¹⁸ Monitoring: ein anderer Begriff für System der Kontrolle bzw. Überwachung

¹⁹ Hussain-Khaliq (2004) a.a.O., S. 104

²⁰ Im Text von Hussain-Khaliq heißt es dazu: „Die Löhne wurden auf die Höhe des Gehalts eines Lehrers an der Universität angehoben.“ Hussain Khaliq (2004), a.a.O., S. 104

²¹ Hussain-Khaliq (2004) a.a.O. S. 104

gerade aufgrund der flankierenden Maßnahmen (freier Transport etc.) als besonders sicher für Frauen angesehen werden.

Die Firma ist auch in wirtschaftlicher Hinsicht sehr erfolgreich. Sie hat beispielsweise in mehreren Jahren Preise für die beste Exportleistung in der Sportindustrie erhalten und wurde von Nike als beispielhafter Zuliefererbetrieb benannt.

Dieser einmaligen Erfolgsgeschichte stehen jedoch viele andere Firmen gegenüber, bei denen zu erheblich ungünstigeren Bedingungen produziert wird. Der Fall für sich kann insofern als beispielhaft angesehen werden, weil deutlich wird, dass die Maßnahmen der Firma weit über die im Atlanta Agreement beschlossenen Schritte hinausgehen, weil die Firmenleitung sich das Anliegen zu Eigen gemacht und aus eigener Motivation heraus gehandelt hat.

Wirkungen des Projekts zur Abschaffung der Kinderarbeit

Die Industrie- und Handelskammer Sialkot gibt in einer Tabelle, datiert vom 1. April 2002, die Zahl der arbeitenden Kinder, die im zurückliegenden halben Jahr bei den Überprüfungen aufgefallen sind, mit Null an.²² Außerdem erwähnt die Tabelle Erfolge in anderen Teilen des Programms, speziell im Bereich Grundbildung und Informationskampagne der Bevölkerung. Nach dieser Untersuchung ist also das zentrale Ziel des Programms erreicht worden, nämlich Kinderarbeit abzuschaffen. Dennoch wird die Wirkung des Projekts unterschiedlich bewertet, wie die folgenden Zitate zeigen:

Andre Gorgemans, Generalsekretär des Weltverbands der Sportwarenhersteller (2001):

„Die Zusammenarbeit (im Atlanta Agreement) hat sich als großer Erfolg erwiesen. Das Programm zur Beendigung der Kinderarbeit in der Fußballindustrie in Sialkot und zur Bereitstellung eines Netzes sozialer Sicherheit wird ziemlich erfolgreich umgesetzt. Die Ergebnisse sind wunderbar: Mehr als 90 % des Exports sind vollständig ohne Kinderarbeit hergestellt. Mehr als 6000 arbeitende Kinder sind auf den Weg der Bildung gebracht worden, was ihre eigentliche Aufgabe sein sollte.“

Internationale Arbeitsorganisation (ILO, 2002)

„Trotz der Erfolge des Programms gibt es nach wie vor Schwierigkeiten. Einige Kinder arbeiten noch immer für Produzenten, die sich nicht am Programm beteiligen. Zulieferer werden noch immer nicht vom Programm erfasst. Frauen, die nicht in der Lage sind, in den neuen Nähzentren zu arbeiten, haben einen Teil ihres Einkommens verloren. Daher sind zur Sicherung der Familieneinkommen weitere Schritte erforderlich, und weitere Bemühungen sind nötig, um die anderen Arbeitnehmerrechte in diesem Industriezweig zu fördern.“

Mian Nem Javed, Präsident der Industrie- und Handelskammer Sialkot a.D. (2002)

„Die Mehrheit der Fußballhersteller hat sich am Projekt der Industrie- und Handelskammer und der ILO beteiligt. Gegenwärtig werden von dem Kontrollsystem der ILO mehr als 90 % der Fußballproduktion Sialkots überwacht. In den letzten zwei Monaten haben die Kontrolleure der ILO bei ihren unangemeldeten Kontrollen nicht ein einziges arbeitendes Kind gefunden. Sialkot stellt der Dritten Welt ein praktikables, einfach umsetzbares, lösungsorientiertes und replizierbares Modell zur Abschaffung der Kinderarbeit zur Verfügung.“

Global March Against Child Labour (2002)

“Die Situation in Pakistan hat sich in den letzten Jahren verbessert, ist aber bei weitem noch nicht perfekt. Man hat Kinder gefunden, die Coca-Cola- und Adidas-Bälle genäht haben. Die Mittelsmänner in Sialkot umgehen das Kontrollsystem, und es gelingt ihnen, die Ballteile von größeren Betrieben in die kleinen Dörfer zu bringen“, so Philippe Roy, Leiter

²² SCCI - Sialkot Projects for Child Labour Elimination.

der Global March Untersuchung in Pakistan. Erwachsene Fußballnäher erhalten noch immer weniger als den Mindestlohn, obwohl die Bälle für so viel mehr verkauft werden.”

Adidas-Salomon (als Antwort auf o. g. Untersuchung, 2002)

„Adidas-Salomon ist in der Lage, kategorisch auszuschließen, dass offizielle Adidas-Bälle durch minderjährige Arbeiter hergestellt wurden, wie vom Global March behauptet. Auf der Grundlage unserer Untersuchungen können wir versichern, dass die in dem Bericht abgebildeten Bälle Fälschungen sind. Der Bericht des Global March stellt kein ausgewogenes Bild der Erfolge bei der Abschaffung der Kinderarbeit in Sialkot dar. Darüber hinaus zieht er falsche und böswillige Schlussfolgerungen auf der Grundlage gefälschter Bälle, die in Dörfern hergestellt werden, die 250 km von den Produktionsstätten von Adidas entfernt liegen.”

Martin Kunz (Fair Trade Solutions, im Auftrag der gepa)

„Der wichtigste Schluss dieser Studie ist zweifellos der, dass das verbleibende Hauptproblem nicht so sehr bei den Markenfirmen liegt, sondern bei den No-Name- und Billiganbietern mit ihren Werbe- und Spielzeuggbällen.”

4.7. Regeln im Fishbowl

1. Nur wer im Innenkreis sitzt, kann mitdiskutieren. Alle anderen hören zu.
2. Wer im Außenkreis ist und sich an der Diskussion beteiligen will, muss sich entweder auf den freien Stuhl im Innenkreis setzen oder sich hinter einen Stuhl stellen. Die Person auf dem Stuhl darf ihren Gedanken noch zu Ende formulieren und muss anschließend den Kreis verlassen. Die andere Person nimmt diesen Platz ein.
3. Wer im Innenkreis sitzt und in der Diskussion pausieren möchte, kann jederzeit den Innenkreis von sich aus verlassen.
4. Wer den Kreis verlässt (oder verlassen muss), kann auch wiederkehren.

In der Praxis entwickelt sich nach einer anfänglichen Unsicherheit ein Kommen und Gehen, ohne dass dadurch die Debatte abbricht. Die berühmten Vielredner werden schnell bevorzugt „rausgekickt“ – das ist für „Wichtigleute“ eine bemerkenswerte Erfahrung!

Die Methode muss zu Beginn genau vorgestellt werden. Vor allem muss deutlich dargestellt werden, dass sich die Teilnehmenden abwechseln sollen. Wichtig ist das, weil nach dem Start keinerlei „höhere Ebene“ mehr existiert. Also müssen alle die Aufgabe übernehmen, für einen konstruktiven Diskussionsverlauf zu sorgen.

Quelle: <http://www.projektwerkstatt.de/hoppetosse/hierarchNIE/fishbowl.html> Download am 10.01.2006

4.8. Der Global Compact des UNO-Generalsekretärs Kofi Annan

Global Compact/United Nations Global Compact ist der englische Name für einen weltweiten Pakt (deutsch: Globaler Pakt der Vereinten Nationen), der zwischen Unternehmen und der UNO geschlossen wird, um die Globalisierung sozialer und ökologischer zu gestalten.

Er wurde am 31. Januar 1999 von UNO-Generalsekretär Kofi Annan vorgeschlagen in einer Rede anlässlich des Weltwirtschaftsforums in Davos. Am 26. Juli 2000 wurde in New York die operative Phase gestartet.

Prinzipien

Die Teilnahme am Global Compact ist denkbar einfach. In einem kurzen Brief an den UNO-Generalsekretär erklärt ein Unternehmen seinen Willen, sich darum zu bemühen, in Zukunft bestimmte soziale und ökologische Mindeststandards einzuhalten. Diese Grundsätze sind in zehn Prinzipien gefasst, die hier sinngemäß wiedergegeben werden.

Firmen, die den Global Compact unterschreiben, sollen:

1. die international verkündeten Menschenrechte respektieren und ihre Einhaltung fördern.
2. sicherstellen, dass sie nicht bei Menschenrechtsverletzungen mitwirken.
3. das Recht ihrer Beschäftigten, sich gewerkschaftlich zu betätigen, respektieren sowie deren Recht auf Kollektivverhandlungen effektiv anerkennen.
4. alle Formen von Zwangsarbeit bzw. erzwungener Arbeit ausschließen.
5. wirksam die Kinderarbeit abschaffen.
6. jede Diskriminierung in Bezug auf Beschäftigung und Beruf ausschließen.
7. eine vorsorgende Haltung gegenüber Umweltgefährdungen einnehmen.
8. Initiativen zur Förderung größeren Umweltbewusstseins ergreifen.
9. die Entwicklung und die Verbreitung umweltfreundlicher Technologien ermutigen.
10. gegen alle Formen von Korruption arbeiten.

Die unterzeichnenden Unternehmen sollen einen jährlichen Bericht darüber verfassen.

Beteiligte

Zur Zeit (Mai 2005) haben etwas über 2000 Unternehmen den Global Compact unterzeichnet. Darunter befanden sich 37 Firmen aus Deutschland, 16 aus der Schweiz und fünf aus Österreich.

Auf Seiten der UNO beteiligen sich folgende Organisationen:

- der Hohe Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte UNHCHR,
- die Internationale Arbeitsorganisation ILO,
- das Umweltprogramm der Vereinten Nationen UNEP,
- das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen UNDP,
- die Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung UNIDO.

In dem Netzwerk, welches der Global Compact bieten soll, beteiligen sich außerdem Wirtschaftsverbände, Arbeitnehmervertretungen, nichtstaatliche Organisationen, Wissenschaftler, Städte (die einzige deutsche ist Nürnberg) und Börsen (unter anderem die Deutsche Börse).

Kritik

Die Prinzipien des Global Compact sind Minimalstandards, die ohnehin in den meisten Ländern der Welt völkerrechtlich verbindlich sind. Die Einhaltung etwa der Menschenrechte muss selbstverständlich sein, alles andere ist eine Straftat.

Die Einhaltung der Kriterien ist freiwillig. Es gibt keine rechtliche Verpflichtung. Es wird nicht überprüft, ob die Selbstverpflichtungen tatsächlich eingehalten werden. Auch die jährliche Berichterstattung ist freiwillig und findet oft nicht statt. Kritiker sehen im Global Compact daher keinen echten Ersatz für weltweite, erzwingbare Mindeststandards bei der Tätigkeit von Multis oder eine verbindliche Unternehmensüberwachung im Rahmen von internationalen Zertifizierungsprozessen (Sozial-, Umweltlabel wie Forest Stewardship Council (FSC), Transfair, rugmark, banafair, flowerlabel usw.), die mit externer Kontrolle und unter Beteiligung von Umweltorganisationen, Gewerkschaften usw. arbeiten. So finden sich auf der Unterzeichnerliste eine ganze Reihe von Firmen, die für Verstöße gegen soziale Mindeststandards und Umwelt- und Korruptionsskandale bekannt sind.

Die Zulieferer und Handelspartner werden von der Selbstverpflichtung nicht erfasst. Die größten sozialen und ökologischen Probleme treten bei vielen Produkten aber bei der Herstellung auf, die in Entwicklungsländern stattfindet.

Zusammenfassend lautet die Kritik, dass die beteiligten Unternehmen mit dem Global Compact keine Verpflichtung eingehen, sondern ihn als Werbeinstrument missbrauchen. Sie profitieren vom seriösen Ruf der UNO, ohne tatsächlich soziale und ökologische Mindeststandards einzuhalten. In Anspielung auf die blaue Farbe der UNO wird dieses Verhalten als bluewash (blauwaschen) bezeichnet. Einige nichtstaatliche Organisationen haben deshalb gedroht, den Pakt zu verlassen, wenn er nicht verbindlicher wird.

Weblinks

- http://www.gtz.de/ppp/global_compact/hintergrund.html Informationen der GTZ über den Global Compact
- <http://www.unglobalcompact.org>
- http://www.bwv-verlag.de/friedenswarte/contento/cms2/front_content.php?idcatart=91&lang=3 Überblicksartikel über den Global Compact (Entstehung, Grundsätze, Weiterentwicklung, Kritik etc.)

Quelle: <http://de.wikipedia.de> Download am 18.11.2005

Modul 5: Handlungsmöglichkeiten

Schwerpunkte dieses Moduls

Mit diesem Modul wird die Unterrichtseinheit abgeschlossen. Es geht hier darum, auf der Grundlage des bisher Erarbeiteten Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man als Einzelner zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen einen Beitrag leisten kann, um so die Schülerinnen und Schüler – auch im Sinne politischer Bildung – zu ermutigen, als aktive Bürgerinnen und Bürger ihre Handlungsspielräume auf lokaler und globaler Ebene auszunutzen.

In den vorhergehenden Modulen ist deutlich geworden, dass sich auch im globalen Maßstab Veränderungen vollziehen: Große Unternehmen fürchten um ihr Image und sehen sich daher gezwungen, sich für bessere Arbeitsbedingungen in ihren Zuliefererbetrieben einzusetzen. Internationale Organisationen wie die ILO oder die UNO (Global Compact) starten Initiativen, um wenigstens die schlimmsten Verletzungen arbeitsrechtlicher Standards zu bekämpfen. Es gibt Initiativen wie den Fairen Handel und Nicht-Regierungsorganisationen wie die Kampagne für Saubere Kleidung, die sich für bessere Arbeitsbedingungen einsetzen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch Erfolge vorweisen können. Schließlich gibt es in Deutschland und auch in anderen Ländern Gewerkschaften, die sich für die Einhaltung von Arbeitnehmerrechten stark machen.

All dies sind wichtige Hinweise darauf, dass soziales und politisches Engagement Einzelner etwas bewirken kann und dass tatsächliche Veränderungen geschehen, die als Reaktion solchen Engagements gewertet werden können. Diese Befunde sind im Zusammenhang mit der Diskussion um Handlungsmöglichkeiten wichtig, denn die Vorstellung, dass Engagement zu nichts führt und am Ende doch nichts verändert, ist logischerweise demotivierend.

Dennoch zeigt die Erfahrung, dass es viele Schüler gibt, die solche Informationen von sich weisen und wie auch immer geartetes politisches oder soziales Engagement für sich ablehnen. Daher wurde in diesem Modul ein anderer Zugang zur Thematik Handlungsmöglichkeiten gewählt, nämlich über die Vorstellung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich engagieren, sei es im eigenen Betrieb, im fairen Handel, oder als Helfer in der Entwicklungszusammenarbeit. Diese Porträts können im Unterricht so genutzt werden, dass die Schülerinnen und Schüler sie in kleinen Gruppen lesen und unter der Fragestellung diskutieren, ob ein solches Engagement auch für sie in Frage kommt.

Gliederung

5.1. Engagierte Jugendlichen- und Junge-Erwachsenen-Porträts

5.2. Welche Handlungsmöglichkeiten haben wir? *Abschlussdiskussion in der Klasse*

5.1. Engagierte Jugendlichen- und Junge-Erwachsenen-Porträts

Nach einer Einführung in diese Arbeitsphase durch den Lehrer arbeiten die Schüler zunächst allein. Jeder Schüler erhält Kopien einiger Porträts (**Material 5.1.**) mit den jeweiligen Informationsseiten zu den Projekten und beantwortet zu jedem Porträt folgende Fragen:

- Was finde ich gut? Was gefällt mir nicht?
- Könnte ich mir ein solches Engagement für mich selbst vorstellen?
- Könnte ich mir ein solches Engagement zusammen mit anderen vorstellen?

Das Ergebnis ihrer Überlegungen fassen sie in tabellarischer Form zusammen (siehe Tabelle in **Material 5.2.**).

Schon in der Einführung ist es wichtig, eine möglichst neutrale Haltung einzunehmen. Mit anderen Worten: Diejenigen Schüler, die von sich sagen, dass sie soziales und politisches Engagement für sich ablehnen, sollen genauso ermutigt werden, ihre Meinung offen zu sagen, wie diejenigen, die sich anders entscheiden.

5.2. Welche Handlungsmöglichkeiten haben wir?

Abschlussdiskussion in der Klasse

Die Schüler übertragen die Ergebnisse der Tabelle auf eine Tabelle an der Tafel mit gleicher Struktur (Strichlisten oder Punkte). Diese Aufstellung ergibt eine gute Diskussionsgrundlage für die Abschlussdiskussion. Als Einstiege in die Diskussion eignen sich einerseits auffällige Häufungen sowohl positiver („kann ich mir vorstellen“) als auch negativer („kann ich mir nicht vorstellen“) Art und natürlich Kontroversen, die aus der Verteilung der Punkte ersichtlich werden. Auch in der Abschlussdiskussion liegt die Rolle des Lehrers eher darin, die faire Kommunikation der Standpunkte der Schüler zu gewährleisten, als eine bestimmte Richtung vorzugeben.

Materialien zu Modul 5

5.1. Porträts



Name: Debora Siller

Alter: 22 Jahre

Wohnort: Berlin

Projekt: Mitarbeit im Weltladen „A Janela“

Was machst Du beim Weltladen?

Ich mache einmal in der Woche Ladendienst, das heißt den Laden aufmachen, die Kunden, die in den Laden kommen, beraten, und die Abrechnung machen. Ich bin außerdem verantwortlich für unsere „Fairen Kisten“, die wir zum Beispiel an Lehrer geben, damit die an ihrer Schule ein kleines Sortiment fair gehandelter Produkte verkaufen können. Dann bin ich noch Produktverantwortliche für das Sortiment Kaffee und Süßigkeiten.

Was hat Dich motiviert - und was motiviert Dich im Moment?

Als ich angefangen habe, wollte ich vor allem politisch-gesellschaftlich was verändern. Ich wollte wenigstens im Kleinen mithelfen, etwas zu verändern. Die erste Aktion war eine AG Fairer Handel an unserer Schule, da war ich 16 oder 17. Inzwischen ist der Spaßfaktor dazugekommen. Der kommunikative Aspekt ist sehr wichtig für mich. Der Ladendienst macht mir besonderen Spaß, weil ich da mit den Kunden ins Gespräch kommen und sie über die Produkte informieren kann. Ich finde es auch gut, dass ich für bestimmte Bereiche verantwortlich bin und mir darüber Gedanken machen kann, also zum Beispiel, welche Produkte man ins Sortiment aufnimmt und wie man sie präsentiert.

Denkst Du, dass Du persönlich von diesem Engagement etwas hast?

Auf jeden Fall. Ich studiere im Moment VWL, und da gibt es Bereiche wie zum Beispiel Rechnungswesen, die ich an der Uni nur theoretisch lerne. Hier in unserem „kleinen Handelsbetrieb“ erlebe ich so etwas von der ganz praktischen Seite. Ab und zu halte ich auch Vorträge über fairen Handel, das sind alles wichtige Erfahrungen für mich.

Erzähl ein bisschen über Dich: Was für Musik magst Du? Was machst Du in Deiner Freizeit?

Ich höre am liebsten brasilianische Musik. Die kennt hier kaum jemand, und das finde ich sehr schade. Ich mag diese lebendigen Rhythmen sehr; außerdem erinnert mich die Musik an Brasilien. Ich bin für ein Jahr dort gewesen und habe in einer Schule Englisch unterrichtet und Computerkurse gegeben. Brasilianische Musik erinnert mich an die schönen Momente dort und lässt die Gefühle wieder lebendig werden, die ich damals hatte.

Ansonsten treffe ich mich mit meinem Freund oder meiner besten Freundin, oder ich lese oder mache Computerspiele.

Hintergründe zum Weltladen A Janela:

Der Weltladen A Janela (portugiesisch: »Fenster«) bietet ein breites Sortiment von fair gehandelten Waren an. Dazu zählt das klassische Lebensmittelsortiment wie Kaffee, Tee und Honig, als auch Fruchtaufstriche, Trockenfrüchte, Reis, Wein und vieles mehr, meist aus ökologischem Anbau. Außerdem führt A Janela handwerkliche und kunsthandwerkliche Produkte, Haushaltswaren, Spielsachen und Textilien aus Afrika, Asien, und Lateinamerika.



Schaufensterdekoration A Janela

Das Team vom Weltladen A Janela sagt über sich:

„Wir vom Eine-Welt-Laden A Janela wollen an der **gerechten Gestaltung der Welt mitwirken**. Unser konkreter Weg ist der Faire Handel. Der Faire Handel (englisch: fairtrade) unterstützt Produzentinnen und Produzenten in den Entwicklungsländern, um ihnen eine **menschenwürdige Existenz aus eigener Kraft** zu ermöglichen. Durch gerechtere Handelsbeziehungen sollen die Lebensbedingungen der Menschen in den Ländern des Südens verbessert, die Binnenwirtschaft gestärkt und langfristig **ungerechte Weltwirtschaftsstrukturen abgebaut** werden. Zum Beispiel decken die festgelegten Mindestpreise und Aufschläge die Produktionskosten und sichern das absolute Existenzminimum der Produzenten. Darüber hinaus kann auch in eine **nachhaltige Zukunft** investiert werden.“

Ein spezielles Angebot von A Janela sind die „Fairen Kisten“, kleine Holzkisten im Format 30 x 80 cm, die mit fair gehandelten Waren gefüllt sind, zum Beispiel mit Kaffee, Schoko- und Sesamriegeln. Mit diesen Kisten können Personen in ihrem Bereich fair gehandelte Waren verkaufen, zum Beispiel Lehrer an ihrer Schule oder Mitarbeiter des Bezirksamts an ihre Kollegen. Ein kleiner Betrag verbleibt bei der Einrichtung für eigene Zwecke.

Mehr Informationen: www.ajanela.de,

Mehr über Weltläden: www.weltladen.de

Mehr über Fairen Handel: www.transfair.de, www.fair-feels-good.de, www.gepa3.de



Name: Jan Schiele

Alter: 30 Jahre

Wohnort: Berlin
zur Zeit Bogotá,
Kolumbien

Projekt: Fußball
für den Frieden
(Fútbol por La Paz)

Jan Schiele (links) an seinem Arbeitsplatz - über den Dächern Bogotás. Rechts im Bild: Gülercan Köksoy, sein Projektpartner.

Worum geht es bei dem Projekt?

Benachteiligte Jugendliche in Kolumbien lernen durch das Fußball-Projekt, Konflikte friedlich und gemeinsam zu lösen. Es wird in gemischten Teams gespielt, also Mädchen und Jungen; damit wird auch die Integration der Geschlechter gefördert.

Was machst Du in dem Projekt?

Ich bin für den Inhalt und die Organisation der Kommunikationsstrategie verantwortlich. Das heißt konkret, dass ich einen Präsentationsfolder entworfen und verfasst habe, Kontakte zu nationalen und internationalen Organisationen und Unternehmen aufbaue, eine Pressekonferenz im Goethe-Institut organisiere und so versuche, das Fortbestehen der Organisation zu unterstützen.

Was hat Dich motiviert - und was motiviert Dich im Moment?

Zu sehen, wie Kinder am Rande der Gesellschaft wieder Selbstwertgefühl empfinden und über das Spiel lernen, einander zu respektieren, motiviert mich ungemein. Dazu kommt natürlich die direkte Unterstützung der Menschen, die all' dies aufgebaut haben, die all' dies leben. Dazu lerne ich im Kontakt mit Menschen aus anderen Kulturen persönlich und beruflich unglaublich viel.

Denkst Du, dass Du persönlich von diesem Engagement etwas hast?

Ich empfinde es als sehr großes Glück, in einem anderen Kulturkreis arbeiten und leben zu können. Und natürlich befriedigt es mich, bereits heute zu sehen, dass ich mit meinem Anteil an der gemeinsamen Arbeit einiges bewegt habe.

Erzähl ein bisschen über Dich: Was für Musik magst Du? Was machst Du in Deiner Freizeit?

Alles was groovt macht Spaß, Rockmusik berührt mich ganz tief drinnen und elektronische Musik ist Zuhause, ist Individualismus, ist Berlin. In Bogotá rumzulaufen und alles zu Fuß zu entdecken, gibt mir sehr viel. Ich lese gern Romane auf Spanisch und Englisch. In Deutschland gehe ich sehr gerne auf Parties, weil ich den privaten Charakter sehr schätze. In Lateinamerika gehe ich mehr in Clubs und Bars, weil nur wenige Menschen hier den Platz haben, zuhause Feste zu veranstalten.

Hintergründe zum Projekt:

Organisation:

Die kolumbianische Nichtregierungsorganisation *Con-Texto Urbano* organisiert in 40 Städten Kolumbiens Fußballaktivitäten mit jungen Leuten, die als gewalttätig gelten. Unterstützt wird das Projekt von der kolumbianischen Regierung. Das Projekt basiert auf dem Vorbild "Fútbol por la paz", das vor einigen Jahren erstmals in Medellín entwickelt wurde.



Rahmen: Das ASA-Programm

Jan Schiele ist mit dem ASA-Programm nach Kolumbien gereist. ASA steht für Arbeits- und Studienaufenthalte in Afrika, Asien und Lateinamerika. Mit dem ASA-Programm arbeiten und lernen junge Europäer drei Monate lang bei einer entwicklungspolitischen Organisation in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Südosteuropa. ASA bereitet die Teilnehmer vor, finanziert die Reisekosten und vergibt ein Stipendium für die Dauer des Aufenthaltes. Bewerben kann sich, wer zwischen 21 und 30 Jahre alt ist und eine abgeschlossene, nicht-akademische Berufsausbildung hat oder zur Zeit studiert.

2005 und 2006, dem Jahr der WM, ist Fußball Schwerpunktthema des ASA-Programms. Daher werden gezielt Aufenthalte in Projekten gefördert, in denen Fußball eine wichtige Rolle spielt, denn „Fußball ist ein Weg, um Fairness, Toleranz und friedliche Konfliktlösung zu vermitteln. In Brasilien, Ghana oder Kolumbien genauso wie in Deutschland. Fußball ermöglicht Austausch zwischen Menschen, Ideen, Kulturen.“

Mehr Informationen: www.fussball-projekt.de, www.asa-programm.de



Name: Michael Schmitzer

Alter: 23

Wohnort: Nordendorf

Jugendausbildungsvertreter (JAV) bei der Firma SGL Carbon (ein Unternehmen, das Graphit- und Kohlenstoffprodukte herstellt); Vorsitzender des Bezirksjugendausschusses der IG Metall in Bayern

Was machst Du als Jugend- und Auszubildendenvertreter?

Ich vertrete die Auszubildenden im Unternehmen. Zunächst einmal prüfe ich, ob alle Gesetze und Verordnungen, die die Ausbildung regeln, eingehalten werden. Ein wichtiges Thema für mich ist auch die Qualität der Berufsausbildung. Bei uns gibt es im technischen Bereich drei Ausbildungsberufe (Industriemechaniker, Zerspanungsmechaniker und Mechatroniker). Als die Ausbildung zum Mechatroniker neu eingerichtet wurde, haben wir uns dafür eingesetzt, dass es für sie einen eigenen Ausbildungsraum mit den entsprechenden technischen Voraussetzungen gibt. Außerdem ist es natürlich wichtig, dass die Auszubildenden abwechslungsreiche Lernbedingungen haben und nach Möglichkeit von vornherein in den tatsächlichen Produktionsprozess eingegliedert sind und nicht nur in der Ausbildungswerkstatt lernen. Als im Betrieb eine neue Produktionsabteilung für ein neues High-Tech-Produkt aufgebaut wurde, haben wir uns dafür eingesetzt, dass die Auszubildenden von Anfang an integriert wurden.

Was hat Dich motiviert - und was motiviert Dich im Moment?

Ich finde es einfach wichtig, etwas für die Auszubildenden zu tun. Die sind aus meiner Sicht das schwächste Glied in der Unternehmenskette. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass Jugendliche faire Chancen haben, dass sie also überhaupt erst einmal einen Ausbildungsplatz bekommen und dass sie faire Bedingungen im Erwerbsleben haben. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass diese Gesellschaft sozial gestaltet wird und jedem die Möglichkeit bietet, sich einzubringen, und nicht am Ende jemand vom Staat gezwungen wird, für einen Euro Stundenlohn die Straße zu kehren.

Denkst Du, dass Du persönlich von diesem Engagement etwas hast?

Die Tätigkeit in der JAV und bei der IG Metall ist für mich eine große Chance, mich selber zu bilden und viele Menschen kennen zu lernen, Dinge mitzubekommen, die nicht jeder mitbekommt, und mehr Einblick in die Gesellschaft zu haben, als viele das haben, also einen Blick hinter die Kulissen zu bekommen. Und natürlich gibt es auch Schulungen, die auch eine Möglichkeit sind, etwas zu lernen, beispielsweise Rhetorik, politische Ökonomie, usw.

Erzähl ein bisschen über Dich: Was für Musik magst Du? Was machst Du in Deiner Freizeit?

Musikalisch mag ich alles, was rockig ist. Alicia Keys ist meine Lieblingssängerin, auch wenn die nicht unbedingt rockt. Ansonsten gehe ich gern weg, pflege meinen Freundeskreis. Wenn ich am Sonntag mal Zeit habe, lese ich gern ein Buch.

Hintergründe: Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV)

JAV, das heißt: Jugend- und Auszubildendenvertretung. Das bedeutet: Interessenvertretung der Jugendlichen und Auszubildenden im Betrieb.

- Die JAV berät die Jugendlichen und Auszubildenden in rechtlichen Fragen, die im Zusammenhang mit Arbeit und Ausbildung auftreten.
- Sie achtet darauf, dass alle geltenden Gesetze und Regelungen im Betrieb eingehalten werden.
- Sie macht Druck für die Übernahme nach der Ausbildung.
- Sie kümmert sich auch um die Gleichstellung von Frauen, Ausländern im Unternehmen.
- Die JAV kümmert sich darum, dass die Ausbildung qualifiziert, zukunftsorientiert und sinnvoll ist.
- Die JAV trifft sich regelmäßig zu Sitzungen, um alle anfallenden Probleme zu besprechen und entsprechende Lösungen zu finden.

Wer darf wählen?

Wahlberechtigt sind alle Jugendlichen, die am Wahltag das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und alle, die zu ihrer Berufsausbildung beschäftigt sind und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Wer darf gewählt werden?

Wählbar sind alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Wann wird gewählt?

Das steht im Gesetz: Wahlzeitraum für die regelmäßigen JAV-Wahlen ist zwischen 1. Oktober und 30. November. Gewählt wird alle zwei Jahre.

Rechtliche Grundlagen der JAV zur Lösung von Problemen sind:

- Tarifverträge
- Jugendarbeitsschutzgesetz (JASchG)
- Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG)
- Berufsbildungsgesetz (BBiG)
- Betriebsvereinbarungen
- Verordnungen.

Quelle: www.jugend.ig-metall.de



Name: Marcus Neitzke

Alter: 18

Wohnort: Berlin

Schüler der 13. Klasse der Rosa-Luxemburg-Oberschule in Berlin

Mitorganisator eines Benefizlaufs zu Gunsten eines Frauenbildungszentrums in Nicaragua

Was hast Du beim Benefizlauf alles gemacht?

Es gab vorher schon sehr viel zu organisieren: Ich habe zum Beispiel mit anderen zusammen die Strecke organisiert und den Programmablauf überlegt. Dann ging es darum, das Projekt in den Klassen vorzustellen, damit sich möglichst viele daran beteiligen. Wir haben auch versucht, Sponsoren zu gewinnen, zum Beispiel MTV, Kiss FM, aber das war nicht so erfolgreich. Am Tag selbst habe ich dann die Läufer angefeuert und animiert.

Wie ist es gelaufen?

Extrem erfolgreich. Die ganze Aktion war ein sehr gewinnbringendes Ereignis für die Schule, weil es sehr lustig und unterhaltsam war und das „Wir-Gefühl“ an der Schule sehr gefördert hat. Alles in allem ein sehr angenehmer Schuljahresabschluss.

Was hat Dir am meisten Spaß gemacht?

Eigentlich war alles lustig. Am meisten hat mir gefallen, die Lehrer laufen zu sehen.

Was hat Dich motiviert, Dich für den Benefizlauf zu engagieren?

Die ganze Aktion ging auf den Vorschlag eines Lehrers zurück. Mich haben dann zwei Punkte besonders motiviert: Zum einen die Möglichkeit, Menschen zu helfen, denen es nicht so gut geht. Und zum anderen hat es mich motiviert, selber ein Sport-Event organisieren zu können. Das hängt auch damit zusammen, dass ich nach der Schule Sport studieren möchte.

Denkst Du, dass Du persönlich von diesem Engagement etwas hast?

In erster Linie war der Benefizlauf eine Aktion für andere. Klar, es war auch gut für das Klima an der Schule und den Ruf der Schule, aber das stand erst einmal nicht so im Vordergrund.

Erzähl ein bisschen über Dich: Was für Musik magst Du? Was machst Du in Deiner Freizeit?

Also ich bin ein leidenschaftlicher Sportler und spiele selbst (mehr oder weniger) professionell Basketball. Ich gehe gern ins Kino oder Billard/Snooker spielen. Im Sommer spiele ich Beachvolleyball. Ab und zu gehe ich auch bowlen. Ich höre vor allem kiss fm, energy, aber speziell r& und black music.

Hintergrund: Der Benefizlauf zu Gunsten eines Bildungsprojekts für Frauen und Mädchen in Nicaragua

Wie funktioniert ein Benefizlauf?

Bei einem Benefizlauf wird durch sportlichen Einsatz Geld für einen sozialen Zweck gesammelt. Jeder Teilnehmer spricht vor dem Benefizlauf Personen aus seinem Umfeld als „Sponsoren“ an. Diese erklären sich schriftlich bereit, pro Streckenabschnitt (z.B. pro Kilometer oder pro Runde) einen bestimmten Betrag zu spenden. Die tatsächlich gelaufene Strecke wird dann auf einer Laufkarte eingetragen. So werden die Läufer motiviert, eine möglichst weite Strecke zu schaffen und damit eine möglichst hohe Spende zu „erlaufen“. Die so gesammelten Spenden kommen einem sozialen Projekt oder einer gemeinnützigen Organisation zu gute.

Welches Projekt haben die Schüler und Lehrer der Rosa-Luxemburg-Schule mit ihrem Benefizlauf unterstützt?

Das unterstützte Projekt ist ein Frauenbildungszentrum in Nicaragua mit dem Namen „Xochilt Acalt“. Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt dieses Zentrums sind Alphabetisierungsprogramme und Kurse für arme Landarbeiterinnen, die in dem Bildungszentrum die Möglichkeit haben, Schulabschlüsse nachzuholen. Eine der Frauen sagt dazu:

„Ich bin 45 Jahre alt, lebe allein und habe fünf Kinder. Wir waren zuhause sieben Geschwister und meine Eltern waren zu arm, um uns alle zur Schule schicken zu können. Sie konnten die Schulkleidung und das Schulgeld nicht für alle Kinder bezahlen. Deswegen gingen nur meine drei Brüder bis zum Abschluss der Unterstufe (6.Klasse) in die Schule, ich aber nur bis zur 3. Klasse. Danach half ich meiner Mutter im Haus und kümmerte mich um meine kleineren Geschwister.

Später arbeitete ich dann auf den großen Baumwollplantagen in unserer Region. Die wurden aber vor einigen Jahren dicht gemacht, weil man die Baumwolle nicht mehr im Ausland verkaufen konnte. So wurde ich wie fast alle Frauen hier in den Dörfern arbeitslos.

Gott sei Dank hörte ich dann von dem Frauenzentrum Xochilt Acalt in Malpaisillo. Diese Organisation unterstützt die arbeitslosen Landarbeiterinnen. Ich bekam ein kleines Stück Land für einen Gemüse- und Obstgarten und lernte, was ich darin anpflanzen konnte. Später bekam ich auch noch zwei Kühe und eine Ziege. Dadurch kann ich jetzt meine Kinder und mich alleine ernähren, das ist natürlich sehr wichtig für mich. Was mir aber außerdem sehr gefällt ist, dass ich nochmals zur Schule gehen konnte. Ich besuchte Kurse des Frauenzentrums und holte so bis heute meinen Unterstufenabschluss nach. Nun aber möchte ich mir einen Traum erfüllen. Ich will das Abitur machen und danach eine Ausbildung zur Landwirtschaftstechnikerin anfangen.“

Welche Organisation steht dahinter?

INKOTA-netzwerk hat den Benefizlauf logistisch und inhaltlich vorbereitet. Im Rahmen der Vorbereitung sind INKOTA-Mitarbeiter in die Schule gekommen, um den Schülern ein lebendiges Bild von der Lebenswirklichkeit in Nicaragua und der Arbeit des Frauenbildungszentrums zu vermitteln.

Das INKOTA-netzwerk ist ein ökumenisches Netzwerk entwicklungspolitischer Basisgruppen, Weltläden, Kirchengemeinden und Einzelpersonen. Es existiert seit über 30 Jahren im Osten Deutschlands. INKOTA-netzwerk unterstützt Projekte von Nichtregierungsorganisationen, Basisinitiativen und sozialen Bewegungen in Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik und Vietnam und engagiert sich in der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland.

Quelle: INKOTA-netzwerk

Mehr über INKOTA-netzwerk: <http://www.inkota.de/>



Name: Corinna

Alter: 19

Wohnort: zur Zeit Berlin, geboren und aufgewachsen in Bayern

Corinna macht ein Freiwilliges Ökologisches Jahr im Weltladen A Janela in Berlin

Was machst Du in dem Projekt?

Erst einmal bin ich im Laden sehr präsent. Die anderen sind ja ehrenamtlich da und kommen nur mal für einen Nachmittag in der Woche, während ich sehr regelmäßig Ladendienst mache. Im Moment bereite ich auch noch ein Produktinfo für die Mitarbeiter des Ladens vor. Dafür informiere ich mich speziell über das Thema Kakao. Es gibt hier ja auch eine Mediothek mit Filmen und Büchern, und da kann man einiges an interessanten Informationen finden.

Was hat Dich motiviert - und was motiviert Dich im Moment?

Ich habe mich für ein FÖJ entschieden, weil ich mich nicht gleich wieder in pures Lernen stürzen wollte, davon habe ich in letzter Zeit genug gehabt. Es war mir wichtig, das Arbeitsleben kennen zu lernen und dabei auch etwas Gemeinnütziges und Sinnvolles zu machen. Außerdem bin ich noch unentschlossen, was ich studieren will. Ich bin nach Berlin gegangen, weil ich unbedingt raus aus Bayern und etwas Neues kennen lernen wollte. Ich habe mich dann bei der Stiftung Naturschutz in Berlin beworben, und der Weltladen war das Projekt, das ich am liebsten machen wollte. Das hat dann auch geklappt.

Denkst Du, dass Du persönlich von diesem Engagement etwas hast?

Für mich selber ist die Arbeit hier äußerst bewusstseinsweiternd, da sie eben so viele Aspekte umfasst. Ich lerne hierdurch, an welchen Ecken und Enden noch Menschen gebraucht werden, was dann wohl auch Auswirkungen auf mein Studium haben wird. Was ich zum Beispiel unheimlich interessant finde, ist, die Geschichte von Produkten herauszufinden, was dahinter steckt, welche Problematik mit einzelnen Produkten verbunden ist, und wie der Faire Handel da eingreift. Man lernt auch viel über den Umgang mit Menschen. Hier sind ja ganz unterschiedliche Leute engagiert, ältere, jüngere, und ganz verschiedene Typen. Da muss man bei allen ganz genau gucken, wie man mit ihnen umgeht.

Erzähl ein bisschen über Dich: Was für Musik magst Du? Was machst Du in Deiner Freizeit?

Musik ist unglaublich wichtig für mich. Am liebsten höre ich afrikanische Musik und Reggae. Ich möchte auch gern einen Djembe-Kurs machen, aber ich habe noch keinen gefunden. Also ich höre sehr gern und viel Musik, und wenn ich mich mit Freunden treffe, dann hören wir zusammen Musik. Außerdem fahre ich noch gern Fahrrad, aber das geht in Berlin nicht so gut wie in Bayern.

Hintergründe zum Weltladen A Janela:

Der Weltladen A Janela (portugiesisch: »Fenster«) bietet ein breites Sortiment von fair gehandelten Waren an. Dazu zählt das klassische Lebensmittelsortiment wie Kaffee, Tee und Honig, als auch Fruchtaufstriche, Trockenfrüchte, Reis, Wein und vieles mehr, meist aus ökologischem Anbau. Außerdem führt A Janela handwerkliche und kunsthandwerkliche Produkte, Haushaltswaren, Spielsachen und Textilien aus Afrika, Asien, und Lateinamerika.



Schaufensterdekoration A Janela

Mehr Infos: www.ajanela.de, www.weltladen.de, www.fairtrade.de

Hintergründe zum Freiwilligen Ökologischen Jahr/Freiwilligen Sozialen Jahr (FÖJ/FSJ):

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) bietet jungen Menschen zwischen 16 und 27 Jahren die Chance, etwas für sich und andere Menschen zu tun.

Das FSJ wird ganztätig als überwiegend praktische Hilfstätigkeit in gemeinnützigen/sozialen Einrichtungen, insbesondere in Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, einschließlich der Einrichtungen für außerschulische Jugendbildung und Einrichtungen für Jugendarbeit oder in Einrichtungen der Gesundheitspflege und kulturelle Einrichtungen geleistet.

Engagierte junge Menschen können sich in einem Freiwilligen Ökologischen Jahr entsprechend ihrem Wunsch und ihren Fähigkeiten in den verschiedensten Bereichen für den Umweltschutz einsetzen. In Berlin koordiniert die Stiftung Naturschutz das FÖJ. In den Einsatzstellen können die Teilnehmer/innen von der Arbeit mit Kindern über Umweltanalytik, Jugendumweltpolitik und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Arbeit im ökologischen Landbau und in neuen Technologien verschiedene Aufgaben im Umweltschutz kennen lernen und viele Berufe ausprobieren. Die Teilnehmer/innen werden dabei von Fachleuten unterstützt.

Während eines FSJ oder eines FÖJ erhalten die Freiwilligen in der Regel Taschengeld, Unterkunft und Verpflegung, eine beitragsfreie Versicherung in der Sozialversicherung (Rentenversicherung, Krankenversicherung, etc.). Eltern erhalten weiterhin Kindergeld. Wehrpflichtige junge Männer können unter bestimmten Voraussetzungen ein FÖJ statt eines Zivildienstes ableisten. Die genauen Bedingungen sind bei den jeweiligen Anbietern zu erfragen.

Mehr Infos: Bundesarbeitskreis Freiwilliges Soziales Jahr:

<http://www.pro-fsj.de/index1.htm>

Bundesarbeitskreis Freiwilliges Ökologisches Jahr: www.foej.de

Stiftung Naturschutz (FÖJ in Berlin):

<http://www.stiftung-naturschutz.de/foej/index.php>

5.2. Welche Handlungsmöglichkeiten haben wir?

Wie stehen Sie zu folgenden Möglichkeiten?

Setzen Sie + ein für ja und - für nein.

Diese Möglichkeit....	steht mir offen.	habe ich schon mal gemacht.	kann ich mir vorstellen.	kann ich mir vorstellen, wenn andere mitmachen.
Produkte aus dem Fairen Handel kaufen.				
Mich beim Einkaufen informieren, wo Produkte herkommen.				
In einem Weltladen mitarbeiten.				
In einer Gewerkschaft mitarbeiten.				
In einer JAV oder im Betriebsrat mitarbeiten.				
Bei Aktionen der Kampagne für Saubere Kleidung mitmachen.				
Ein FÖJ/FSJ machen.				
Ins Ausland gehen (z.B. mit ASA)				
Einen Benefizlauf organisieren.				
Für ein Projekt in einem Entwicklungsland Geld spenden.				
Im Fußballverein vorschlagen, fair gehandelte Bälle zu benutzen.				
Mich in der Zeitung über die Situation in Entwicklungsländern informieren.				
Mich an einer Unterschriftenaktion beteiligen.				